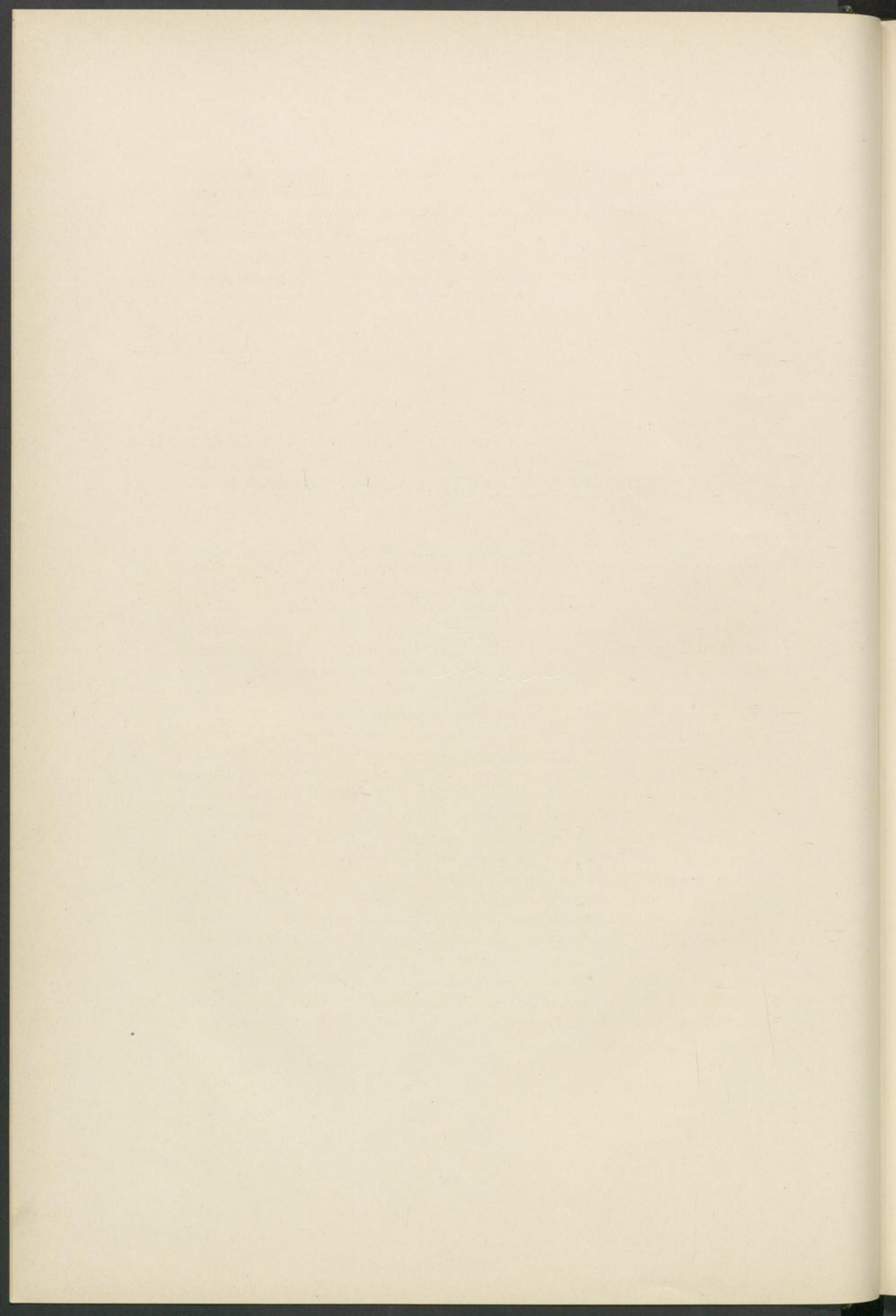


DER
AUSSENHANDEL DER MONARCHIE
UND
DIE STELLUNG DER OESTERREICHISCHEN INDUSTRIE
IM WELTMARKTE.

VON
A. G. RAUNIG.





DER AUSSENHANDEL DER MONARCHIE
UND DIE STELLUNG DER OESTERREICHISCHEN INDUSTRIE
IM WELTMARKTE.



Im Mittelpunkte der Schöpfung steht der Mensch, und die Befriedigung seiner Bedürfnisse ist der nächste Zweck seiner Thätigkeit. Auf der niedrigsten Stufe der Cultur ist diese Thätigkeit zunächst darauf gerichtet, seine aller-nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Der Einzelne erzeugt selbst Alles, dessen er bedarf, und er verbraucht selbst das, was er erzeugt. Mit fortschreitender Cultur tritt Arbeitstheilung ein, nicht allein nach Individuen, sondern auch nach Völkern, die in erster Linie von den Naturschätzen des Bodens und seiner Fruchtbarkeit, in zweiter Linie von dem Fleisse und der Geschicklichkeit des betreffenden Volkes abhängig ist. Sie führt zum Tauschverkehr, zum Handel, und insoferne man den Staat als geschlossenes Wirtschaftsgebiet auffasst, zum Aussenhandel. Kein modernes Staatswesen ist heute ohne stark entwickelten Aussenhandel möglich, und so wie der Sauerstoff der Luft zum Athmen unumgänglich nothwendig ist, so ist es der Aussenhandel für das Wirtschaftsleben eines Staates. Ja der Aussenhandel kann als Maassstab für die Culturentwicklung eines Volkes in dem Sinne aufgefasst werden, dass grössere Bedürfnisse und intensivere Arbeit (grösserer Ueberschuss) höhere Cultur bedeutet. Und wie das Ein- und Ausathmen zum Gleichgewicht des Lebens erforderlich ist, so müssen im gesunden Aussenhandel die inhaltlich verschiedene Einfuhr und Ausfuhr, oder Bezug und Absatz, sich naturgemäss die Wage halten.

Das Wesen des Aussenhandels unserer Monarchie näher darzulegen, seine Entwicklung und seinen Wandel in den letzten fünfzig Jahren zu verfolgen, soll im Nachstehenden versucht werden.

Bevor wir in die Erörterung eingehen, möchten wir, um einen Begriff über die hiebei in Frage kommenden Grössen zu geben, anführen, dass Oesterreich-Ungarn im Specialhandel jährlich ungefähr 9,1 Millionen Tonnen zur Einfuhr und etwa 14,8 Millionen Tonnen zur Ausfuhr bringt. Mit anderen Worten, zur Verladung und zum Transport der eingeführten Waarenmenge wären etwa vier Güterzüge erforderlich, die, auf vier nebeneinanderliegenden Geleisen gestellt, in ununterbrochener Kette von Bodenbach bis Pola reichen würden. Für die Ausfuhr

wären etwa sechs nebeneinander laufende Güterzüge derselben Länge erforderlich. Diese vierreihigen langen Wagencolonnen, wozu nebenbei bemerkt der ganze Wagenpark der österreichischen Staats- und Privatbahnen nicht ausreichen würde, enthalten eingeführte ausländische Güter im Werthe von 706 Millionen, die sechsreihigen Waggoncolonnen einheimische, zum Export bestimmte Güter im Werthe von 774 Millionen Gulden, wovon erstere Ziffer ungefähr den österreichischen Staatseinnahmen gleichkommt, letztere aber sie sogar übersteigt.

Würde man den sechsreihigen Exportzug abschreiten, dann würde man bemerken, dass auf fünf Wagenreihen Rohstoffe, namentlich Kohle, Holz und Getreide verladen und nur in einer ganz geringen Zahl von Wagen der sechsten Reihe Fabrikate enthalten sind. Kaum der zehnte Theil der Frachtwagen dient der Fabrikatenausfuhr; aber dieser kleine Theil des Güterzuges ist ebensoviel werth als sein übergrosser Rest. Denn er enthält zum Unterschiede von den Naturproducten die verarbeiteten Stoffe, hochwerthige Fertigerzeugnisse der Industrie.

Es ist also ein sehr bedeutendes Interesse, welches die Monarchie an den Aussenhandel knüpft. Durch was der Aussenhandel bedingt ist, dass er nicht nur nothwendig, sondern vortheilhaft ist, das wollen wir als selbstverständlich hier nicht näher ausführen. Was seinen Inhalt anbelangt, so ist derselbe bedingt durch die geographische Lage, das Klima, die Fruchtbarkeit und den Reichthum des Bodens, den Stand der Industrie, der Entwicklung des Verkehrswesens, den Wettbewerb der Nationen, den Weltmarktpreis und die Intelligenz und Tüchtigkeit des Volkes. Bei der heutigen Arbeitstheilung in der Weltwirtschaft ist aber dieser Inhalt für jedes Land ein anderer, ein verschiedener.

Doch zerfällt aller Aussenhandel, den wir im weitesten Sinne des Wortes als die Uebertragung von Gütern (materieller und immaterieller Natur) von Staat zu Staat bezeichnen können, in gewisse grosse Gruppen. Gegenstand des Verkehres können nämlich nicht nur materielle Güter, wie Waaren, Edelmetalle und Werthpapiere, sondern auch immaterielle Güter, wie Arbeitsleistungen, Rechte und selbst der Mensch sein. Und nicht immer hat die Güterübertragung den Charakter des Gebens und Nehmens, also den Charakter des eigentlichen Tausches, des Handels. Schenkungen, Beute, Kriegsentschädigungen, Auswanderungen, Colonisationen und Anderes haben nicht diesen Charakter und gehören unter die Beispiele für einseitige Güterübertragung.

Im Folgenden soll nur von der Uebertragung materieller Güter, vornehmlich der Waaren und der Edelmetalle gesprochen werden, dem Aussenhandel im engeren Sinne des Wortes. Dieser aber gliedert sich wieder in einen sogenannten allgemeinen Handel (Generalhandel) und den Verbrauchshandel (Specialhandel). Letzterer umfasst den Bezug und Absatz oder die Einfuhr und Ausfuhr zum Verbräuche im betreffenden Lande. Zum Specialhandel tritt ergänzend der Durchfuhrhandel und der Vormerkverkehr hinzu. Und nach diesen drei grossen Gruppen des Aussenhandels soll nicht nur der gegenwärtige Stand, sondern auch, soweit eine Vergleichung möglich ist, die allmälige Entwicklung verfolgt werden. Von besonderer Wichtigkeit wäre es allerdings, die Einflüsse festzustellen, welche gewisse Thatsachen auf die Entwicklung unseres Aussenhandels genommen haben. Eine erschöpfende Darstellung würde jedoch über den uns gestellten Rahmen weit hinausgehen, und deshalb werden wir uns darauf beschränken, gelegentlich zu zeigen, welcher starken Einfluss Zollgebietsänderungen, Zoll- und Handelspolitik, Steuer- und Socialpolitik, Kriege, Ernten und wirtschaftliche Krisen auf die Gestaltung unseres Aussenhandels genommen haben.

* * *

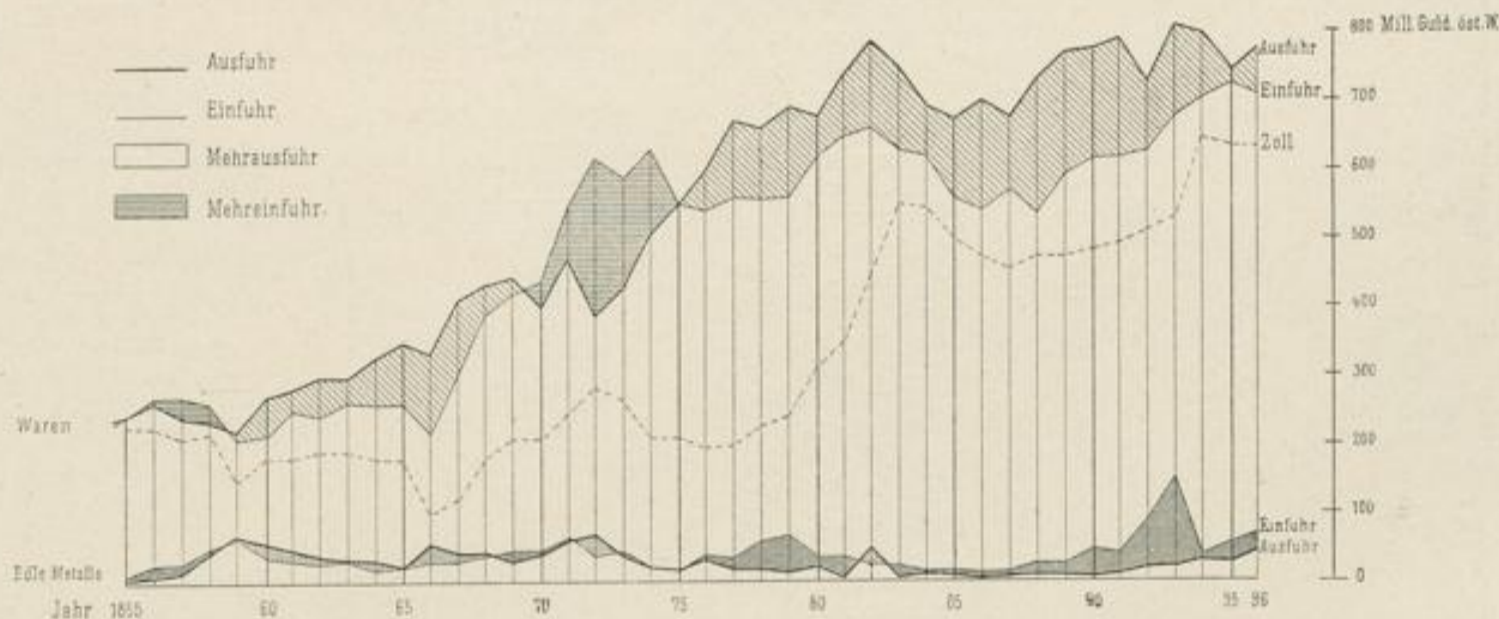
DIE ENTWICKLUNG DES OESTERREICHISCH-UNGARISCHEN AUSSENHANDELS.

Am 1. October 1850 fielen die Zollschranken gegen Ungarn. Bestehen blieb zur Controle noch eine Grenzlinie für Monopol- und Verzehrungssteuer-Gegenstände, die aber schon am 1. Juli 1851 gleichfalls aufgelassen wurde. Mit 1. Jänner 1854 trat ein Zolltarif in Kraft, der in seiner Grundgestalt bis 1. Jänner 1879, somit 25 Jahre in Geltung blieb. Wir wählen daher dieses Jahr zu einem Vergleiche des Aussenhandels für das österreichisch-ungarische Zollgebiet, obwohl mit Rücksicht auf die Erhebung der Waarenwerthe — erst seit Mitte der Siebzigerjahre werden die Handelswerthe erhoben — dieser Vergleich nur ein annähernder ist. Immerhin gibt er einen Begriff über die Entwicklung unseres Aussenhandels. Es betrug im Specialhandel, ausschliesslich der edlen Metalle:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Millionen Gulden	
1854	212.3	221.0
1896	705.8	774.0

Handelswerthe der Ein- u. Ausfuhr.

Höhen-Massstab: 10 Mill. Gulden = 1mm.

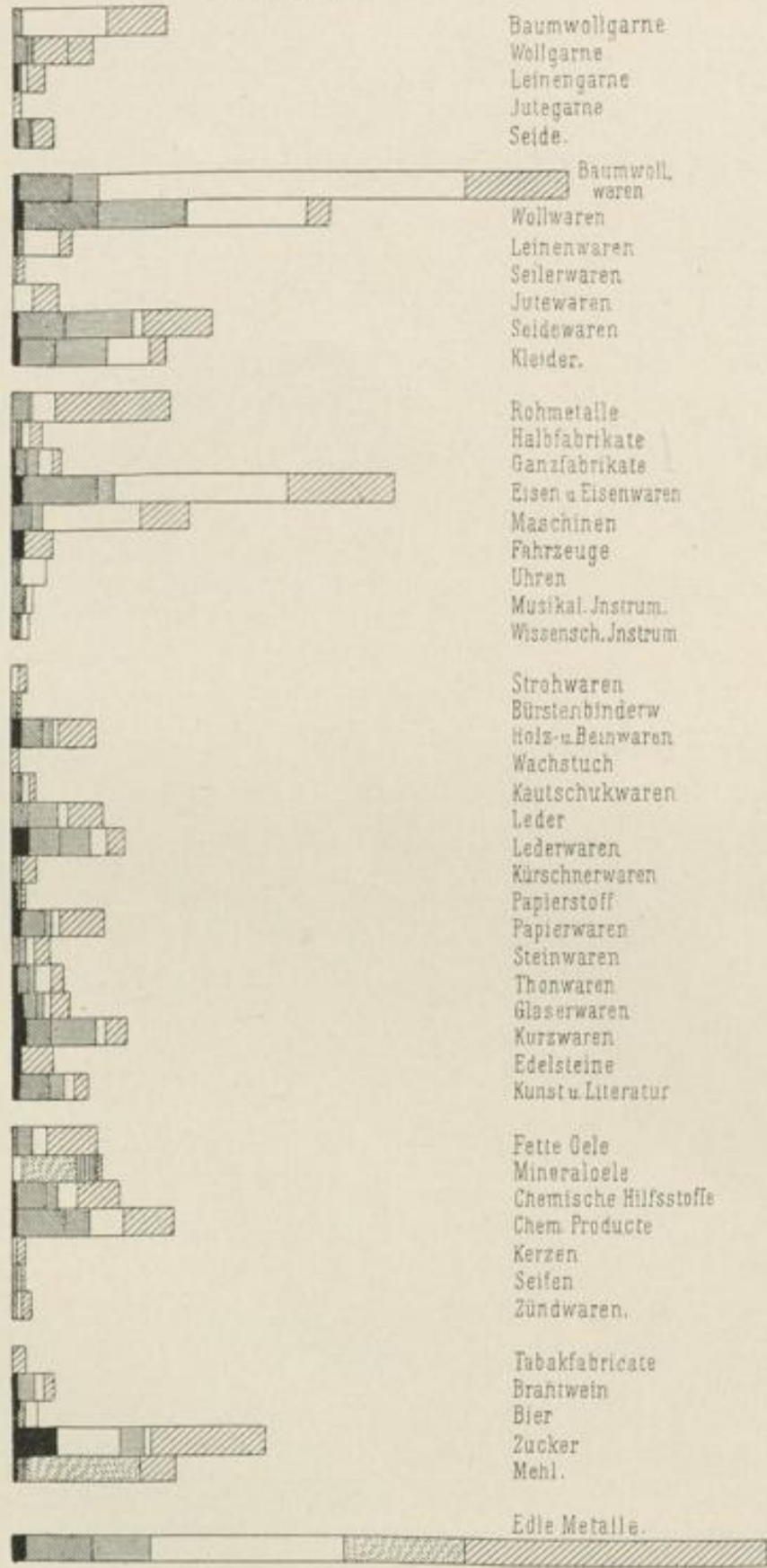


Der Aussenhandel der Monarchie hat sich somit in diesem Zeitraume mehr als verdreifacht, und zwar sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr. In welcher Weise sich diese Entwicklung vollzog, zeigt in übersichtlicherer Weise, als es eine Zifferntabelle im Stande ist, die nebenstehende graphische Darstellung. Diese Tabelle enthält die Handelswerthe der Ein- und Ausfuhr im Specialhandel vom Jahre 1855—1896. Ausgeschlossen davon ist der Verkehr in edlen Metallen, der in besonderen Linien zur Darstellung gebracht ist. Ausserdem können noch die Zolleinnahmen und die Bewegung des Silber- und Goldagios, aus der Durchkreuzung der Einfuhr- und Ausfuhrlinie gleichzeitig das Handelsactivum oder Handelspassivum erkannt werden. Passiv war unser Handel in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre und in der ersten Hälfte der Siebzigerjahre. Seit

Das Angebot am Weltmarkte (1892).

(Handelswerthe).

I. Fabricate.



II. Bodenerzeugnisse.



Schema

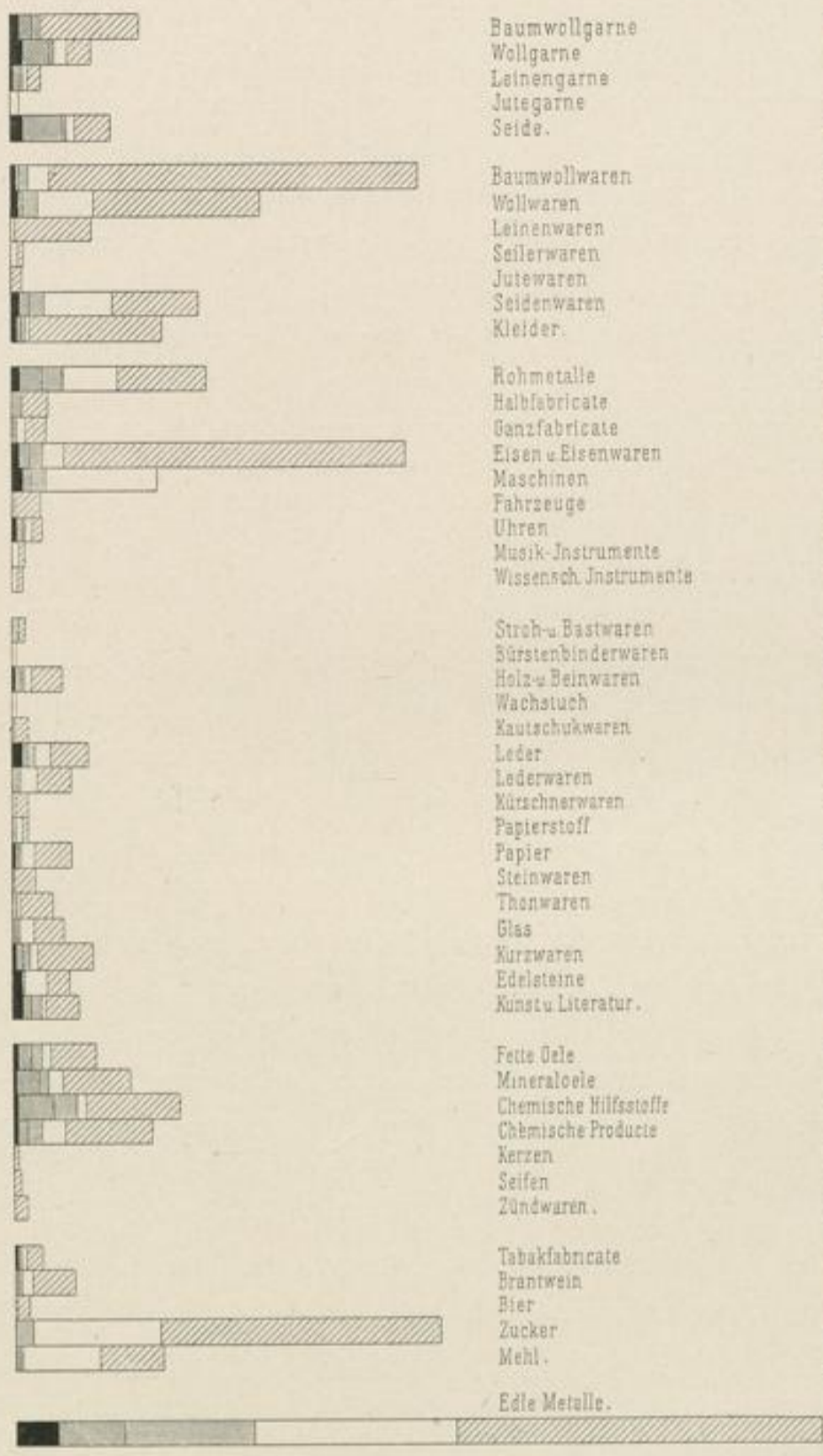


Masstab: 10 Mill. Goldgulden = 1mm.

Die Nachfrage am Weltmarkte (1892).

(Handelswerthe).

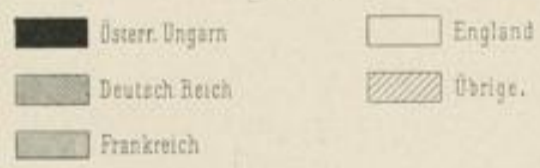
I. Fabricate.



II. Bodenerzeugnisse.



Schema



Malsstab: 10 Mill. Goldgulden = 1mm.

1875 hält die Mehrausfuhr an, sie hat aber seit einigen Jahren eine beunruhigende Neigung zum Sinken. Der Verkehr in edlen Metallen weist im Grossen und Ganzen eine entgegengesetzte Bewegung auf, indem einem Activum der Handelsbilanz ein Passivum, eine Mehreinfuhr an Edelmetallen, entspricht.

Verfolgt man die einzelnen Linien, dann fällt vor Allem das starke Steigen der Einfuhrwerthe im Zeitraume von 1866—1872 auf. Nach 1872 beharrt die Einfuhr ungefähr auf derselben Höhe, dagegen beginnt mit diesem Jahre die Ausfuhr rasch anzusteigen, um im Jahre 1882 (gleichzeitig mit der Einfuhr) einen ihrer Höhepunkte zu erreichen. Vom Jahre 1882 bewegt sich sowohl die Linie der Einfuhr- als jene der Ausfuhrwerthe fast parallel in absteigender Richtung, damit den grossen Preisfall andeutend, den die Industrie- und Landwirthschaftserzeugnisse in diesem Zeitraume erlitten haben. Mit dem Jahre 1892, in welchem die von unserer Monarchie mit den mitteleuropäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge in Wirksamkeit traten, beginnt die Einfuhrlinie von Neuem die Bewegung nach aufwärts, ohne dass ihr die Ausfuhr folgt. Letztere bewegt sich vielmehr in einer unruhigen Zickzacklinie. Der Einfluss der Kriege von 1859 und 1866 ist in den scharfen Einschnitten oder Tiefpunkten, welche die ansteigende Linie der Ein- und Ausfuhr unterbrechen, gekennzeichnet. Die Linie der Zolleinnahmen läuft mit der Linie der Einfuhrwerthe fast parallel. Sie erreicht im Jahre 1866 mit der Einfuhr ihren Tiefpunkt, im Jahre 1872 ihren Höhepunkt. Vom Jahre 1879 an, als die Einfuhrzölle erhöht und in Gold eingehoben wurden, steigen die Zolleinnahmen wieder rasch bis 1883/84 an, um dann wieder in mässigerem Tempo ihren Weg nach oben fortzusetzen. Dieses Umrissbild des Aussenhandels ist die Resultirende aus zahlreichen Componenten. Um nur einige davon anzuführen, sei erinnert an den Einfluss guter und schlechter Ernten, an die amerikanische Concurrenz, weiter daran, dass 1859 und 1866 die Monarchie in Kriege verwickelt war, dass 1876 die orientalischen Wirren unsere Ausfuhr dahin stark beeinträchtigten, dass der 1877 ausgebrochene russisch-türkische Krieg eine zeitweilige Sperrung der Schifffahrt an der unteren Donau brachte, dass Oesterreich-Ungarn während dieser Kriege den kriegführenden Staaten Nahrungsmittel und Holz lieferte, nach Beendigung des Krieges dagegen den sich einstellenden grösseren Bedarf an Fabrikaten deckte. Die Handelskrisen im Jahre 1856 und 1873, die Periode des Anfangs der Achtzigerjahre eintretenden Preisfalles der Waaren, die verschiedenen Aenderungen der Zolltarife der Monarchie und des Auslandes, der Zollkrieg mit Rumänien, der Abschluss der Handelsverträge, die Periode des intensiven Eisenbahnbaues, Viehseuchen, Cholera und Pest, alle diese Factoren haben mehr oder weniger stark unseren Aussenhandel beeinflusst. Später soll an einigen Beispielen dieser Einfluss etwas näher dargestellt werden.

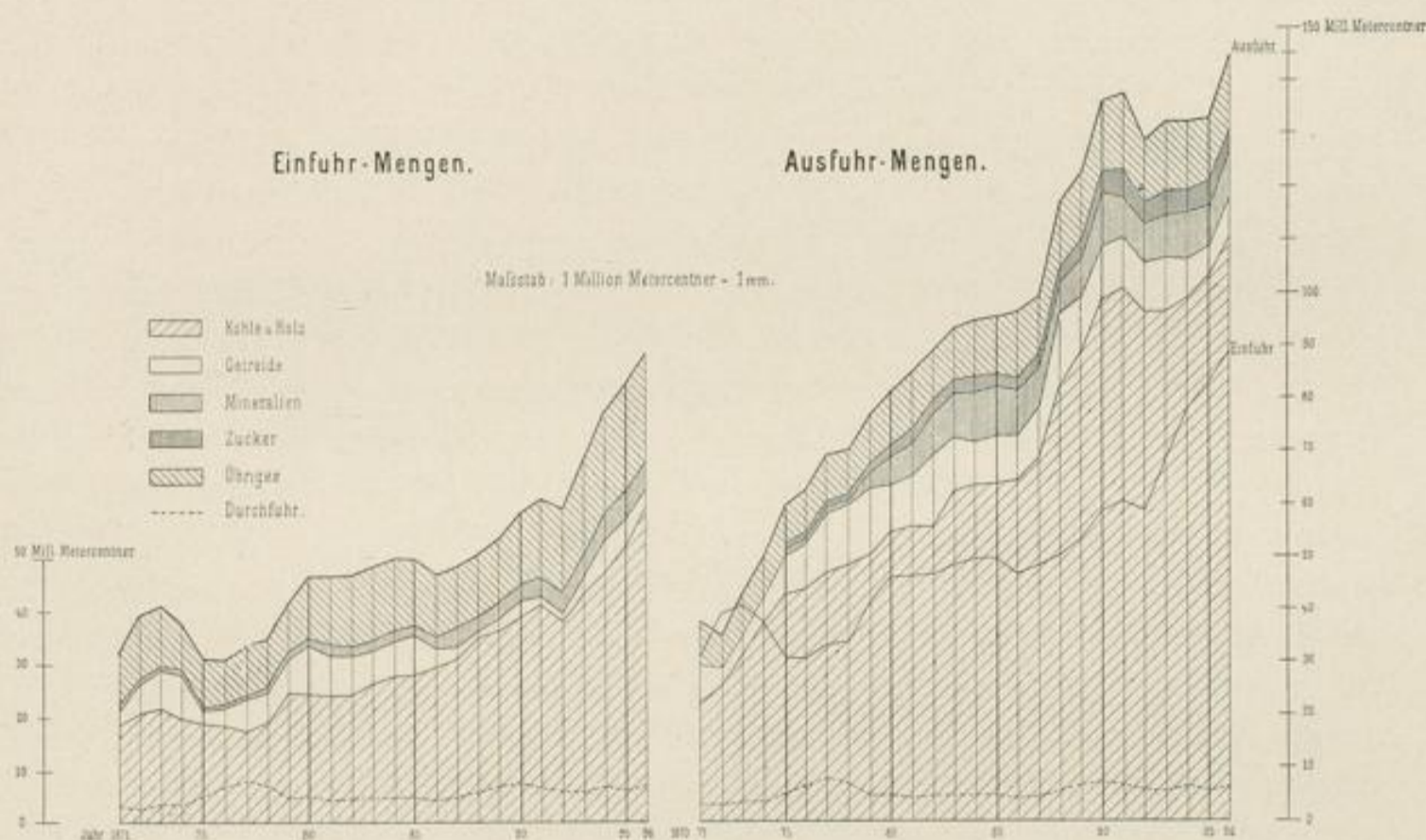
Eine zweite graphische Darstellung, die aber nur bis zum Jahre 1871 zurückreicht, gibt die Tabelle auf Seite 69, welche die Verkehrsmengen zur Anschauung bringt. Sie ist ohne Weiteres verständlich. Sie sagt, dass in den letzten Jahren Kohle und Holz dem Gewichte nach den $\frac{3}{4}$ Theil unserer gesammten Einfuhr und Ausfuhr ausmachen; zunächst wichtig sind die Verkehrsmengen von Getreide, Mineralien, und in der Ausfuhr von Fabrikaten der Artikel Zucker. Alle übrigen Artikel fallen für den Aussenhandel weniger ins Gewicht und haben für den Transport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen geringere Bedeutung. Die in beiden Diagrammen verzeichneten Durchfuhrmengen, weil zumeist höherwerthige Artikel umfassend, halten sich in ziemlich bescheidenen Grenzen.

Die graphische Darstellung gibt einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung und den Stand unseres Special- und unseres Durchfuhrhandels, sowohl des Waarenverkehrs als des

Verkehres in edlen Metallen. Dazu tritt als Waarenverkehr nur noch der Vormerkverkehr, dessen Ziffern aber nicht von ausschlaggebendem Einflusse sind.

Die Handelsbilanz Oesterreich-Ungarns ist nach der Tabelle im Gegensatze zu jener der grossen Industriestaaten eine active. England, das Deutsche Reich und Frankreich haben eine passive Handelsbilanz, d. h. sie zahlen für ihre Waareneinfuhr mehr, als die Waarenausfuhr ihnen einbringt. Allein diese Staaten haben grosse Capitalien im Auslande angelegt und erzielen im Frachtgeschäft bedeutende Gewinne. Nicht so Oesterreich-Ungarn.

Die Handelsbilanz allein gibt eben noch kein richtiges und endgiltiges Bild über die Zahlungsbilanz, weil Werthübertragungen von Staat zu Staat noch in anderen Formen erfolgen können. Dahin gehören der Kauf und Verkauf von Werthpapieren, der Bezug von Zinsen aus Staats- und anderen öffentlichen Papieren, wie Staatsrenten, Eisenbahn-Schuldverschreibungen, Pfandbriefen, anderen Schuldpapieren, Bank- und Industrieactien, Loseffecten



u. dgl. Dahin gehören ferner die Einnahmen der Eisenbahnen und der Schiffsrheder aus dem Transitverkehre, sowie die Werthübertragungen durch Reisende und Curgäste, Reingewinne von Industrieunternehmungen, Versicherungsgesellschaften, Ausgaben im Auslande für diplomatische Dienste, Heer und Marine und noch manches Andere.

In dieser Hinsicht hat Oesterreich-Ungarn ziemlich grosse Verpflichtungen an das Ausland, weil viel ausländisches Capital in Eisenbahnen, Verkehrs- und Industrieunternehmungen, namentlich in Wien und Böhmen angelegt ist und eine grosse Zahl unserer Werthpapiere sich im Besitze von Ausländern befindet. Nach einer Schätzung von A. Neymarck befinden sich rund 10 Percent unserer Silber- und Papierwährungsschulden und rund 80 Percent unserer Goldschulden im ausländischen Besitze. Die Verzinsung dieser Capitalien erfordert jährlich ziemlich hohe Beträge, wogegen die Gegenpost, unser Guthaben im Auslande, eine sehr kleine ist. Nach einer Berechnung von Dr. E. Sax hat Oesterreich-Ungarn jährlich etwa 125 bis 130 Millionen Gulden mehr an das Ausland zu zahlen, als es vom Auslande empfängt. Insoferne hat jede Verminderung unseres Activums etwas Bedrohliches, insbesondere mit Rück-

sicht auf den beabsichtigten Uebergang zur Goldwährung, die ohne hinreichenden Export auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könnte.

Zum Schlusse noch einige Summenziffern. Fasst man den Zeitraum von 1855—1896 zusammen, dann erhält man

	Einfuhr	Ausfuhr	Unterschied
	Millionen Gulden öst. Währ.		
Waaren	7834.3	9376.7	+1542.4
Edle Metalle	1544.6	1050.9	— 493.7
Summe	9378.9	10.427.6	+1048.7

Der Gesamtverkehr, einschliesslich der edlen Metalle, betrug darnach in der Einfuhr abgerundet $9\frac{1}{2}$, in der Ausfuhr $10\frac{1}{2}$ Milliarden Gulden österreichischer Währung, so dass 1 Milliarde Gulden als Ueberschuss sich ergibt. Aus diesem Verkehre mit dem Auslande sind den Staatscassen rund 1,3 Milliarden an Zolleinnahmen zugeflossen. Die Zölle haben die Entwicklung unserer Industrie ermöglicht, dem Staate eine ergiebige, der Allgemeinheit zugute kommende Einnahmsquelle geschaffen und dadurch in doppelter Richtung segensreich auf die österreichisch-ungarische Volkswirtschaft zurückgewirkt. Diese Ziffern sind durch ihre Höhe beachtenswerth. Es betrug nämlich die directe und indirecte Steuerleistung Oesterreichs (ohne Ungarn) in den letzten 30 Jahren (1868—1897) $10\frac{1}{2}$ Milliarden Gulden, somit gerade so viel, als die österreichisch-ungarische Ausfuhr seit dem Jahre 1855 als Erlös ins Land brachte. Jede Schmälerung unseres Exportes würde verminderten Absatz, Preisverlust, Rückgang der Production und damit Rückgang der Steuern bedeuten und nicht nur unseren Staatshaushalt, dessen Ausgaben in Krisenzeiten sich eher erhöhen als vermindern, sondern unsere ganze Volkswirtschaft in Verwirrung bringen. Viel wichtiger noch ist die socialpolitische Seite des Aussenhandels, insbesondere des Exportes. Jede Absatzstockung führt zur Einschränkung der Betriebe, zwingt Tausende und Abertausende von Arbeitshänden zum Feiern und hat Elend und Noth im Gefolge. Die durch die Zollpolitik in den Vereinigten Staaten und Rumänien hervorgerufenen Theilkrisen sind traurige, aber lehrreiche Beispiele dafür.

Aber es finden noch andere Werthübertragungen statt. Dahin gehören beispielsweise die Ein- und Auswanderung, gewissermassen die Ein- und Ausfuhr von Arbeitskräften, von Menschen. Es sei nur an die vorübergehende Einwanderung zahlreicher italienischer Arbeiter nach Oesterreich erinnert, die bei grosser Bedürfnislosigkeit namhafte Ersparnisse aus ihrem Lohnverdienste in das Ausland übertragen. Von grösserer Bedeutung ist die Auswanderung, nicht so sehr dadurch, dass mit den Auswanderern auch ihre kleinen Vermögen auswandern, sondern vielmehr dadurch, dass unserer Volkswirtschaft meist tüchtige Arbeitskräfte entzogen werden. Wie die eingeführte Waare durch einen niedrigeren Preis den Markt erobert und die einheimische concurrenzirt, ebenso drückt der einwandernde Arbeiter, weil in der Regel bei derselben Tüchtigkeit bedürfnisloser, die Löhne am Arbeitsmarkt, Grund genug, dass einige Staaten durch verschiedene Verbote, Kopfsteuern und andere Hindernisse den eigenen Arbeiter zu schützen versuchen (Arbeiter-Schutzzölle). Aus Oesterreich-Ungarn wandern nun jährlich ungefähr 80.000 Menschen aus und dürften seit dem Jahre 1848 rund $\frac{1}{2}$ Million Menschen die Monarchie verlassen haben. Der dadurch hervorgerufene Verlust am Nationalvermögen ist, da es für den Werth des Menschen noch keine stichhältige Schätzung gibt, nicht zu erheben. Darüber besteht jedoch kein Zweifel, dass der jährliche Bevölkerungs-

zuwachs Oesterreichs (ausgeschlossen Ungarn) von rund 175.000 Köpfen besser im Inlande beschäftigt würde, schon deshalb, weil unsere Auswanderung bislang nicht zur Bildung von Colonien führte. Diese Aufgabe aber kann, wie die Dinge heute liegen, nur die Industrie übernehmen.

* * *

INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT IM AUSSENHANDEL.

Eine Frage von ausserordentlicher Bedeutung ist die Untersuchung, welchen Antheil die Landwirthschaft und welchen Antheil die Industrie an unserem Aussenhandel nimmt; sie deckt sich fast mit der Frage: Ist Oesterreich ein Agrarstaat oder ein Industriestaat? Es ist ferner von vorneherein klar, dass durch das Verhältnis, in dem die beiden Hauptproductionszweige zu einander stehen, die ganze Zoll- und Handelspolitik beeinflusst und selbst unsere äussere Politik mitbestimmt wird.

Um diese Frage zu beantworten, scheiden wir die sämtlichen Waaren in zwei grosse Gruppen: in landwirthschaftliche oder Bodenerzeugnisse und in Fabrikate oder Industrieerzeugnisse. Diese Scheidung ist nicht leicht, denn es gibt viele Waaren, die den Charakter eines Halbfabrikates an sich tragen. Die Grenzen sind keine festen, sondern fliessende. Man kann, um nur einige Beispiele zu nennen, Butter, Wein, Olivenöl und andere fette Oele, die als Endproducte vielfach direct zum Verbräuche und Genusse gelangen, die aber auch weiteren Processen als Halbfabrikate dienen, im Uebrigen aber mit ganz einfachen Mitteln aus dem Rohstoffe erzeugt werden, als Fabrikate, Halbfabrikate oder Rohstoffe betrachten. Die nachstehende Gruppierung zählt sie zu den landwirthschaftlichen Erzeugnissen, weil verhältnissmässig wenig Menschenhände und unbedeutende mechanische Kraft zu ihrer Fertigstellung herangezogen wird. Als Kennzeichen eines Industrieproductes sehen wir einen Arbeitsvorgang an, bei dem eine zahlreiche Arbeiterschaft und grosse und gewaltige Maschinen beschäftigt sind. In diesem Sinne wären wir sogar geneigt, die Rohmetalle, ja selbst Kohle, einen der wichtigsten Hilfsstoffe, zu den Industrieerzeugnissen zu rechnen, denn die Erzeugung der Metalle bedingt einen vielseitigen chemischen und technologischen Process, in den Bergwerken pulsen die grössten Dampfmaschinen, und insbesondere die Förderung der Kohle beschäftigt Tausende und Abertausende von Arbeitern.

Da aber gerade jene Waaren, über deren Einreihung eine verschiedene Auffassung zulässig ist, ohnehin nicht ausschlaggebend sind und es vor Allem darauf ankommt, ein Bild im Grossen und Ganzen zu gewinnen, so möge dieser Hinweis genügen.

In enger Verbindung mit der Eintheilung in Boden- und Industrieerzeugnisse steht eine andere, ebenfalls wichtige Unterscheidung des Aussenhandels, der wie fast aller Handel aus dem Begegnen eines Mangels und eines Ueberflusses entsteht. Die Frage ist: Welche Waare müssen wir aus dem Auslande beziehen, welche können wir entbehren, und welche können wir selbst erzeugen? Insoferne man als Industrieerzeugnisse verarbeitete Rohstoffe in des Wortes weitester Bedeutung auffasst, kann man behaupten: alle Industrieerzeugnisse können wir im Inlande herstellen; die einzige Voraussetzung hiezu wäre, wenn nicht andere ungünstige Momente dazutreten, das genügende Vorkommen des Rohmaterials und seine leichte Zufuhr

aus dem Auslande. Damit ist schon die grosse Abhängigkeit des Aussenhandels von der geographischen Lage und der Fruchtbarkeit des Bodens betont, und wir möchten sagen, der unbedingt nothwendige Aussenhandel gegeben.

Aus diesem Grunde, also vorwiegend vom Standpunkte der Einfuhr, des Bezuges, sind daher nicht die Fabrikate, sondern nur die Bodenerzeugnisse in drei Untertheilungen zu gruppieren:

1. in solche, die in Oesterreich-Ungarn nicht gedeihen; ausländische;
2. in solche, die im Inlande in nicht genügender Menge gedeihen;
3. in solche, die im Inlande in überschüssiger Menge wachsen.

Es ist das eine Theilung, die wie die frühere Scheidung keine absolut feste und sichere ist. Als weitere Unterabtheilung haben wir noch die zum Genusse dienenden Rohstoffe von den Roh- und Hilfsstoffen der Industrie getrennt.

Die Unterscheidung in obige drei Gruppen entfällt bei den Industrieproducten. Wir haben jedoch landwirthschaftliche Industrie und andere Industrie auseinandergehalten und letztere wieder zur leichteren Uebersicht und besseren Kennzeichnung des Wesens unseres Aussenhandels unterschieden in solche, bei denen die Einfuhr, und in solche, bei denen die Ausfuhr überwiegt. Auf Grund dieser Eintheilung erhalten wir nun für das Jahr 1896 nachstehendes Tabellenbild des Aussenhandels.

Der Specialhandel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1896.

A. Bodenerzeugnisse.

1. In Oesterreich-Ungarn nicht gedeihende (ausländische):

a) Nahrungs- und Genussmittel.

Waaren- classe	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
	Millionen Gulden		
1* Kaffee	31.913	0.008	31.905
1* Thee	2.505	0.004	2.501
1* Cacao	0.770	0.003	0.767
5* Rohtabak	24.188	0.405	23.783
2 Gewürze	2.058	0.052	2.006
14* Häringe, Stockfische, Cacao gemahlen, Caviar, Fischconserven	4.681	0.610	4.071
	66.115	1.082	65.033

b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie.

22* Baumwolle und -Abfälle (ausschliesslich Watte)	51.389	1.739	49.650
23* Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	5.861	0.028	5.833
19* Indigo	5.844	1.550	4.294
19* Farb- und Gerbstoffe, übrige	3.116	2.296	0.820
30* Kautschuk und Guttapercha, roh und aufgelöst	3.034	0.036	2.998
12* Baumwollsamööl	2.265	.	2.265
15* Aussereuropäisches Werkholz, Kork	1.563	0.112	1.451
20* Gummen und Harze	4.373	1.300	3.073
10* Schmuckfedern	1.489	0.452	1.037
18* Arznei- und Parfümeriestoffe	0.346	0.039	0.307
11* Palmkern- und Cocosnussöl	3.146	0.001	3.145

Waaren- classe		Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
		Millionen Gulden		
16*	Perlmutter	2.259	0.054	2.205
16*	Cocosnüsse, Stuhlrohr, Bernstein, Meerscham, Schildpatt etc.	2.780	0.519	2.261
11*	Fischthran	1.060	0.023	1.037
		88.525	8.149	80.376

2. In Oesterreich-Ungarn in ungenügender Menge vorkommend:

a) Nahrungs- und Genussmittel.

Waaren- classe		Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
		Millionen Gulden		
14*	Fleisch	2.720	1.311	1.409
14*	Käse	2.217	0.195	2.022
6*	Reis	6.978	0.025	6.953
7*	Gemüse	5.832	4.301	1.531
3	Südfrüchte	10.689	1.392	9.297
11*	Schweine- und Gänsefett	1.718	0.139	1.579
12*	Olivenöl	1.820	0.470	1.350
13*	Wein (Weinmaische)	10.683	4.953	5.730
13*	Essig	0.030	0.013	0.017
6*	Mais, Roggen, Hafer, Hirse, Haidekorn	10.595	1.419	9.176
		53.282	14.218	39.064

b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie.

19*	Farb- und Gerbstoffe (Valoneen)	1.598	0.470	1.128
24*	Wolle ¹⁾	40.847	11.108	29.739
23*	Hanf (Werg)	2.590	0.946	1.644
23*	Flachs (Werg)	8.316	2.037	6.279
15*	Steinkohle	31.391	5.002	26.389
15*	Coaks	5.110	1.550	3.560
17*	Erze	2.967	2.697	0.270
39*	Kupfer, roh	8.372	0.134	8.238
39*	Zink	3.508	0.239	3.269
39*	Zinn	2.452	0.071	2.381
21*	Mineralöl, roh	2.822	0.052	2.770
11*	Fette, übrige (Paraffin, Ceresin, Margarin etc.)	3.115	1.950	1.165
16*	Drechsler- und Schnitzstoffe	1.006	0.482	0.524
7*	Pflanzen, andere	4.356	3.700	0.656
7*	Oelsaat	4.016	0.831	3.185
7*	Sämereien, andere ²⁾	4.486	2.326	2.160
18*	Arznei- und Parfumeriestoffe	0.600	0.404	0.196
10*	Häute und Felle	18.328	14.830	3.498
10*	Haare	2.462	1.527	0.935
10*	Blasen und Därme	1.636	0.624	1.012
12*	Leinöl	3.295	0.008	3.287
12*	Fette, Oele, übrige	0.729	0.206	0.523
25*	Seide (Abfälle, Galetten)	1.726	2.944	1.218 ³⁾
39*	Rohmetalle, übrige	2.752	1.268	1.484
		158.480	55.406	103.074

¹⁾ Einschliesslich von unbedeutenden Mengen von Alpacca, Kaschmir, Haaren etc.

²⁾ Hierbei Anis, Coriander und Fenchel. ³⁾ Mehrausfuhr.

3. In Oesterreich-Ungarn in überschüssiger Menge vorkommend:

a) Nahrungs- und Genussmittel.

Waaren- classe	Einfuhr Ausfuhr Mehrausfuhr		
	Millionen Gulden		
13* Mineralwässer	0.447	3.899	3.452
6* Gerste, Malz, Weizen, Hülsenfrüchte	1.278	67.431	66.153
8 Schlacht- und Zugvieh	13.928	46.859	32.931
10* Eier	13.027	39.902	26.875
9 Thiere, andere	5.580	10.148	4.568
7* Obst ¹⁾	3.084	7.453	4.369
7* Hopfen	0.443	5.265	4.822
11* Butter (auch Kunstbutter)	0.054	3.740	3.686
	37.841	184.697	146.856

b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie.

15* Werkholz (auch Brennholz)	2.079	28.316	26.237
15* Holz, bearbeitet (Sägewaaren, Fassdauben, Eisenbahnschwellen)	1.384	44.317	42.933
15* Braunkohle	0.108	24.321	24.213
15* Andere Brennmaterialien	0.065	0.374	0.309
7* Kleesaat	1.415	6.769	5.354
20* Harze	1.712	2.322	0.610
7* Insectenpulver	0.001	1.949	1.948
17* Mineralien, andere	6.478	8.581	2.103
10* Federn (Bettfedern und andere)	3.089	10.605	7.516
19* Eichenrinde	0.306	2.165	1.859
10* Thierische Producte, andere	1.124	1.653	0.529
50* Abfälle	6.067	11.032	4.965
39* Quecksilber	0.002	1.059	1.057
	23.830	143.463	119.633

B. Industrieerzeugnisse.

1. Landwirtschaftliche Industrien.

a) Einfuhr überwiegend:

Waaren- classe	Einfuhr	Mehreinfuhr, Ausfuhr bzw. Mehrausfuhr	
		Millionen Gulden	
5* Tabakfabrikate	3.423	0.647	2.776
13* Schaumwein	1.163	0.008	1.155
14* Esswaaren, übrige	0.953	0.398	0.555
	5.539	1.053	4.486

b) Ausfuhr überwiegend:

4 Zucker	0.465	75.137	74.672
13* Bier	0.793	7.982	7.189
13* Gebrannte geistige Flüssigkeiten	1.388	2.244	0.856
6* Mehl- und Mahlproducte	0.134	1.526	1.392
	2.780	86.889	84.109

Landwirtschaftliche Industrien **8.319** **87.942** **79.623**

¹⁾ Ananas mit 0.038 Millionen Gulden Einfuhr inbegriffen.

2. Andere Industrien.

a) Einfuhr überwiegend:

Waaren- classe	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr
	Millionen Gulden		
25* Seidenwatte und Garne	16.197	5.767	10.430
24* Wollgarne (einschliesslich Watte)	23.879	1.972	21.907
40 Maschinen und Apparate	21.342	3.472	17.870
49 Literatur- und Kunstgegenstände	20.798	9.527	11.271
36* Steinwaaren ¹⁾	3.117	1.353	1.764
22* Baumwollgarne (Watte)	10.806	1.233	9.573
25* Seidenwaaren (einschliesslich Nähseide und Zwirn)	14.732	6.757	7.975
38 Eisen und Eisenwaaren	18.424	13.285	5.139
45* Chemische Hilfsstoffe	8.355	3.920	4.435
28 Stroh- und Bastwaaren	3.959	0.722	3.237
30* Kautschuk- und Guttaperchawaaren ²⁾	4.918	1.883	3.035
33 Kürschnerwaaren	3.610	0.671	2.939
22* Baumwollwaaren	9.350	7.203	2.147
23* Jutegarne	0.722	0.082	0.640
44 Salz	0.537	0.177	0.360
31 Wachstuch und Wachstaffet	0.394	0.201	0.193
36* Echte Edelsteine, Perlen, Korallen, bearbeitet .	10.457	1.873	8.584
	171.597	60.098	111.499

b) Ausfuhr überwiegend:

35 Glas und Glaswaaren	2.221	24.360	22.139
32 Leder und Lederwaaren	21.658	41.589	19.931
34 Holz- und Beinwaaren	5.781	21.068	15.287
26 Kleidung, Wäsche und Putzwaaren	7.840	19.923	12.083
29 Papier und Papierwaaren	7.120	18.230	11.110
24* Wollwaaren	11.303	18.600	7.297
43 Instrumente, Uhren und Kurzwaaren	18.975	25.876	6.901
23* Leinenwaaren (einschliesslich Zwirn)	0.714	7.187	6.473
37 Thonwaaren	3.213	8.591	5.378
23* Garne aus Flachs und Hanf	1.925	6.794	4.869
39* Metallwaaren: Ganzfabrikate	3.359	7.272	3.913
48 Zündwaaren	0.203	2.254	2.051
39* Metallwaaren: Halbfabrikate	0.822	2.084	1.262
27 Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	0.246	1.070	0.824
41 Fahrzeuge	0.944	1.428	0.484
21* Mineralöl, raffiniert	1.304	1.740	0.436
23* Seilerwaaren	0.248	0.645	0.397
23* Jutewaaren	0.052	0.297	0.245
46 Chemische Producte	9.503	9.565	0.062
47 Kerzen und Seifen	0.367	0.375	0.008
	97.798	218.948	121.150

¹⁾ Ausgenommen Edelsteine und Kelheimerplatten.

²⁾ Einschliesslich Kautschuk, aufgelöst.

A. Bodenerzeugnisse.

1. Ausländische, im Inlande nicht vorkommend:

	Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr	Mehrausfuhr
	Millionen Gulden			
a) Nahrungs- und Genussmittel	66.115	1.081	65.035	.
b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie	88.525	8.149	80.376	.

2. Inländische, in ungenügender Menge vorkommend:

a) Nahrungs- und Genussmittel	53.282	14.218	39.064	.
b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie	158.480	55.406	103.074	.

3. Inländische, in überschüssiger Menge vorkommend:

a) Nahrungs- und Genussmittel	37.841	184.697	.	146.856
b) Roh- und Hilfsstoffe der Industrie	23.830	143.463	.	119.633
Summe der Bodenerzeugnisse	428.073	407.014	21.059	.

B. Industrieerzeugnisse.

1. Landwirthschaftliche Industrien	8.319	87.942	.	79.623
2. Andere Industrien; Einfuhr überwiegend	171.597	60.098	111.499	.
3. Andere Industrien; Ausfuhr überwiegend	97.798	218.948	.	121.150
Summe der Industrieerzeugnisse	277.714	366.988	.	89.274
A. Bodenerzeugnisse	428.073	407.014	21.059	.
B. Industrieerzeugnisse	277.714	366.988	.	89.274
C. Edle Metalle	68.807	42.534	26.273	.
Gesamtsumme	774.594	816.536	.	41.942
Darunter Waaren	705.787	774.002	.	68.217

A. Die Landwirthschaft im Aussenhandel.

Untersucht man die Bodenerzeugnisse, welche in unserer Breite nicht gedeihen, und zunächst wieder jene, welche dem Volke als Nahrungs- oder Genussmittel dienen, dann haben wir es mit Erzeugnissen zu thun, deren Einfuhr keine, oder fast keine Ausfuhr gegenübersteht. Die geringen Ziffern der Ausfuhr sind ihrem Wesen nach Durchfuhren, deren Ursprung für die Handelsstatistik verwischt worden ist.

Wir finden hier vor Allem Genussmittel, und zwar den Bezug

von Kaffee	mit 31.9 Millionen Gulden
» Rohtabak	» 24.2 » »
» Fischen	» 4.7 » »
» Thee	» 2.5 » »
» Gewürzen	» 2.1 » »
.
in Summe rund	66.0 Millionen Gulden.

Es sind keine Volksnahrungsmittel, die zum Leben unumgänglich nothwendig sind, aber es sind Genussmittel, die sich selbst bei den ärmeren Classen eingebürgert haben. Insoferne man es hier mit gewohnheitsmässigen Genussartikeln zu thun hat, müssen wir diesen Theil unserer Einfuhr aus dem Auslande als unentbehrlich, als einen Theil unserer nothwendigen Einfuhr halten.

Ein wesentlich höherer Bedarf besteht an Roh- und Hilfsstoffen des Auslandes. Es sind fast durchgehends Roh- und Hilfsstoffe der Industrie und ebenso unentbehrlich

als die früher genannten, da nahezu 3 Millionen Arbeiter mit über 6 Millionen Angehörigen mit ihrer Weiterverarbeitung beschäftigt sind. Wir zahlen dafür jährlich 88½ Millionen Gulden ans Ausland. Der allerwichtigste Artikel darunter ist:

Baumwolle . . . mit 51.4 Millionen Gulden.

Daran reihen sich:

Jute mit 5.9 Millionen Gulden
 Indigo » 5.8 » »
 Schnitzstoffe . . . » 5.0 » »

und in absteigender Folge verschiedene Farb- und Gerbstoffe, Gummen und Harze, Kautschuk und andere.

Die zweite Gruppe, umfassend die Bodenerzeugnisse, die wir als in ungenügender Menge bei uns gedeihend bezeichneten, umfasst, strenge genommen, jene Erzeugnisse, bei denen die Einfuhr die Ausfuhr überwiegt. Der Grund kann ein verschiedener sein. Es kann der Anbau oder die Ernte in diesen landwirthschaftlichen Producten ein für unseren Bedarf ganz ungenügender sein. Dahin gehören beispielsweise von den Nahrungs- und Genussmitteln Mais, Roggen, Hafer, Reis, Südfrüchte, Olivenöl u. s. w. Oder es sind gewisse Genussmittel, wie z. B. einzelne Käsesorten, die wegen ihrer Güte oder Geschmackseigenthümlichkeit stark verlangt werden, oder es sind Artikel, die durch ihre Preislage und sonstige Beschaffenheit eine bessere Verwerthung als unsere eigenen Erzeugnisse ermöglichen. Das gilt insbesondere von den italienischen Weinen, die wegen ihrer Billigkeit und weil sie zum Verschneiden mit den einheimischen Gewächsen sich eignen, in grossen Mengen bezogen werden. In diesen Fällen steht einer grossen Einfuhr auch eine bedeutende Ausfuhr gegenüber. Im Ganzen beträgt die Einfuhr der in diese Gruppen gehörigen Nahrungs- und Genussmittel 47.4 Millionen, die Ausfuhr 9.9 Millionen. Letztere vertheilt sich auf die wichtigeren Artikel wie folgt:

	Mehreinfuhr in Mill. Gulden
Mais, Roggen, Hafer . . .	9.176
Wein	5.730
Reis	6.953
Südfrüchte	9.297

Was die Roh- und Hilfsstoffe für die Industrie betrifft, die in diese Classe gehören, so sind die hervorragendsten Artikel nachstehende:

	Einfuhr	Ausfuhr
Wolle	40.8	11.1
Flachs (Hanf)	10.9	3.0
Häute und Felle	18.3	14.8
Rohmetalle (Kupfer, Zink, Zinn) . . .	17.1	1.7
Steinkohle und Coaks	36.5	6.6
Oelsaaten, Sämereien und Pflanzen .	12.8	6.8

Auch hier steht bedeutender Einfuhr erhebliche Ausfuhr gegenüber. Wir führen Wolle, Flachs und Hanf, Häute und Felle, Oelsaat und Sämereien aus, aber wir führen viel grössere Mengen von diesen Artikeln ein. Unsere Erzeugung in diesen Artikeln genügt also nicht für den Bedarf unserer Fabriken, die für bestimmte Waaren bestimmte Qualitäten verarbeiten müssen. Man kann andererseits jedoch nicht behaupten, dass die Production in dieser Richtung keiner Steigerung fähig wäre.

Zweifellos gilt dies von der Steinkohle. Eine vermehrte Kohlenförderung durch Ausdehnung des Betriebes könnte uns die Einfuhr preussischer Kohle und Coaks entbehrlich machen. Schwierig, weil von dem Vorkommen der Erze und den Kosten ihres Abbaues abhängig, wäre die Ausdehnung unserer Production in unedlen Metallen, in Zink und Zinn, namentlich aber in Kupfer. Das Bestreben, ausländische Erze zu beziehen und im Lande zu verhütten, wird von der betreffenden, nicht unerheblichen Ziffer angedeutet, und sie dürfte sich in den kommenden Jahren durch den Bezug von schwedischen, spanischen und afrikanischen Erzen (Servola), noch bedeutend steigern; daneben jedoch sehen wir die für die nationale Volkswirtschaft ziemlich belangreiche Ausfuhr von steirischen Eisenerzen.

Ausser den genannten Artikeln findet man in der Tabelle weiter Mineralöle und fette Oele mit erheblichen Ziffern angeführt. Auch hierin ist ein Wandel möglich. Die Ansätze hiefür sind bereits bemerkbar durch die grössere Ergiebigkeit der galizischen Petroleumquellen und durch die Anlage neuer Oelfabriken in Triest und Fiume. Seide kommt nicht so sehr in Form von Galletten als vielmehr abgehaspelt und filirt aus dem Auslande. Ihre Cultur im Inlande ist sicher einer Ausdehnung fähig, und insbesondere die ungarische Regierung hat grössere Anstrengungen gemacht, diesen Productionszweig zu heben. Ob in Oelsaat und anderen Pflanzengattungen das Inland im höheren Maasse für den Bedarf aufkommen könnte, lassen wir dahingestellt.

Damit ist aber auch die Reihe der Roh- und Hilfsstoffe, die in ungenügender Menge im Inlande erzeugt werden, erschöpft. Es wandern rund 155 Millionen für diesen Bezug ins Ausland, nur 54 Millionen fliessen aus dem Verkaufe ähnlicher Erzeugnisse wieder zurück, so dass rund 100 Millionen Gulden unsere Unterzeugung zu decken haben.

Als dritte und letzte Gruppe der Bodenerzeugnisse haben wir jene Erzeugnisse zusammengefasst, welche in überschüssiger Menge bei uns gedeihen. Sie bilden den Kern unseres landwirthschaftlichen Exportes. Denn bei

	Ausfuhr	Einfuhr
	Mill. Gulden	
Nahrungs- und Genussmitteln stehen	189.0	43.7
Roh- und Hilfsstoffe der Industrie	144.5	27.1
also zusammen	333.5	70.8

gegenüber.

Geht man näher auf die Zusammensetzung dieser Ausfuhr ein, dann ergibt sich, dass bei den Nahrungs- und Genussmitteln die wichtigsten Ausfuhrartikel sind:

	Mehrausfuhr in Mill. Gulden
Gerste, Malz, Weizen und Hülsenfrüchte	66.1
Schlacht- und Zugvieh	33.0
Eier	26.9
Thiere, andere	4.5
Obst	4.4
Hopfen	4.9
Butter	3.7
Mineralwässer	3.5

Getreide, Vieh und Eier stehen an der Spitze, andere Thiere, Obst, Hopfen, Butter und Mineralwässer folgen mit kleineren, wenige Millionen erreichenden Beträgen. Diese Artikel sind jedoch zu wichtig, um nicht etwas näher auf sie einzugehen. Was zunächst die

Artikel aus der Classe VI Getreide anbelangt, so ist nicht Weizen der Träger dieser Ausfuhr, sondern Gerste und verarbeitete Gerste, Malz. Es betrug nämlich die Ausfuhr

	Metercentner	Mill. Gulden
von Gerste	4.275	35.4
» Malz	1.544	20.5
» Weizen	0.562	5.1
» Hülsenfrüchte	0.602	6.4

Oesterreich-Ungarn ist, wenigstens im angezogenen Jahre, kein hervorragend Weizen exportirendes Land gewesen, ja sogar der Erlös für Hülsenfrüchte war grösser. Der Hauptartikel bleibt die Hannagerste und das daraus erzeugte Malz, die in grossen und, wie hinzugefügt werden kann, in ziemlich constanten Mengen von den deutschen Brauern bezogen wird.

B. Die Industrie im Aussenhandel.

Wir gehen zu den Industrieerzeugnissen über.

Betrachtet man vorerst die landwirthschaftlichen Industrien, so findet man, dass nur bei Schaumwein und Esswaaren die Einfuhr die Ausfuhr überragt. Diese Genussmittel werden ihrer Marke oder Herkunft wegen bezogen. Zucker, Bier, gebrannte geistige Flüssigkeiten und Mehl, die vier landwirthschaftlichen Industrien im engeren Sinne, bringen mehr als 82 Millionen Gulden jährlich ins Land. An ihrer Spitze und zugleich an der Spitze der österreichischen Exportindustrie steht Zucker mit 75 Millionen. Sie ist für Oesterreich unstreitig die wichtigste Industrie, die «Königin» der Industrie, der Typus des Grossbetriebes und in ihrem Zusammenhange mit der Landwirthschaft, der Industrie und dem Staate betrachtet, eine Art ideale Industrie. Der Landwirth, die Kohlen- und Maschinenindustrie, die Eisenbahnen und der Staat, sie alle ziehen Vortheile aus ihrem Bestande.

Gegenüber dem weit überragenden Export des Zuckers erscheint die Ausfuhr von Bier und Sprit, sowie Mehl fast unbedeutend. Es mag dazu bemerkt werden, dass alle diese Industrien sich der besonderen Fürsorge des Staates erfreuen. Sowohl Zucker als Bier und Spiritus geniessen sogenannte Verzehrungssteuer-Bonificationen bei der Ausfuhr, eine Art Exportprämie, während der Export von Mehl, der hier sehr niedrig erscheint, in der That aber viel grösser ist, auf dem Wege des Mahlverkehres gefördert wird. Diesbezüglich verweisen wir auf das beim Mahlverkehr Gesagte. Ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen den genannten Genussartikeln besteht jedoch darin, dass österreichischer Zucker, entsprechend der hohen Entwicklungsstufe der betreffenden Industrie im Inlande, im Wettbewerbe mit dem Auslande sich eine hervorragende Stellung am Weltmarkte eroberte, wogegen Bier und Mehl, deren Production hauptsächlich für den Bedarf im Inlande eingerichtet ist, nur ihrer besonderen Eigenschaft wegen gesucht werden. Pilsner und Schwechater Bier schätzen auch die ausländischen Trinker, und weisses Brot aus Banater Weizen gehört zum gewohnten Genuss des wohlhabenden Bürgers in fast allen europäischen Städten. Sprit spielt eine untergeordnete Rolle.

Die übrigen Industriezweige sind in zwei Gruppen, die Ausfuhr oder die Einfuhr überragend, getrennt worden. Besehen wir uns einmal die Gruppe der Exportindustrie, dann finden wir der Reihenfolge nach die alten österreichischen Specialitäten: Glas, Leder, Holz und Bein, Kleider, Papier, Wollwaaren, Instrumente und Kurzwaaren, Leinenwaaren, Thonwaaren, Leinengarne, Ganzfabrikate von Metallwaaren.

Bei den übrigen hält sich Ein- und Ausfuhr entweder die Waage, wie bei den chemischen Producten, oder sie ist an und für sich unbedeutend, wie bei den Bürstenbinder- und

Siebmacherwaaren, Fahrzeugen, raffinirten Mineralölen, Seilerwaaren, Jutewaaren, Kerzen und Seifen. Im Ganzen steht einer Einfuhr von 98 Millionen Gulden eine Ausfuhr von 219 Millionen Gulden gegenüber. Der Activsaldo beträgt also rund 121 Millionen Gulden. Die Haupteinfuhrposten sind Leder und Lederwaaren (21 Millionen), Instrumente, Uhren und Kurzwaaren (20), Wollwaaren (11), chemische Hilfsstoffe (10), Kleider und Wäsche (8), Papier und Papierwaaren (7), auch Holz- und Beinwaaren (6), Thonwaaren (3), sowie Glas und Glaswaaren (2).

Bilden die genannten Fabrikate die Lichtseite in unserem Aussenhandel, so legen die Ziffern für die Fabrikate, bei denen die Einfuhr überwiegt, unsere schwachen Punkte, unsere Rückständigkeit bloss.

Man wird darin Gegenstände finden, auf welche unsere früher ausgesprochene Ansicht, dass alle Fabrikate im Allgemeinen im Inlande erzeugt werden können, nicht ganz passt. Da ist beispielsweise die erhebliche Post «echte Edelsteine» (10,5 Millionen), die von der amtlichen Handelsstatistik, da sie bearbeitet sind, unter Fabrikaten, unter Steinwaaren ausgewiesen werden. Ferner die Classe: Literatur- und Kunstgegenstände mit fast 21 Millionen. Soferne dies Werke ausländischer Schriftsteller und Künstler sind, ist dieser von Wissbegierigkeit und Kunstverständnis zeugende und eine höhere Cultur beweisende Erwerb des Fremden gewiss zu begrüßen. Leider drückt sich darin auch die Ueberlegenheit der deutschen Druck- und Verlagsindustrie aus. Auch der Bezug von Maschinen, der mit einer namhaften Ziffer in der Einfuhr erscheint, wird, zum Theile wenigstens, auf bestehende Patentrechte zurückzuführen sein. Der grosse Theil dieser Post bedeutet aber auch hier die Ueberlegenheit der ausländischen Industrie. Das dürfte bei der durch die Zollverträge vernachlässigten chemischen Industrie zutreffen, nicht zu sprechen von der Uhrenfabrikation, die in Oesterreich einzubürgern kaum noch eine Hoffnung besteht. Dass Tabakfabrikate beim Bestehen eines strengen Monopols keine wesentliche Rolle spielen, ist von vorneherein klar; sie summiren sich aus dem zollpflichtigen Vorrath der Reisenden, Geschenken von Ausländern, wohl auch aus dem directen Bezug weniger Feinraucher.

Dass in Oesterreich die Industrie der Halbfabrikate noch nicht zur vollen Blüthe gelangte, findet darin seinen Ausdruck, dass wir beispielsweise eine bedeutende Mehreinfuhr in Garnen haben, nämlich

	Mehreinfuhr in Mill. Gulden
Seidenwatte und Garne	10,4
Wollgarne	21,9
Baumwollgarne	9,6
Jutegarne	0,6

Auch in der Erzeugung von Halbfabrikaten der Eisenindustrie sind wir nicht auf der Höhe des Consums, wie eine Zergliederung der Post «Eisen und Eisenwaaren» (18,4 Millionen Gulden Einfuhr) sofort klar macht. Es belief sich nämlich im Jahre 1896 die

	Ausfuhr	Einfuhr	Mehreinfuhr
		Metercentner	
Roheisen	117.121	1,482.170	1,365.049
Stabeisen	105.378	163.967	58.589
Bleche und Drähte	18.899	114.121	95.222

Aber auch in der Industrie der Ganzfabrikate, insbesondere der Textilindustrie, sind wir dem Auslande tributpflichtig. Es sind dies hauptsächlich:

Seidenwaaren . . .	mit 14.7 Millionen Gulden	Kautschuk- und Gutta-	
Baumwollwaaren . . .	» 9.4 » »	perchawaaren . . .	mit 4.9 Millionen Gulden
Stroh-und Bastwaaren »	4.0 » »	Kürschnerwaaren . . .	» 3.6 » »

Im Ganzen steht einer Einfuhr von 175 Millionen eine Ausfuhr von 60.7 Millionen Gulden gegenüber, das gibt ein Passivsaldo von rund 115 Millionen Gulden. Darunter werden gewiss Specialitäten sich befinden, die Oesterreich-Ungarn vielleicht niemals erzeugen wird, aber es wird darunter auch — und das kann man vom grösseren Theile der Einfuhr behaupten — Artikel geben, die sehr wohl im Inlande erzeugt werden können. Es wäre nicht unbedingt nothwendig, aus England soviel feine Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Eisen und Maschinen zu beziehen, auch nicht nothwendig, in Wollgarnen, chemischen Hilfsstoffen vom Deutschen Reiche abhängig zu sein, in Seidenwaaren französische, deutsche und schweizerische Artikel zu bevorzugen. Der Unternehmergeinn könnte im Inlande bleiben, die Eisenbahnen könnten befruchtet, dem Staate mehr Steuern zugeführt werden, vor Allem aber Tausende von Arbeitern mit ihren Familien Brot erhalten, wenn man die gewöhnlichen Verbrauchsartikel in genügender Menge und in gleicher Güte im Inlande selbst erzeugen würde. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass ein nicht unwesentlicher Theil dieser Einfuhr auf die bei uns noch stark eingebürgerte Vorliebe für das fremdländische Erzeugnis zurückzuführen ist. Der Engländer, der Deutsche, der Amerikaner ist stolz auf seine Industrie und bevorzugt sie wo nur immer möglich, und selbst mit Opfern.

* * *

VERHÄLTNIS VON LANDWIRTHSCHAFT UND INDUSTRIE IM AUSSENHANDEL.

Welche Rolle Landwirthschaft und Industrie in unserem Aussenhandel spielen, geht aus der letzten Uebersicht (Seite 76) hervor. Darnach entfallen von dem Gesamt-Waarenverkehr auf:

	in der Einfuhr	in der Ausfuhr
	Percente	
Bodenerzeugnisse	60.6	52.6
Industrieerzeugnisse	39.4	47.4

Drei Fünftel der Einfuhr bestehen daher in Landwirthschaftsproducten, zwei Fünftel aus Fabrikaten. Bei der Ausfuhr halten sich mit Rücksicht darauf, dass in der obigen Tabelle einzelne schon den Charakter eines Halbfabrikates tragende Waaren unter die landwirthschaftlichen Producte eingereiht sind, Landwirthschaft und Industrie ungefähr die Wage. Viel günstiger erscheint das Werthverhältnis zwischen Landwirthschaft und Industrie nach der weitergehenden Untertheilung unserer amtlichen Statistik,¹⁾ welche im Specialhandel ausweist:

nach den einzelnen Productionsgruppen:			nach Rohstoffen und Fabrikaten:		
Erzeugnisse	Einfuhr	Ausfuhr	Rohstoffe	Einfuhr	Ausfuhr
	Percente			Percente	
d. Land- u. Forstwirthschaft u. Fischerei	46.48	36.06		55.32	41.12
des Bergbaues und Hüttenbetriebes	10.84	6.21	Halbfabrikate	15.71	13.37
der Industrie	42.68	57.73	Ganzfabrikate	28.97	45.51
Waaren überhaupt	100.00	100.00	Waaren überhaupt	100.00	100.00

¹⁾ Statistik des auswärtigen Handels des österr.-ungar. Zollgebietes im Jahre 1896, I. Bd., I. Abth.

Wenn man in der ersten Unterscheidung die Erzeugnisse der Bergbau- und Hüttenbetriebe, in welchen insbesondere die wichtigere Post «Kohle» auch enthalten ist, zu den Industrieerzeugnissen rechnet oder wenn man in der zweiten Unterscheidung die Halbfabrikate (Garn, Roh- und Stabeisen etc.) ebenfalls zu den Industrieerzeugnissen zählt, dann würde unsere Ausfuhr zu drei Fünfteln aus Fabrikaten, aus Industrieerzeugnissen und nur zu zwei Fünfteln aus Rohstoffen, aus landwirthschaftlichen Producten bestehen. Damit ist abermals dargethan, dass in der Ausfuhr die Fabrikate die landwirthschaftlichen Producte übertreffen. Dieses Uebergewicht der Fabrikate dürfte aber noch grösser sein, weil die Erhebung der Menge und des Werthes der ausgeführten Fabrikate viel grösseren Schwierigkeiten unterliegt, als die Erhebungen für die Bodenerzeugnisse, im Allgemeinen daher die Fabrikatenausfuhr zu niedrig angesetzt sein.

Diesen industriellen Charakter hat unser Export nicht allezeit besessen. Vor 50 Jahren, als Oesterreich und Ungarn noch getrennte Zollgebiete waren, bot der Aussenhandel der beiden Theile nach der amtlichen Statistik folgendes Bild:

Aussenhandel Oesterreichs im Jahre 1847 in Millionen Gulden Conventionsmünze.

A. Im Verkehre mit dem Auslande und den Zollausschlüssen:

a) der im Zollverbände befindlichen österreichischen Provinzen:

	Einfuhr	Ausfuhr
1. Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	61.8	26.6
2. Fabricationsstoffe und Halbfabrikate	56.9	51.2
3. Fabrikate, dann literarische und Kunstgegenstände	9.3	34.4
	<u>128.0</u>	<u>112.2</u>

b) Dalmatiens mit dem Auslande und den anderen Theilen der Monarchie:

1. Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	2.2	3.3
2. Fabricationsstoffe und Halbfabrikate	0.6	1.0
3. Fabrikate, dann literarische und Kunstgegenstände	1.5	0.1
	<u>4.3</u>	<u>4.4</u>

c) Einfuhr aus dem Freihafengebiete in die im Zollverbände befindlichen österreichischen Provinzen:

1. Fabricationsstoffe und Halbfabricate	0.1	.
2. Fabrikate, dann literarische und Kunstgegenstände	1.3	.
	<u>1.4</u>	<u>.</u>

B. Im Zwischenverkehre von Ungarn und Siebenbürgen mit den anderen österreichischen Provinzen:

1. Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	26.0	5.0
2. Fabricationsstoffe und Halbfabricate	26.2	8.3
3. Fabrikate, dann literarische und Kunstgegenstände	1.3	44.2
	<u>53.5</u>	<u>57.5</u>

Addirt man die Posten a), b) und c), dann kommt man zu Ziffern, die grösser sind als der eigentliche Aussenverkehr der österreichischen Provinzen mit Ausschluss von Ungarn. Mit einigen Ausnahmen geben aber die Gruppe 1 und 2 ungefähr das, was wir als landwirthschaftliche Producte oder Bodenerzeugnisse bezeichnet haben.

Um nun einen rohen Vergleich ziehen zu können, müsste man den gegenwärtigen Aussenhandel der diesseitigen Reichshälfte kennen oder den Aussenhandel für den Fall, dass Oesterreich ein geschlossenes Zollgebiet wäre, dem gegenüber Ungarn als Ausland erscheint.

Auf Grund der ungarischen Handelsstatistik lässt sich, wenn auch höchst ungenau, der österreichische Aussenhandel construiren.¹⁾

Zieht man die so erhaltenen Ziffern zu einem Vergleiche mit dem Jahre 1847 heran, dann erhalten wir folgende Gegenüberstellung²⁾:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1847	1893	1847	1893
	Millionen Gulden			
Bodenerzeugnisse . . .	137	550	86	395
Industrienerzeugnisse . . .	13	270	36	660
	150	820	122	1055

Wenn auch keineswegs einwandfrei, so zeigt die Tabelle doch den grossen Fortschritt in der Entwicklung des österreichischen Aussenhandels. Oesterreichs Einfuhr hat sich verfünffacht, die Ausfuhr verachtfacht. Wenn man auf die Zunahme der landwirthschaftlichen oder der industriellen Ausfuhr sein Auge richtet, dann sieht man, dass die Ausfuhr in Bodenerzeugnissen heute 4 mal, jene der Industrienerzeugnisse 20 mal so gross ist als vor 50 Jahren. Der im Laufe eines halben Jahrhunderts vollzogene Uebergang Oesterreichs vom Agricultur- zum Industriestaate tritt hier einfach und bestimmt hervor. Ob aber dieses Wachstum im Vergleiche zu anderen Staaten ein verhältnismässiges war, wollen wir an anderer Stelle beantworten.

Die Entwicklung, die Oesterreich genommen hat, wird aber auch die Gesamt-Monarchie nothgedrungen nehmen müssen. Den Uebergang haben die obigen Summenziffern angedeutet. Oesterreich ist bereits ein Industriestaat, und Oesterreich-Ungarn wird es in Kürze sein. Um dies klar zu erkennen, braucht man nur den Aussenverkehr in den hervorragendsten Artikeln zu verfolgen, wieder an der Hand trockener Ziffern. Die Mehrausfuhr, beziehungsweise Mehreinfuhr der wichtigsten Landwirthschaftserzeugnisse gestaltete sich folgendermassen:

¹⁾ Ein solcher Versuch war in Nr. 24 der «Mittheilungen des Industriellen-Club» enthalten, nach dem sich die Handelsbilanzen Oesterreichs und Ungarns wie folgt ergaben:

I. Ungarns Handelsverkehr im Jahre 1891.

a) Bezug von Erzeugnissen

aus	der Industrie		des Bodens		Summe	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Oesterreich . . .	336,5	94,4	73,3	56,9	409,8	84,4
anderen Ländern	19,9	5,6	55,6	43,1	75,5	15,6
	356,4	100,0	128,9	100,0	485,3	100,0

b) Absatz von Erzeugnissen

nach	der Industrie		des Bodens		Summe	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Oesterreich . . .	57,1	69,9	347,1	76,4	404,2	75,4
anderen Ländern	24,6	30,1	107,3	23,6	131,9	24,6
	81,7	100,0	454,4	100,0	536,1	100,0

II. Oesterreichs Handelsverkehr im Jahre 1891.

a) Bezug von Erzeugnissen

aus	der Industrie		des Bodens		Summe	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Ungarn	57,1	21,2	347,1	63,3	404,2	49,4
anderen Ländern	212,6	78,8	201,4	36,7	414,0	50,6
	269,7	100,0	548,5	100,0	818,2	100,0

b) Absatz von Erzeugnissen

nach	der Industrie		des Bodens		Summe	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Ungarn	336,5	51,2	73,3	18,6	409,8	39,0
anderen Ländern	321,3	48,8	320,9	81,4	641,3	61,0
	657,8	100,0	393,5	100,0	1051,3	100,0

Nach den Tabellen *a)* und *b)* betrug, ohne Rücksicht auf Herkunft und Bestimmung, aber mit Rücksicht auf die Scheidung in Industrie- und Bodenerzeugnisse, der

Waarenverkehr Ungarns:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Industrienerzeugnisse . . .	356,4	73,4	81,7	15,2
Bodenerzeugnisse	128,9	26,6	454,4	84,8
	485,3	100,0	536,1	100,0

Waarenverkehr Oesterreichs:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. Guld.	Percente	Mill. Guld.	Percente
Industrienerzeugnisse . . .	269,7	30,3	657,8	62,6
Bodenerzeugnisse	548,5	69,7	393,5	37,4
	818,2	100,0	1051,3	100,0

²⁾ 1847 Gulden Conventionsmünze, 1893 Gulden österr. Währung.

Mehrausfuhr von	Weizen	Mahlproducten	Hafer	Roggen	Mais	Rindvieh	Schweinen	Wein
	Tausende Metercentner							
1871—1875	390 ¹⁾	450	586	363	992	34	484	11
1876—1880	937	1214	754	107	1165	59	192	303
1881—1885	557	1410	454	451	1822	48	70	426
1886—1890	2624	1583	134	307	554	62	6	810
1891—1895	697	451	95	45	758	57	102	428
1896	429	102	638	509	983	54	79	673

Die Ueberschüsse unserer Production in Brotfrüchten und sonstigen Nahrungsmitteln verringern sich zusehends; die Ausfuhr nimmt ab, die Einfuhr zu, eine Thatsache, die mit der Vermehrung der Bevölkerung im engsten Zusammenhange steht. Auf anderer Seite sehen wir eine gewaltige Zunahme des Bedarfes an Spinnstoffen und eine Vermehrung des Fabrikatenexportes, eine Entwicklung, die wieder mit dem Wachsthum unserer Industrie verknüpft ist. Dafür sprechen folgende Reihen:

Mehreinfuhr von	Baumwolle	Flachs, Jute	Wolle
	Tausende Metercentner		
1871—1875	496	244	26
1876—1880	600	273	81
1881—1885	782	371	141
1886—1890	909	438	151
1891—1895	1128	554	218
1896	1166	598	236

Mehrausfuhr von	Kohle	Zucker aller Art	Papier und Papierwaaren	Branntwein und Spiritus	Bier	Baumwoll- waaren	Leinen und Jutewaaren	Wollwaaren
	Tausende Metercentner							
1871—1875	1.533	760	58	38	263	.	27	.
1876—1880	12.318	1794	133	161	310	16	16	10
1881—1885	15.118	2661	230	209	326	19	30	20
1886—1890	26.815	2823	349	150	397	22	19	32
1891—1895	33.909	4462	404	245	601	17	32	20
1896	26.523	5169	413	196	785	21	19	25

Dass diese sich seit Jahrzehnten vollziehende Entwicklung aufhöre oder gar in das Gegentheil umschlage, ist vollkommen ausgeschlossen. Möglich ist nur ein weiterer Fortschritt dieses Processes in der Zukunft. Es bedarf auch keiner besonderen Vorhersehung, um die künftige Entwicklung unseres Aussenhandels mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erkennen.

Dazu dient uns die Summentabelle auf Seite 76.

Der Verbrauch an Colonialwaaren, Südfrüchten und der Verbrauch an ausländischen Roh- und Hilfsstoffen für unsere Industrie wird keine Verminderung, sondern kann nur eine Vermehrung erfahren, das heisst, die heute schon dafür ausgegebenen 154 Millionen Gulden (Gruppe 1 der Bodenerzeugnisse) werden eine ständige und eine stets sich vergrößernde Einfuhrpost in unserem Aussenhandel bilden.

Von der Gruppe 2 der Bodenerzeugnisse, jener, welche in ungenügender Menge in Oesterreich erzeugt werden, ist eine Abnahme der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr kaum zu gewärtigen. Abgesehen davon, dass die Production der Nahrungsmittel im Inlande nicht in dem Maasse vermehrt werden kann, als die Bevölkerung zunimmt, ist ihre Hervorbringung in sehr enge Grenzen gebannt. Sowohl der Anbau und der Ernteertrag gewisser

¹⁾ Die fetten Ziffern bedeuten eine Mehreinfuhr.

Gemüse, Südfrüchte, Olivenöl und Wein, als auch die Production von Reis, Mais, Roggen und Hafer sind einer sehr grossen Steigerung nicht fähig. Das gilt auch von der Abtheilung *b*) der Roh- und Hilfsstoffe für die Industrie, die enge mit der Landwirthschaft und dem Vorkommen von Erzen zusammenhängen. Flachs, Hanf, Seide, Oelsaat u. s. w. kann Oesterreich-Ungarn nicht in solcher Menge erzeugen, dass sie dem Bedarfe unserer Industrie genügen, ebenso nicht Wolle, Häute und Felle, die von dem Stande unserer Viehzucht abhängen, die ohnehin in den letzten Jahren einen Rückgang in einzelnen Thiergattungen zeigte. Ebenso wenig wird voraussichtlich die an das Vorkommen von Erzen gebundene Production an Rohmetallen (Kupfer, Zink, Zinn) wesentlich gesteigert werden können. Eine Ausdehnung, die die rasche Entwicklung in den letzten Decennien wahrscheinlich macht, könnte nur die Kohlenförderung erfahren und dadurch ein Theil der Einfuhr entbehrlich werden. Kurz, auch die Bezüge der Gruppe 2 im Betrage von rund 160 Millionen Gulden lassen eine wesentliche Herabminderung kaum erwarten.

Es bleibt somit nur noch Gruppe 3 übrig. Die grössten Bezüge dieser Gruppe bestehen in Schlacht- und Zugvieh und Eiern (Transit aus Russland), Fischen, Wildpret und Obst. Ochsen aus Serbien zur Mästung, Kühe und Pferde zur Zucht, sowie die letztgenannten Nahrungsmittel sind Bedürfnisse, die auch in Zukunft bestehen bleiben und eher eine Neigung zum Wachsen als zum Abnehmen haben werden. Von der Gruppe der Hilfsstoffe (Abtheilung *b*) sind nur Mineralien und Abfälle hervorzuheben. Von der Gesamt-Einfuhr der Bodenerzeugnisse im Betrage von 428 Millionen werden daher nur verhältnismässig kleine Beträge durch eine künftige Vermehrung der inländischen Production in Abfall kommen, und man wird nicht weit fehlgehen, wenn man als constante, als niedrigste Kaufsumme für unsere Bezüge an Bodenerzeugnissen rund 400 Millionen Gulden ansetzt.

Was nun die Ausfuhr betrifft, so fällt Gruppe 1 ausser Betracht. Gruppe 2 hat eine Ausfuhr von 55 Millionen, die vielleicht erhalten, aber aus den schon bei der Einfuhr angegebenen Gründen kaum gesteigert werden können, denn die Summe setzt sich zusammen aus thierischen Producten, wie Häuten und Fellen, Wolle und Haaren, Spinnstoffen, Flachs und Seide, Erzen, Pflanzen und Sämereien.

Gruppe 3 bildet den starken Kern unserer landwirthschaftlichen Ausfuhr, die in der Hauptsache aus Gerste und Malz, Schlacht- und Zugvieh, Holz und Braunkohle besteht. Diese Ausfuhr könnte noch einen weiteren Aufschwung nehmen, aber auch sie muss über kurz oder lang ihren Höhepunkt erreichen. Das gilt namentlich von den erstgenannten Artikeln. Braunkohle hat vielleicht — wenigstens spricht dafür die bisherige Entwicklung — eine grössere Zukunft, weniger vielleicht Holz. Die Holzausfuhr, durch ausserordentlich billige Tarife besonders gefördert, ist nationalökonomisch nicht unbedingt gutzuheissen. Jedenfalls wäre die Ausfuhr von Holz in mehr oder minder verarbeitetem Zustande als Sägewaare, Cellulose, Holzwaare und Papier das Vortheilhaftere. Vollkommen ausgeschlossen ist jedoch, dass diese Ausfuhr sich sehr bedeutend steigern könnte, denn wie das Beispiel anderer Länder lehrt, setzt eine stärkere Entwicklung der Industrie dieser Ausfuhr von selbst eine Grenze.

Einer Ausfuhr von Landwirthschaftsproducten im Betrage von rund 400 Millionen steht nach dem Angeführten eine Einfuhr gegenüber, die ungefähr dieselbe Höhe erreicht. Bei normaler Entwicklung der österreichisch-ungarischen Volkswirthschaft dürfte sich die erstere Summe noch steigern lassen, wahrscheinlich aber dürfte die letztere rascher zunehmen, so dass in Zukunft unser Handel in landwirthschaftlichen Producten ein Activum nicht erreichen wird. Ein Activum in unserem Aussenhandel kann daher, von ausserordent-

lichen Fällen abgesehen, nur der Fabrikatenhandel, kann nur die weitere Entwicklung der inländischen Industrie bringen. Und solange unsere Monarchie so grosse Verpflichtungen an das Ausland hat, solange erfordert unsere Zahlungsbilanz ein Activum der Handelsbilanz. Soll aber die Industrie immer mehr die Trägerin unseres Aussenhandels werden, dann müssen nicht nur die Specialindustrien Oesterreichs erhalten und neue Industrien geschaffen werden, sondern es müssen vor Allem unsere exportschwache Textil-, Metall-, Maschinen- und chemische Industrie besonders gepflegt und entwickelt werden.

Der Antheil der einzelnen Länder am Specialhandel Oesterreich-Ungarns.

Erst mit Beginn des Jahres 1891 weist die amtliche Statistik unseres Aussenhandels Herkunft und Bestimmungsland einer Waare nach. Bis zu diesem Zeitpunkte wurde nur die Grenze erhoben, über welche eine Waare ins Zollgebiet eingetreten oder aus demselben ausgetreten ist. Aus diesem Grunde ist eine Vergleichung der dem Jahre 1891 vorangegangenen Jahre mit den folgenden nicht durchführbar. Ausserdem hat das österreichisch-ungarische Zollgebiet durch die Friedensverträge von Villafranca (1859) und jene von Prag (1866) wesentliche Aenderungen erfahren. Bis Ende October des Jahres 1857 standen die beiden Herzogthümer Modena und Parma im Zollverein mit Oesterreich-Ungarn, Ende April 1859 kam der grösste Theil der Lombardei, im Jahre 1866 der übrige Theil des lombardisch-venetianischen Königreiches in Wegfall. Im Jahre 1863 erweiterte sich das österreichisch-ungarische Zollgebiet durch den Anschluss des Fürstenthums Liechtenstein, im Jahre 1880 durch die Einbeziehung von Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina, sowie einiger anderer Zollausschlüsse, schliesslich am 1. Juli 1891 durch die Aufhebung der Freihäfen Triest und Fiume.

Aus diesen Gründen lässt sich ein Vergleich von 1854 mit 1890 nicht durchführen. Um doch einen beiläufigen Ueberblick über die Gestaltung des Aussenhandels zu geben, stellen wir die Jahre 1854, 1890 und 1896 einander gegenüber und gelangen auf diese Weise zu folgender Tabelle:

Einfuhr ¹⁾			Land, bezw. Grenze	Ausfuhr ¹⁾		
über die Grenze von 1854 Mill. Gulden	1890 österr. Währ.	aus 1896 österr. Währ.		über die Grenze von 1854 Mill. Gulden	1890 österr. Währ.	nach 1896 österr. Währ.
88.8	390.8	256.7	Deutschland	80.6	469.8	367.7
15.4	24.1	44.1	Russland	6.2	22.6	27.6
.	3.8	10.6	Rumänien	.	30.0	26.2
.	20.1	15.3	Serbien	.	16.6	10.1
29.4	1.0	16.2	Türkei ²⁾	21.2	0.3	24.8
18.2	19.6	47.2	Italien	23.5	40.5	60.1
4.1	19.7	22.1	Schweiz	53.1	49.0	35.0
.			
155.9	479.1	566.3	Landverkehr	184.6	628.8	676.8
25.0	106.1	0.3	Triest	24.5	88.4	4.7
26.4	.	.	Venedig	4.6	.	.
5.0	25.5	0.1	Sonstige Häfen	7.3	54.2	0.1
56.4	131.6	139.5	Seeverkehr	36.4	142.6	97.2
212.3	610.7	705.8	Gesamtverkehr	221.0	771.4	774.0

¹⁾ Ohne edle Metalle. ²⁾ Und Montenegro.

Ein flüchtiger Blick auf die Tabelle lässt die grosse Zunahme unseres Aussenhandels erkennen. Ein Vergleich der Jahre 1854 mit 1890 zeigt vor Allem die ausserordentliche Zunahme des Verkehrs über die deutsche Grenze, der sich in beiden Richtungen mehr als vervierfacht hat. Ausserdem hat der Verkehr mit den Balkanländern über die Landgrenze, unterstützt durch den Bau neuer Eisenbahnlinien, sich stark gehoben. Der Wegfall von Venedig hatte einen stärkeren Verkehr über Triest und Fiume zur Folge.

Ein Vergleich der Ziffern für die Jahre 1890 und 1896 lässt den gewaltigen Fortschritt erkennen, welcher durch die Reform unserer Handelsstatistik angebahnt wurde. Erst seit dem Jahre 1891 sehen wir klar, erst von diesem Zeitpunkte an wissen wir mit annähernder Sicherheit, woher Oesterreich-Ungarn seine Waaren bezieht und wohin es sie absetzt. Erst von da ab waren unsere Unterhändler bei den Abschlüssen von Handelsverträgen unabhängig von den Statistiken des Auslandes, weil sie sich auf verlässliche, selbst erhobene Ziffern stützen konnten. Leider konnte diese Statistik bei den Abschlüssen der mitteleuropäischen Handelsverträge noch nicht verwerthet werden.

Das treffendste Beispiel für die Verbesserung unserer statistischen Aufschreibungen bietet die Klarstellung unseres Handels mit dem Deutschen Reiche. Während im Jahre 1890 über die deutsche Grenze eine Einfuhr von 390,8 Millionen Gulden oder über 81% des Verkehrs über unsere Landgrenzen erhoben wurde, weist die Statistik vom Jahre 1896 eine Einfuhr aus dem Deutschen Reiche von nur 256,7 Millionen oder nicht ganz 46% des Landhandels auf. Etwas ganz Aehnliches gilt für die Ausfuhr, wo der Antheil der deutschen Grenze im Jahre 1890 nahezu 75%, der Antheil des Deutschen Reiches im Jahre 1896 aber nicht 55% erreichte. In dem Verkehre über die deutsche Grenze war eben der Verkehr mit Grossbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten enthalten. Man erhält beispielsweise für die Einfuhr, wenn man die aus Grossbritannien (73,3 Millionen Gulden), Frankreich (42,4 Millionen Gulden) und den Vereinigten Staaten (24,7 Millionen Gulden) im Jahre 1896 bezogenen Waaren — in Summe rund 140 Millionen Gulden — zu den aus dem Deutschen Reiche stammenden Waaren im Betrage von 256 Millionen addirt, ungefähr unsere Einfuhr im Jahre 1890 im Betrage von 390 Millionen Gulden.

Noch muss zur Erklärung der Tabelle hinzugefügt werden, dass unter dem Landverkehre des Jahres 1890 eine andere Summe zu verstehen ist als unter dem gleichbenannten Verkehre im Jahre 1896. Die Summirung der benannten Posten des Jahres 1896 gibt nicht den Landverkehr, aus dem Grunde, weil der Bezug oder der Versandt beispielsweise nach Italien, der Türkei und Grossbritannien nicht nur zu Lande, sondern namentlich, soweit die beiden ersten Länder in Betracht kommen, auch zur See erfolgt. Die sehr abfallenden Ziffern von Triest und sonstigen Häfen in den Jahren 1890 und 1896 (für Triest 106,1 gegen 0,3 Millionen Gulden) haben ihren Grund in der Aufhebung des Freihafens von Triest und Fiume.

Welche Bedeutung die einzelnen Länder für unseren Aussenhandel haben, geht aus nachstehender Tabelle hervor, in welcher die Rangstufe, der Handelswerth und der verhältnissmässige Antheil der Staaten, und zwar sowohl für die Einfuhr als die Ausfuhr angegeben ist.

Aussenhandel Oesterreich-Ungarns nach Ländern im Jahre 1896

(ausschliesslich der edlen Metalle).

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Rang	Mill. Gulden	Procente	Rang	Mill. Gulden	Procente
Deutsches Reich	1	256,7	36,4	1	367,7	47,5
Grossbritannien	2	73,3	10,4	2	74,1	9,5

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Rang	Mill. Gulden	Procente	Rang	Mill. Gulden	Procente
Italien	3	47.2	6.7	3	60.1	7.8
Russland	4	44.1	6.3	7	27.6	3.6
Britisch-Indien	5	42.7	6.1	15	6.9	0.9
Vereinigte Staaten	6	42.4	6.0	10	17.3	2.2
Brasilien	7	27.9	4.0	17	2.6	0.3
Frankreich	8	24.7	3.5	6	29.6	3.8
Schweiz	9	22.1	3.1	4	35.0	4.5
Türkei	10	16.2	2.3	9	24.8	3.2
Serbien	11	15.3	2.2	11	10.1	1.3
Belgien	12	12.8	1.8	14	7.9	1.0
Rumänien	13	10.6	1.5	8	26.3	3.4
Niederlande	14	10.2	1.5	12	9.7	1.3
Griechenland	15	9.2	1.3	16	4.1	0.5
Aegypten	16	5.8	0.8	13	9.5	1.2
Hamburg	17	0.4	0.1	5	32.0	4.2
Summe		705.8	100.0		774.0	100.0

Davon entfielen auf

Europa	1	551.4	78.2	1	730.6	94.4
Amerika	2	85.8	12.2	2	23.6	3.0
Asien	3	54.4	7.7	4	8.9	1.2
Afrika	4	9.1	1.2	3	10.5	1.4
Australien	5	3.2	0.7	5	0.4	0.0
Summe		705.8	100.0		774.0	100.0

An der Spitze steht das Deutsche Reich; ihm folgen in grösseren Abständen Grossbritannien und Italien, gleichviel, ob man die Einfuhr oder die Ausfuhr im Auge hat. Mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr stammt aus dem Deutschen Reiche, und nicht viel weniger als die Hälfte unserer Ausfuhr ist dorthin gerichtet, womit sich die überragende Wichtigkeit unserer Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reiche von selbst kennzeichnet. Dementsprechend ist auch unser Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche seit jeher der Ausgangspunkt unserer Handelspolitik gewesen. Grossbritannien, beziehungsweise England ist mit rund 10, Italien mit rund 7% in beiden Verkehrsrichtungen betheiligt.

Diesen drei Ländern folgen der Reihe nach in der Einfuhr: Russland, Britisch-Indien und die Vereinigten Staaten mit je 6, Brasilien mit 4, Frankreich und die Schweiz mit je 3% und in abfallenden Ziffern die übrigen Staaten. In der Ausfuhr steht an vierter Stelle die Schweiz mit 4.5, dann Hamburg, worin Theile unserer Ausfuhr nach Grossbritannien und den Vereinigten Staaten enthalten sind, mit 4.2, Frankreich mit 3.8, Russland mit 3.6, Rumänien mit 3.4% unserer Gesamtausfuhr u. s. w.

Besondere Bedeutung kommt unserem Verkehre mit den Balkanländern zu, worunter wir Rumänien, Serbien, Bulgarien, die Türkei (auch die aussereuropäische inbegriffen), Griechenland und Montenegro verstehen. Er ist deshalb so wichtig, weil die Nähe dieser Länder uns einen natürlichen Vorsprung gegenüber den übrigen Mitwerbern gibt, weil uns mit diesen Ländern uralte Geschäftsbeziehungen verbinden, und weil unser Export dahin fast ausschliess-

lich aus Fabrikaten besteht. Der Handel mit den Balkanländern stellte sich im Jahre 1896 wie folgt:

	Einfuhr Millionen Gulden ¹⁾	Ausfuhr Millionen Gulden ¹⁾	Einfuhr Procente des Gesamtverkehrs	Ausfuhr Procente des Gesamtverkehrs
Rumänien	15.3	10.1	1.5	3.4
Serbien	10.6	26.3	2.2	1.3
Bulgarien	1.4	7.4	0.2	1.0
Türkei	16.2	24.8	2.3	3.2
Griechenland	9.2	4.1	1.3	0.5
Montenegro	0.2	0.2	0.0	0.0
	<u>52.9</u>	<u>72.9</u>	<u>7.5</u>	<u>9.4</u>

Von unserem Gesamtbedarfe beziehen wir daher nur 7.5% aus den Balkanländern und setzen dahin 9.4%, somit nicht ganz ein Zehntel unserer Erzeugnisse ab. Es sind dies keine grossen Ziffern, aber da es in der Hauptsache hochwerthige Erzeugnisse sind, die Tausende von Arbeitern beschäftigen, so haben sie für die österreichische Industrie einen über die absoluten Zahlen weit hinausreichenden Werth.

Fragen wir nach der Activität und Passivität unseres Handels mit den einzelnen Ländern, dann finden wir, dass wir gegenüber den wichtigsten Staaten, namentlich aber gegen unsere nächsten Nachbarn activ sind, mit anderen Worten, dass die Absatzwerthe grösser, die Bezugswerthe kleiner sind.

Dies trifft zu bei nachstehenden Ländern:

	Mehrausfuhr von Waaren Millionen Gulden	Mehreinfuhr von Edelmetallen Millionen Gulden
Deutsches Reich	111.0	20.0
Rumänien	15.7	1.0
Italien	12.9	1.7
Schweiz	12.9	2.6
Frankreich	4.9	3.0
Aegypten	3.7	1.0

Dagegen weisen eine Unterbilanz auf:

	Mehreinfuhr von Waaren Millionen Gulden	Mehrausfuhr von Edelmetallen Millionen Gulden
Britisch-Indien	35.8	2.8
Brasilien	25.3	0.0
Serbien	5.2	0.4
Griechenland	5.1	0.0
Belgien	4.9	0.0
Niederlande	0.5	3.0

Bei dem Waarenverkehre mit Grossbritannien hält sich Einfuhr und Ausfuhr die Waage. Ein Gleiches kann man für die Vereinigten Staaten von Nordamerika annehmen, wenn man berücksichtigt, dass besonders in der Ausfuhr nach Hamburg grosse, für diese Staaten bestimmte Waarenmengen enthalten sind.

Wir haben neben der Mehrausfuhr und Mehreinfuhr von Waaren auch die entsprechenden Ueberschüsse des Edelmetallverkehrs gesetzt, und ist aus dieser Nebeneinanderstellung zu

¹⁾ Ausschliesslich Edelmetalle.

erkennen, dass im Allgemeinen neben einer Mehrausfuhr von Waaren eine Mehreinfuhr von Edelmetallen aus dem betreffenden Lande und umgekehrt einhergeht. Es ist dies erklärlich, denn ein Theil der bezogenen Waaren wird mit hartem Gelde beglichen. Aber nur ein Theil, denn der andere Theil gelangt in anderer Weise, durch andere Werte zur Ausgleichung. Was aber nicht in Form von Gold oder Silber über die Grenze kommt, entzieht sich der statistischen Erhebung. Aus diesem Grunde sind die Ueberschüsse im Edelmetallverkehre erheblich kleiner als die entsprechenden complimentären Ueberschüsse im Waarenverkehre. Hierbei ist auch noch der Umstand zu berücksichtigen, dass zwischen Lieferung und Zahlung ein grösserer oder kleinerer Zeitraum liegt, so dass der Gegenwerth versendeter Waare oft erst im darauffolgenden Jahre zurückfliesst.

Eine Abweichung von der Regel zeigen die Niederlande und Frankreich, wo die Ueberschüsse im Waaren- und im Edelmetallverkehre gleichstimmig sind.

Nicht uninteressant ist es, mit Rücksicht auf unsere Stellung am Weltmarkte festzustellen, welchen Antheil Europa und welchen Antheil die übrigen Erdtheile an unserem Aussenhandel nehmen. Die Ziffern hiefür sind gleichfalls in Tabelle II (Seite 87) zu finden. Darnach entfallen auf unseren Verkehr mit:

	in der Einfuhr	in der Ausfuhr
den europäischen Staaten	78.2%	94.4%
den übrigen Erdtheilen	21.8%	5.6%

Oesterreich-Ungarn betreibt somit einen schwunghaften Handel nur mit den europäischen, man kann fast sagen, nur mit seinen Nachbarstaaten. Der grössere Antheil der überseeischen Staaten ist auf die zwingende Nothwendigkeit zurückzuführen, für unsere Textilindustrie Baumwolle, Jute, sowie einige nur in den Tropen gedeihende Hilfsstoffe und für den Consum unserer Bevölkerung Kaffee zu beziehen. Die Ausfuhr nach den übrigen Welttheilen reducirt sich auf nur 5.6%, die allerdings fast ausschliesslich aus Fabrikaten bestehen. Davon setzen wir nach Amerika 3%, nach Asien 1.2%, nach Afrika (Aegypten) 1.4% und nach Australien ganz verschwindende Mengen ab. In diesen Verhältniszahlen drückt sich die ganze Ungunst unserer geographischen Lage, sowie der Mangel an aufnahmefähigen Colonien aus, die unserem Aussenhandel vorwiegend den Charakter des Landhandels geben.

Was den Inhalt unseres Handelsverkehrs mit den einzelnen Staaten betrifft, so gibt die amtliche Statistik hiefür nachstehende Hauptziffern:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Land- u. Forstwirth- schaft, Fischerei	Bergbau- u. Hüttenbetrieb	Industrie- erzeugnisse	Land- u. Forstwirth- schaft, Fischerei	Bergbau- u. Hüttenbetrieb	Industrie- erzeugnisse
	Millionen Gulden öst. Währ.					
Deutsches Reich	60.1	51.8	144.8	195.6	41.7	130.4
Grossbritannien .	10.7	7.3	55.3	7.0	0.1	67.0
Italien	30.0	1.4	15.8	27.8	1.4	30.9
Schweiz	2.2	0.1	19.8	13.6	0.3	21.1
Frankreich	4.0	0.2	20.4	9.0	0.2	20.4
Russland	37.8	2.8	3.6	6.9	2.3	18.4
Balkanstaaten . .	46.6	1.9	4.4	6.6	1.1	65.2
Verein. Staaten .	29.7	4.4	8.3	1.6	0.1	15.6

Nach dieser Zusammenstellung führen wir aus Russland, den Balkanstaaten, Italien und den Vereinigten Staaten hauptsächlich Rohstoffe, aus dem Deutschen Reiche, England, der Schweiz und Frankreich hauptsächlich Fabrikate ein.

Das entgegengesetzte Bild zeigt unsere Ausfuhr. Nach dem Deutschen Reiche, Italien, führen wir hauptsächlich landwirthschaftliche Producte, nach den Balkanstaaten, den Vereinigten Staaten, Grossbritannien, Schweiz und Frankreich vorwiegend Fabrikate aus.

Welche Artikel spielen nun die Hauptrolle in dem Verkehre mit den einzelnen Ländern? Besehen wir uns, um darüber Klarheit zu erhalten, vorerst unseren Handel in Rohstoffen.

Aus dem Deutschen Reiche beziehen wir vornehmlich: Steinkohle und Coaks (30 Mill. Guld.), Wolle (20), Gemüse und Sämereien (5), Felle und Häute (4), Mineralien (5), wozu noch Baumwolle (8), diese aber offenbar nur als Durchfuhr, hinzukommt.

Dagegen besteht unser Absatz an Rohstoffen nach dem Deutschen Reiche hauptsächlich in: Gerste (32 Mill. Guld.), Malz (12), Eiern (32), Bettfedern (10), Fellen und Häuten (9), Obst (6), Kleesaat (6), Hopfen (4), Ochsen und Kühen (15), Geflügel (5), Holz (33), Braunkohle (24), Mineralien (9 Millionen, darunter Eisenerze und Porzellanerde mit je 2 Mill. Guld.), Wolle (6), Klee (7) u. s. w.

Unsere Einfuhr aus Italien besteht hauptsächlich in Wein (9), Seide (6), Südfrüchten (5), feinen Gemüsen und Obst (4), unsere Ausfuhr dahin in Pferden (15), Holz (13) und Seide (4 Millionen Gulden).

Der Verkehr mit der Schweiz beschränkt sich in der Einfuhr auf Seide (4) und in der Ausfuhr auf Getreide (4), Malz (4) und Holz (4 Millionen Gulden).

Frankreich liefert uns etwas Seide (2) und kauft von uns Fassdauben (6), Schafe und Pferde (zusammen für 3 Millionen Gulden).

Russland hinwieder ist unser Bezugland für Eier (12 Millionen Gulden, eigentlich nur Durchfuhr), Flachs (5), Getreide (4, vornehmlich Roggen), Saaten und Samen (3 Millionen Gulden) und unser Absatzland für Holz.

Mit Grossbritannien ist der Handel in Rohstoffen unbedeutend. Bemerkenswerth ist nur die Einfuhr von Wolle (3) und die Ausfuhr von Eiern (4 Millionen Gulden).

Den Rohstoffhandel mit den Balkanländern betreffend, ist nur die Ausfuhr von weichen Sägewaaren (nahe 3 Millionen Gulden) und Pferden (1 Million) nach Rumänien hervorzuheben. Die Rohstoffeinfuhr ist bedeutender. Griechenland versorgt uns mit Feigen (3), Korinthen (1), theilweise mit Fellen und Häuten (2, meist Lammfellen); die Türkei sendet uns hauptsächlich Tabak (7) und wie Griechenland auch Felle (2) und etwas Korinthen (1/2 Million). Aus Rumänien kommt vorwiegend Mais (2) und anderes Getreide, sowie Schweine (1). Von Serbien, dessen Grenzverkehr besonders ermässigte Zölle genießt, kaufen wir Ochsen (4), Schweine (3), frisches Fleisch (2 Millionen Gulden) auch etwas Getreide. Der Rohstoffverkehr mit Bulgarien ist dagegen unbedeutend, jener mit Montenegro verschwindend.

Als Bezugsländer kommen noch in Betracht die Vereinigten Staaten für Baumwolle (22), Baumwollsamönl und Schweinefett (mit je rund 2 Millionen Gulden), Brasilien für Kaffee (23), Tabak (4), Britisch-Indien für Thee (4), Jute (5), Baumwolle (16), Rindshäute (3), Reis (4) und Indigo (4), Aegypten für Baumwolle (4), Cuba, Niederländisch-Indien und übriges Asien für Tabak (mit je 3 Millionen Gulden).

Ein wesentlich verschiedenes Bild ergibt der Handel in Fabrikaten.

Was zunächst die Einfuhr betrifft, so sind es eigentlich nur zwei Länder, allerdings die wichtigsten Industriestaaten, welche hier in Betracht kommen: das Deutsche Reich und Grossbritannien. Was die Fabriken in Oesterreich-Ungarn nicht erzeugen, das liefert uns eben die deutsche und die englische Industrie, namentlich aber erstere. Die übrigen Industriestaaten, Frankreich und die Schweiz, haben nur in einzelnen Artikeln grösseres Interesse.

Wir beziehen aus

	dem Deutschen Reiche	England
	Millionen Gulden	
Erzeugnisse der Textilindustrie . . .	30.4	28.7
Erzeugnisse der Metallindustrie . . .	36.9	13.6

Hiebei sind in der ersten Post die Artikel der Classe XXVI: Kleidung, Wäsche und Putzwaaren, in der zweiten Post auch Rohmetalle inbegriffen. In der Textilgruppe entfällt sowohl bei England (14.) als dem Deutschen Reiche (15.) die Hälfte des Einfuhrwerthes auf Wollgarne und Wollwaaren, wobei Wollgarne weitaus überwiegen (aus Deutschland für 11, aus England für 10 Millionen Gulden). Die nächstgrössere Post sind feine Baumwollgarne, die von unseren Webereien hauptsächlich aus England (11 Millionen Gulden) bezogen werden. Aus dem Deutschen Reiche kommen noch für einige Millionen Baumwollwaaren, Seidenwaaren und Damenkleidung; aus England geringere Mengen.

Die Einfuhrwerthe der Metallindustrie aus dem Deutschen Reiche setzen sich fast zu gleichen Theilen (ungefähr je 12 Millionen Gulden) aus den Classen: «Eisen und Eisenwaaren» (hauptsächlich Eisenwaaren), Maschinen, sowie «unedle Metalle (Zink, Zinn und Kupfer) und Waaren daraus» zusammen.

Aus England importiren wir namentlich Roheisen (3) und Maschinen für die Textilindustrie (auch 3 Millionen Gulden).

Neben den beiden Hauptindustriegruppen der Textil- und Metallindustrie sind bei der Einfuhr aus dem Deutschen Reiche noch hervorragend: Instrumente und Kurzwaaren (12), feines Leder (10), Papierwaaren (4), Farbstoffe (4 Millionen Gulden), schliesslich als ein Beweis des regen geistigen Verkehres Literatur- und Kunstgegenstände (19 Millionen Gulden). Unter den Bezügen aus England sind noch gegerbte Ziegenfelle (4 Millionen Gulden) zu nennen.

Die Fabrikateneinfuhr aus der Schweiz beschränkt sich vornehmlich auf Seidenwaaren (5), Uhren (3), sowie Baumwollgarne und Baumwollwaaren (zusammen 3), jene aus Frankreich auf Seidenwaaren (5 Millionen Gulden).

Es wäre noch zu erwähnen, dass aus den Vereinigten Staaten grössere Mengen von Kupfer (4), aus Chile Chilisalpeter (3), aus Russland Mineralöle (3 Millionen Gulden) bezogen werden. Die Bezüge aus den anderen Ländern erreichen keine nennenswerthen Ziffern.

Soviel über die Einfuhr von Fabrikaten. Von ungleich grösserer Bedeutung ist die Ausfuhr von Fabrikaten, der eigentliche industrielle Export, das Rückgrat und die Zukunft unseres Aussenhandels. Auch hier steht das Deutsche Reich an erster Stelle. Der weitaus hervorragendste Artikel in der Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche sind Lederwaaren mit einem Betrage von 21 Millionen Gulden, darunter namentlich Handschuhe (16) und Schuhwaaren (3 Millionen Gulden). In grösserem Abstände mit einem Betrage von 5—8 Millionen folgen dann Kurzwaaren (7), Leinengarne und Leinenwaaren (zusammen 7), Glas (7), Literatur- und Kunstgegenstände (6), Hüte und Kleidung (4), Bier (6), Holzwaaren (5), chemische Producte (3 Millionen Gulden), ferner Zellstoffe und Papier, etwas Wollgarne, Wollwaaren, Metallwaaren u. s. w.

Grossbritannien erscheint als Hauptabnehmer von Zucker (39 Millionen Gulden), denn es nimmt mehr als die Hälfte des Ueberschusses unserer Production auf. Bedeutender ist noch der Export von Handschuhen (5), Schuhwaaren (2), Kurzwaaren (4), Glaswaaren (3) und Holzwaaren (3 Millionen Gulden).

Die Schweiz erweist sich am meisten aufnahmefähig für Zucker (6), ebenso Italien (3 Millionen Gulden). Während aber die Schweiz nach den übrigen Fabrikaten Oesterreich-Ungarns keinen oder nur verschwindenden Bedarf zeigt, kauft Italien von uns doch Cellulose, Kurzwaaren, Wollwaaren, Leinengarne, Eisenwaaren und Metallwaaren, sowie Holzwaaren, deren Exportwerth für jede einzelne Classe 1 Million Gulden übersteigt.

Frankreich bezieht Gablonzer Glas (über 2), Kurzwaaren und Cellulose, Russland Sensen (1.5), Kork und Holzwaaren (2), Kurzwaaren (1 Million Gulden).

Unter den Balkanländern sind die Türkei und Rumänien unsere wichtigsten Absatzländer. Nach beiden Ländern gehen vorwiegend Zucker, Wollwaaren und Kleidungsstücke, und zwar beträgt der Zuckerexport nach der Türkei rund 9, nach Rumänien rund 2 Millionen Gulden, Wollwaaren nach ersterem Lande (darunter Fez) 5 Millionen Gulden, nach letzterem etwa die Hälfte davon; Männerkleider (auch künstliche Blumen) nach beiden Ländern für ungefähr 2 Millionen Gulden.

Als nennenswerther Exportartikel nach der Türkei wäre noch Papier, als Exportartikel nach Rumänien Baumwollgarne und Baumwollwaaren (2 Millionen Gulden) zu erwähnen.

Der Fabrikatenexport nach Serbien und Bulgarien ist minder bedeutend und erreicht in den meisten Posten nicht den Werth einer Million Gulden. Eine Ausnahme davon macht bei Serbien die Classe Baumwollgarne und Baumwollwaaren (zusammen 1.3), bei Bulgarien die Classe Kleidung (1.4 Millionen Gulden).

Die bisher genannten Länder waren Nachbarstaaten oder wenigstens europäische Staaten. Von den überseeischen Ländern fallen nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Waagschale. Trotz des scharfen Wettbewerbes mit den übrigen Ländern hat Oesterreich-Ungarn in den Vereinigten Staaten seine alte Kundschaft erhalten.

Porzellan (2.3), Glaswaaren (2.0), Leder (1.6), Instrumente und Kurzwaaren, Leinenwaaren, Seidenwaaren und Zucker (ungefähr je 1.4 Millionen Gulden) gehen in erheblicher Menge nach der neuen Welt. Nach den übrigen überseeischen Ländern unterhalten wir nur einen schwachen Export, und wäre an dieser Stelle nur anzuführen, dass wir nach Britisch-Indien einen grösseren Export in Papier unterhalten.

* * *

DER AUSSENHANDEL ZUR SEE.

In den bisherigen Darstellungen wurde die Entwicklung unseres Aussenhandels von verschiedenen Seiten betrachtet. Eine sehr wichtige Unterscheidung wurde aber noch nicht gemacht, nämlich die, wieviel der Menge und dem Werthe nach zu Land und wieviel zur See ein- und austritt. Gerade diese Scheidung des Land- vom Seehandel hat aber für unsere Monarchie und für Triest eine grössere Bedeutung. Die amtliche Statistik, die dem Seeverkehre eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, verzeichnet für das Jahr 1896 folgende Zahlen:

	Gesamthandel ¹⁾		Handel zur See			
	Menge	Werth	Menge	Percente	Werth	Percente
	Mill. Metercentner	Mill. Gulden	Mill. Metercentner		Mill. Gulden	
Einfuhr	88.8	705.8	9.2	10.4	139.5	19.8
Ausfuhr	145.1	774.0	8.1	5.6	97.2	12.5

¹⁾ Ausschliesslich der edlen Metalle und ausschliesslich der Stückzahl und Tonnenzahl.

Welcher Art sind nun die Waaren, die über Triest und die übrigen Handelshäfen der Monarchie ein- oder austreten?

	Einfuhr zur See		Ausfuhr zur See		
	Menge Mill. Metercentner	Werth Mill. Gulden	Menge Mill. Metercentner	Werth Mill. Gulden	
Kaffee, roh	0.344	27.2	Zucker ¹⁾	1.343	19.4
Baumwolle	0.401	16.7	Holz (Sägewaaren, Werk-		
Südfrüchte ¹⁾	0.879	9.9	holz etc.)	3.879	17.0
Wein	0.830	9.1	Wollwaaren	0.029	10.4
Häute und Felle	0.090	7.5	Edle Metalle und Münzen ¹⁾	0.002	9.3
Gemüse, Obst etc. ¹⁾	0.491	5.0	Kleidungen, Wäsche etc. .	—	4.1
Reis	0.440	4.7	Gerste und Bohnen	0.376	3.4
Jute	0.147	2.8	Gemüse, Obst etc. ¹⁾	0.089	3.2
Kupfer	0.032	2.0	Getränke ¹⁾	0.217	2.9
Eisen und Eisenwaaren ¹⁾	0.249	1.8	Stabeisen	0.006	2.6
Steinkohlen	1.497	1.7	Unedle Metalle und Waaren		
Aussereuropäisches Holz	0.122	0.7	daraus ¹⁾	0.015	2.1
Schwefel	0.126	0.6			
Ziegel	1.104	0.5			
Edle Metalle und Münzen	—	0.1			

Nach dieser Zusammenstellung vermittelt uns die Adria nur den zehnten Theil der Einfuhr- und nur etwas mehr als den zwanzigsten Theil der Ausfuhrmengen. In Bezug auf die Werthe ist das Verhältniss jedoch ein günstigeres, indem rund ein Fünftel und ein Achtel der ein- und ausgehenden Werthe die Seestrasse benützen. In diesen wenigen Ziffern drückt sich die ganze Ungunst unserer geographischen Lage aus, ein Naturfactor, gegen den Oesterreich bislang vergebens angekämpft hat.

Während im Deutschen Reiche die durch zahlreiche Canäle verbundenen Flüsse die Lasten fast kostenlos in die Nord- und Ostsee, den Endpunkt der grossen Verkehrsstrasse zwischen der alten und neuen Welt, tragen, gibt es in Oesterreich keinen Fluss oder Canal, der den Verkehr in die Adria leiten würde. Den Wall der Alpen übersteigen unsere Frachten nur mühsam und kostspielig; sie sind eine Wand, welche unsere industriereichste Provinz Böhmen vom Meere, von dem stillen, in einer Ecke liegenden Triest trennt. Triest ist zwar ein Knotenpunkt, aber nur der Endpunkt eines Seitenastes.

Die österreichischen Regierungen haben sich alle Mühe gegeben, diese Missgunst der Natur durch verschiedene Mittel wettzumachen. Vergebens. Steinkohle, welche unter allen Waaren die billigsten Eisenbahntarife, etwa 0.8 kr. per Tonnenkilometer, aufweist, kann Triest nicht erreichen. Sie wird kostenmüde und überlässt das Terrain der englischen Kohle. Von Ziegeln gilt dasselbe. Diese beiden Producte bilden aber in der Einfuhr über Triest, wie aus der Tabelle entnommen werden kann, die Hauptpost (1.5 und 1.1 Millionen Metercentner). Was bei der Kohle nicht möglich war, wurde mit besserem Erfolge bei Baumwolle und bei Colonialwaaren versucht. Ausnahmstarife auf den südlichen Eisenbahnlinien sollten die Waaren von Hamburg und Bremen ablenken und Triest speisen, Differenzialzölle für die Einfuhr zur See sollten wieder Triest zum Mittelpunkte unseres Handels in Kaffee und Südfrüchten machen. Wie aus der Tabelle ersichtlich, ist dies zum Theile auch gelungen: bei Baumwolle in geringem Maasse, bei Kaffee mit durchschlagendem Erfolge; denn ein Drittel der in

¹⁾ Die ganze Waarenklasse.

Oesterreich versponnenen Baumwolle, hauptsächlich indische und ägyptische, kommt heute über Triest, zwei Drittel jedoch, amerikanische, aber auch indische und selbst ägyptische nehmen ihren Weg über die Nordseehäfen und das Deutsche Reich.

Ausser den erwähnten vier Hauptartikeln wären im Einfuhrhandel zur See hervorzuheben Reis aus Britisch-Indien und Italien, Citronen, Limonien und Pomeranzen aus Italien, Feigen aus Griechenland, Hölzer aus Amerika und Wein aus Italien. Namentlich die Einfuhr des letztgenannten hat sich in Folge der Weinclausel in ausserordentlichem Masse gesteigert.

Aber auch der Ausfuhr versuchte die Regierung die Richtung nach Triest zu geben. Es sei hier an die Exporttarife für Zucker und Holz erinnert, ohne die unser Absatz im Orient und Italien verloren gegangen wäre. Zucker und Holz sind die hauptsächlichsten Artikel, welche die Schiffsräume des Oesterreichischen Lloyd füllen. Zucker II. Classe wird von Triest aus nach England und Italien, Zucker III. Classe hauptsächlich nach der Türkei, der Levante verschifft. Alpines Werkholz geht nach Italien und Frankreich, Fassdauben über Fiume in grossen Mengen hauptsächlich nach letzterem Lande.

Ausser Zucker gibt es wenige hochwerthige Industrierzeugnisse, die eine hervorragendere Stelle im Handel zur See einnehmen. In dieser Beziehung ist nur ein Artikel besonders hervorragend, es sind dies die für den Orient bestimmten Wollwaaren im Betrage von 8.6 Millionen Gulden, darunter Fez mit 2.4 Millionen. Wenn wir noch erwähnen, dass nennenswerthe Mengen von Gerste, Malz, Sämereien, Stabeisen, und Baumwollgewebe zur See auf den Weltmarkt treten, dann haben wir die wesentlichen Artikel unseres Specialhandels zur See erschöpft.

Es bleibt noch übrig, den Antheil der See an unserem Durchfuhrhandel festzustellen. Im Jahre 1895 betrug die Menge der zur Durchfuhr bestimmten und zur See

	Tausende Metercentner		Percent der Gesamtdurchfuhr
eintretenden Waaren	956	oder	17.8
austretenden Waaren	168	>	3.1

Die Durchfuhr der hauptsächlich über Triest eintretenden Waaren ist daher viel grösser als jene der austretenden Waaren, im Ganzen aber der Antheil der See an unserer Durchfuhr gering.

Kommen bei der Durchfuhr zu Lande hauptsächlich unsere Nachbarn, einerseits das Deutsche Reich, andererseits Russland und die Balkanstaaten in Betracht, so sind es bei der Durchfuhr, die auf der Seestrasse sich vollzieht, naturgemäss die südlichen und überseeischen Länder, die in erster Reihe stehen, aber auch hier haben wir es — kleine Mengen abgerechnet — nur mit dem Verkehre von und nach Deutschland zu thun.

Was den Durchfuhrverkehr im Eintritte anlangt, so speist Aegypten unseren Durchfuhrverkehr mit Baumwolle (72 Tausend Metercentner), frischem Gemüse (43), Mais (9). Russland sendet ausschliesslich Mineralöle (129), Feigen Griechenland (26), Korinthen Griechenland (45) und die Türkei (51), Limonien und Orangen Italien (57), Britisch-Indien etwas Baumwolle (34), aber alle diese Waaren mit der Bestimmung nach dem Deutschen Reiche.

Der Durchfuhrverkehr nach Süden über Triest ist sehr gering, am meisten betheiligert erscheint die Türkei, wohin das Deutsche Reich unter Anderem Hohlglas, Eisenwaaren, Baumwollwaaren u. s. w. exportirt.

Nach dem Gesagten ist der Aussenhandel zur See in mässigen Grenzen geblieben. Weder der Abschluss von Handelsverträgen mit China und Japan, noch die Eröffnung des

Suezcanales hat jene weitgehenden Hoffnungen erfüllt, die man in Oesterreich daran knüpfte. Es fehlt Oesterreich-Ungarn an ausgedehnten Handelsbeziehungen mit den überseeischen, mit den aussereuropäischen Ländern. England, Frankreich und das Deutsche Reich, an den Ufern des grössten Verkehrsstromes gelegen, haben nicht nur in ihren Colonien natürliche überseeische Absatzgebiete, sondern sie beherrschen mit ihren Fabrikaten den Handel der übrigen souveränen Ueberseestaaten. Der Antheil des aussereuropäischen Handels gestaltete sich für die vier Länder in den letzten Jahren folgendermassen:

Ausfuhr von Jahr	Oesterreich-Ungarn	Deutsches Reich	Frankreich	Grossbritannien
	1896	1895	1896	1896
in Procenten des Gesamthandelswerthes				
nach Europa	94.4	76.7	72.1	35.8
nach den übrigen Erdtheilen	5.6	23.3	27.9	64.2
	100.0	100.0	100.0	100.0
Gesamtausfuhr in Mill. Gulden	774	2050	1600	2880

Während Englands Handel mit den aussereuropäischen Staaten fast zwei Drittel seines gesammten Handels ausmacht, jener Frankreichs und Deutschlands etwa ein Viertel beträgt, erreicht unser Aussenhandel mit den aussereuropäischen Staaten nur etwa ein Zwanzigstel unseres gesammten Handels, nur 5.6 Percent; und dabei ist nicht zu vergessen, dass der eigentliche Seehandel eine viel grössere Quote erreicht. Der englische Aussenhandel vollzieht sich vollends zur See, und der deutsche Aussenhandel erreicht nach einer amtlichen Schätzung jedenfalls drei Fünftel, wahrscheinlich aber zwei Drittel des Specialhandels. Dem so bedeutenden Aussenhandel entspricht auch der riesige Aufschwung seiner Vermittler, der nordischen Seehäfen. Welche Ausdehnung Hamburg genommen, zeigt nachstehende Gegenüberstellung des Waarenverkehrs von und nach der See im Jahre 1896:

	Triest	Hamburg
	Millionen Gulden	
Waareneinfuhr	173.4	1027.8
Waarenausfuhr	151.7	873.4

Der Handelswerth der über Hamburg exportirten und importirten Waaren ist fast sechsmal so gross als der gleichnamige Verkehr über Triest. Er ist überhaupt grösser als der gesammte Handel unserer Monarchie.

DIE DURCHFUHR.

Ueber diesen Zweig unseres Aussenhandels gibt uns die amtliche Statistik nachstehende Ziffern an die Hand:

Fünfjahrdurchschnitte, bezw. Jahre	Im Ganzen Mill. Metercentner	Im Jahre	Jahr	Im Jahre Mill. Metercentner
1852	—	0.660	1890	6.936
1860—1864	6.404	1.281	1891	6.498
1865—1869	9.246	1.849	1892	5.204
1870—1874	15.135	3.027	1893	5.166
1875—1879	30.219	6.044	1894	6.163
1880—1884	22.063	4.413	1895	5.378
1885—1889	25.221	5.044		

Der Durchfuhrverkehr ist somit von 0.660 Millionen Metercentner im Jahre 1852 auf 5.4 Millionen im Jahre 1895 gestiegen, das heisst, er hat sich mehr als verachtfacht. Die höchsten Ziffern für die Waarendurchfuhr wurden im Jahre 1877 erreicht, wo nicht weniger als 7.8 Millionen Metercentner Waaren durch die Monarchie geführt worden sind. Die nächsten Jahre zeigen eine Abnahme, die aber durch den Umstand erklärt wird, dass seit Anfang des Jahres 1879 Getreide aus Russland und Serbien zollfrei einging und dadurch die Nothwendigkeit entfiel, dieses der Durchfuhramtshandlung zu unterziehen. Seit 1. Juni 1882 ist Getreide wieder zollpflichtig und die Aufschreibung für die Durchfuhr veranlasst worden. Trotzdem hat die Durchfuhr in Garten- und Feldfrüchten die Höhe vor 1878 nicht mehr erreicht, weil die Ausfuhr russischen Getreides sich immer mehr und mehr auf dem Seewege vollzog, andererseits amerikanischer Weizen einen Theil des Absatzgebietes eroberte. Der Umfang der Durchfuhr hat somit, begünstigt durch den Ausbau des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes, in den letzten Decennien in ausserordentlicher Weise zugenommen. Aber auch Inhalt und Richtung der Durchfuhr haben sich nicht unwesentlich geändert. Rechnet man das Deutsche Reich und die Schweiz zum Westen, Russland, Rumänien, Serbien, die Türkei und Montenegro zum Osten, Italien mit den Seehäfen aber zum Süden, dann erhält man nachstehende Zusammenstellung:

	Durchfuhrmengen Oesterreich-Ungarns			
	Eintritt		Austritt	
	1860	1890	1860	1890
	Millionen Metercentner			
Westen	0.191	2.099	0.329	4.897
Osten	0.242	3.616	0.156	1.045
Süden	1.117	1.221	1.065	0.894

Die grösste Steigerung hat in den 30 Jahren demnach der Eintritt aus dem Osten und Westen erfahren, während der Eintritt über den Süden fast gleich geblieben ist. Aehnliche Verhältnisse finden wir beim Austritte. Die Durchfuhr nach dem Osten, namentlich aber jene nach dem Westen, hat der Menge nach stark zugenommen, jene nach dem Süden aber abgenommen.

Ausser den in der Tabelle genannten Ländern kommen nur noch kleinere Durchfuhren von Waaren in Betracht, die aus Aegypten, British-Indien, Brasilien und den Vereinigten Staaten von Amerika stammen. Aus Aegypten kommt etwas Baumwolle für deutsche, französische und zum Theile auch russische Spinnereien, kleine Mengen auch aus den Vereinigten Staaten. Aus Brasilien wieder Kaffee für den Consum der Balkanstaaten.

Auffällig ist der Rückgang der Durchfuhr vom Süden und nach dem Süden. Der Verlust Venedigs, die Ablenkung des Verkehrs durch die Gotthardbahn und, man kann wohl hinzufügen, das Fehlen einer zweiten Eisenbahnverbindung nach Triest sind die ersten Gründe dieser Erscheinung. Die Durchfuhrziffern über Triest werden dies sofort klar machen:

Von den durchgeführten Waaren gelangten über Triest zum

	Eintritt	Austritt	Eintritt	Austritt
	Mill. Metercentner		in Procenten der Gesamtdurchfuhr	
1867	0.345	0.565	17.9	29.3
1890	0.687	0.292	9.9	4.2

Die Ziffern sprechen eine traurige Sprache.

Unsere Durchfuhr bewegt sich nicht wie bei den anderen Industriestaaten von der Seeküste nach den Hinterländern, für Oesterreich-Ungarn also nicht in meridionaler Richtung, sondern in der Richtung der Parallelkreise.

Ein Theil des Verkehrs bewegt sich auf verhältnismässig kurzen Strecken, wie beispielsweise von Russland über Galizien nach Deutschland, von Süddeutschland durch Tirol nach Italien und der Schweiz, aber gerade dieser Verkehr hat weniger zugenommen als der Verkehr auf weiten Strecken, wie nachstehende Darstellung darthut:

	1867	1890	1867	1890
	Mill. Metercentner		Procente	
I. Ueber dieselbe Eintritts- und Austrittsgrenze	0.170	0.144	8.8	2.1
II.) Aus Grenzgebieten in benachbarte Grenzgebiete	0.533	1.681	27.7	24.2
III. Aus Auslandsgebieten in diesen nicht benachbarte Auslandsgebiete	1.223	5.111	63.5	73.7
	1.926	6.936	100.0	100.0

Unter den weitesten Strecken sind verstanden: Deutsches Reich—Rumänien und Triest, Russland—Italien und Triest, Süddeutschland—Russland und Rumänien. Trotzdem diesem Durchzugsverkehre durch ganz Oesterreich kein Canal, sondern nur die theueren Eisenbahnen zu Gebote stehen, hat dieser Verkehr einen grossen Aufschwung genommen.

Beim Durchfuhrverkehr kommen nur wenige Länder in Betracht. Vom westlichen Europa: das Deutsche Reich und die Schweiz. Ganz unbedeutend sind die Durchfuhren aus Grossbritannien, Frankreich und Belgien. Vom östlichen Europa: Russland, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien und Serbien. Vom südlichen Europa: Italien und Triest. Herkunft und Bestimmung können aus beiliegender Tabelle (Seite 99) entnommen werden. Fasst man diese Tabelle kurz zusammen, so erhält man folgende Tabelle für das Jahr 1895:

Mit der Bestimmung nach dem	Durchfuhr westeuropäischer Waaren durch Oesterreich-Ungarn	
	Tausende Metercentner	Darunter aus dem Deutschen Reiche
Westen von Europa	507	475
Osten von Europa	843	697
Süden von Europa	368	342
Zusammen	1729	1521

Die Ziffern der ersten Zeile umfassen deutsche Waaren, welche den Weg vornehmlich über Tirol machen, um in der Schweiz Absatz zu finden. Darunter befinden sich auch deutsche Waaren, welche aus einem Theile des Deutschen Reiches unter Benützung österreichischer Grenzbahnen nach einem anderen Theile (Süddeutschland) des Deutschen Reiches versendet werden. Viel wichtiger sind die Ziffern der zweiten Zeile. Sie zeigen, dass fast der ganze Durchzugsverkehr im Eingange in deutschen Waaren besteht, welche für die Balkanländer bestimmt sind.

Diesem Strome entspricht ein Gegenstrom mit der Richtung von Ost nach West. Russland und die Balkanländer senden nach dem Westen von Europa 2625 Metercentner und davon nach Deutschland allein 2347 Metercentner.

Aehnlich verhält es sich mit dem Verkehre nach Süden. Er besteht fast ausschliesslich in dem Waarenaustausche zwischen dem Deutschen Reiche und Italien.

Oesterreich-Ungarn ist nach diesen Ziffern eigentlich nur das Durchfuhrland für den Verkehr, welchen das Deutsche Reich mit den Balkanstaaten und Russland einerseits, Italien und Triest andererseits unterhält.

¹⁾ Darunter entfallen auf die weitesten Strecken im Jahre 1867 0.173 Mill. Metercentner = 24.0%, im Jahre 1890 2.076 Mill. Metercentner = 29.9%.

Bestimmungsländer.

		Deutsches Reich	Schweiz	Grossbritannien	Frankreich	Belgien	Westen	Russland	Griechenland	Türkei	Bulgarien	Rumänien	Serbien	Osten	Italien	Triest	Süden	Summe	
Herkunftsländer	Deutsches Reich	135	338	1	1	.	475	63	2	33	67	457	75	697	246	96	342	1521	
	Schweiz	19	7	.	.	.	26	4	1	4	1	9	1	20	.	.	.	49	
	Grossbritannien	5	.	.	.	.	5	.	.	.	1	26	12	39	24	2	26	70
	Frankreich	1	.	.	.	.	1	2	.	1	2	25	4	34	.	.	.	36
	Belgien . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	18	2	12	21	53	.	.	.	53
	Westen	160	345	1	1	.	507	69	3	56	73	529	113	843	270	98	368	1729	
	Russland	771	60	.	.	.	831	3	.	2	.	15	12	32	5	2	7	876	
	Griechenland	104	18	.	3	.	125	3	4	7	9	5	14	147
	Türkei	79	15	.	.	.	94	2	.	1	.	.	.	11	14	14	1	15	135
	Bulgarien	125	2	.	.	.	127	127
	Rumänien	931	25	.	.	.	956	1	.	.	.	1	1	3	5	.	5	964	
	Serbien	337	10	5	1	3	356	2	2	4	1	.	1	376
	Osten	2347	130	5	4	3	2489	11	.	3	.	16	30	60	34	8	42	2625	
	Italien	586	17	15	.	1	619	24	.	.	1	4	10	39	2	4	6	661	
	Triest	15	6	.	1	.	22	1	.	3	.	.	.	4	.	1	1	38	
	Süden	601	23	15	1	1	641	25	.	3	1	4	10	43	2	5	7	699	

Summe	3273	543	21	6	5	3848	162	3	63	74	554	167	1023	317	114	431	5378		

Ein Blick auf die kleine Tabelle zeigt, dass der Export des Deutschen Reiches nach dem Osten und Süden 1521 Tausende Metercentner » Import » » » aus » » » » 3273 » » beträgt, dass also vorwiegend das Deutsche Reich hochwerthige Fabrikate exportirt und dafür schwer ins Gewicht fallende landwirthschaftliche Producte eintauscht. Grössere Klarheit über den Inhalt dieses Durchzugsverkehrs gibt folgende Zusammenstellung, in welcher die wichtigsten Durchfuhrartikel im Eintritte oder Austritte nach dem Deutschen Reiche angeführt sind.

Durchfuhr von für das Deutsche Reich bestimmten Waaren aus den östlichen und südlichen europäischen Staaten im Jahre 1895.

Waarenbezeichnung	Aus Russland	Aus den Balkanstaaten
	Tausende Metercentner	
Mais	85	143
Gerste	79	6
Hafer	5	4
Weizen	179	735
Roggen	73	198
Anderes Getreide	11	.
Getreide überhaupt	432	1086

Daraus geht Folgendes hervor: Getreide aus Russland und den Balkanstaaten nimmt den Weg durch Oesterreich, um im Deutschen Reiche verbraucht zu werden. Die Balkanstaaten — darunter in erster Linie Rumänien — liefern Deutschland Weizen und Roggen und bezahlen damit die Fabrikate, welche seit der Verschlechterung der Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns zu den Balkanstaaten, insbesondere seit dem Zollkriege mit Rumänien, in grösserem Maasse aus dem Deutschen Reiche bezogen werden. Unter den Durchfuhrartikeln Russlands, welche dem deutschen Markte zustreben, sind noch Hülsenfrüchte, Oelsaat, Eier und Petroleum zu nennen. Italien sendet Weintrauben, frisches Gemüse, Olivenöl und Hanf, ausserdem Hüte (60.000 Stück) über die österreichischen Alpen nach Deutschland. Einen weiteren Vortheil ziehen unsere Eisenbahnen aus der Verfrachtung von Südfrüchten (Citronen, Limonien und Pomeranzen aus Italien, Feigen und Korinthen aus Griechenland) und Obst (frisches aus Italien, getrocknete Pflaumen aus Serbien), welche zum Theile aus den Balkanländern, zum Theile aus Italien stammen.

Welcher Art ist nun die Durchfuhr, die, aus dem Deutschen Reiche eintretend, die Richtung nach Ost, Südost und Süden einschlägt?

Es sind vorwiegend Fabrikate der Textil-, Eisen- und Metallwaarenindustrie, in der Hauptsache Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Wollwaaren, Hohlglas, namentlich aber Eisenwaaren und Maschinen. Sie wählen den theueren Weg durch Oesterreich-Ungarn, theils weil kurze Lieferfristen den Weg über Hamburg und Gibraltar nicht gangbar machen.

Bemerkenswerth ist, dass das geographisch entferntere Deutsche Reich in gewissen Artikeln grössere Mengen durchführt, als Oesterreich-Ungarn nach den benachbarten Balkanländern absetzt.

Es betrug beispielsweise im Jahre 1895 nach den Balkanstaaten

	die Durchfuhr aus dem Deutschen Reiche	die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns
	Tausende Metercentner	
Roh- und Brucheisen		1
Stabeisen	178	26
Bleche und Platten aus Eisen	38	3
Eisendraht	6	.
Andere Eisenwaaren	99	70
Eisen- und Eisenwaaren überhaupt	321	100
Maschinen aller Art	44	20

Diese Thatsache beleuchtet scharf die Stärke des deutschen Wettbewerbes.

In der That ist Oesterreich-Ungarn das Durchfuhrland für den Handel des Deutschen Reiches.

* * *

VORMERKVERKEHR.

Neben dem Handel zum Verbrauche und neben der Durchfuhr besteht mit dem Auslande noch ein Verkehr, den man unter dem Namen Vormerkverkehr zusammenfasst.

Er setzt sich zusammen aus dem Verkehre behufs Veredlung und Reparatur, den Lösungs- und den sonstigen Vormerkverkehr, beschränkt sich auf die uns benachbarten Staaten

und hier wieder zumeist auf die Grenzbezirke. Wir haben es hier mit Waaren zu thun, die eingeführt werden, im Inlande eine Weiterverarbeitung durch Veredlung oder Reparatur erfahren und dann wieder nach dem Auslande ausgeführt werden. Der Vormerkverkehr im Eingange genießt Zollfreiheit und liegt im Interesse gewisser Industriezweige. Umgekehrt wandern österreichische Waaren zu dem gleichen Zwecke ins Ausland, und diese Waarenbewegung bildet den Vormerkverkehr im Ausgange.

Da die Weiterbearbeitung eine gewisse Zeit erfordert, fällt vielfach die Einfuhr und die Ausfuhr nicht in dasselbe Jahr. Die amtliche Handelsstatistik hat diesem Umstande Rechnung getragen und dem Vormerkverkehre eine besondere Sorgfalt zugewendet. Ihre Ziffern gewähren einen genauen Einblick in die Standbewegung, weil neben der Ein- und Wiederausfuhr und umgekehrt bei der Veredlung und Reparatur auch der Abfall bei der Verarbeitung, sowie die inländischen und ausländischen Zuthaten zur Nachweisung gelangen. Die Endziffern dieses Verkehrs sind nachstehende:

A. Vormerkverkehr im Eingange¹⁾ (1895).

	Veredlung Millionen Gulden	Veredlung Millionen Metercentner	Reparatur Millionen Metercentner	Losung Millionen Metercentner	Sonstige Millionen Metercentner	Zusammen
Vorrath vom Vorjahre	11.7	1.931	0.001	.	0.112	2.046
Einfuhr	20.4	1.838	0.003	.	0.035	1.877
Gesamtvorrath	32.1	3.770	0.004	.	0.148	3.923
Wiederausfuhr . . . . .	.	1.482	0.003	.	0.053	1.538
Abfall . . . . .	.	0.580	.	.	.	0.580
Verzollt ²⁾	3.8	0.586	.	.	0.006	0.592
Vorrath am Ende des Jahres	8.9	1.122	0.001	.	0.089	1.212

B. Vormerkverkehr im Ausgange (1895).

	Veredlung Millionen Gulden	Veredlung Millionen Metercentner	Reparatur Millionen Metercentner	Losung Millionen Metercentner	Sonstige Millionen Metercentner	Zusammen
Vorrath vom Vorjahre	0.021	.	.	0.001	0.020	0.021
Ausfuhr	0.266	0.014	0.003	0.001	0.028	0.045
Gesamtvorrath	0.288	0.014	0.003	0.002	0.048	0.067
Wiedereinfuhr . . . . .	.	0.010	0.002	0.001	0.038	0.051
Abfall . . . . .	.	0.003	.	.	.	0.003
Im Auslande verblieben . . . . .	.	.	.	0.001	0.003	0.004
Vorrath am Ende des Jahres	0.021	.	.	0.001	0.007	0.008

Nur der Vormerkverkehr im Eingange (Veredlung, Reparatur u. s. w. im Inlande) hat grössere Bedeutung. Der Vormerkverkehr im Ausgange (Veredlung, Reparatur u. s. w. im Auslande) ist von untergeordneter Bedeutung. Letztere Thatsache ist nicht ein Zufall, sondern durch unsere Zollpolitik mit Absicht herbeigeführt worden. Wo nur immer möglich, sollen auch die Vollendungsarbeiten im Inlande erfolgen. Dieser im Interesse der heimischen Arbeit liegende Grundsatz führte beispielsweise zu Anfang der 80iger Jahre zur Aufhebung des freien Appreturverkehrs.

Unter dem Vormerkverkehr im Eingange spielt der Veredlungsverkehr die Hauptrolle, und nur für diesen Verkehr sind deshalb neben den Mengen auch die Werthe in die Tabelle eingesetzt worden. Von der grössten Bedeutung ist vor Allem der Mahlverkehr.

¹⁾ Stück und Tonnenzahl, die zur Vollständigkeit anzuführen wären, sind weggelassen worden.

²⁾ Beziehungsweise im Inlande verblieben.

Seit dem Jahre 1882 (1. Juni) beziehen inländische, insbesondere Budapester Mühlen ausländischen Weizen, vermahlen ihn und exportiren das daraus gewonnene Mehl wieder nach dem Auslande.

Der Mahlverkehr zeigt folgende Bewegung:

	Einfuhr von Weizen		Ausfuhr von Mehl	
	Mill. Metercentner	Mill. Gulden	Mill. Metercentner	Mill. Gulden
1891	0.970	9.3	0.384	6.0
1892	1.324	12.1	0.656	10.5
1893	1.871	9.9	0.952	14.0
1894	1.712	8.3	1.101	14.9
1895	1.093	5.7	1.279	15.6

Der zum Vermahlen bestimmte Weizen wird aus Serbien, Rumänien und Russland eingeführt, das daraus erzeugte Mehl auf dem Wege zur See (via Fiume) nach England, Frankreich und Brasilien, auf dem Wege über die Landesgrenze nach dem Deutschen Reiche wieder ausgeführt. Das Nähere geben die folgenden Ziffern für das Jahr 1895:

Einfuhr von Weizen		Ausfuhr von Mehl	
	Mill. Metercentner		Mill. Metercentner
aus Serbien	0.448	nach England	0.625
> Rumänien	0.325	> dem Deutschen Reiche	0.235
> Russland	0.307	> Frankreich	0.121
.		> Brasilien	0.111
Zusammen	1.093	Zusammen	1.279

Die inländische, beziehungsweise die ungarische Weizenproduction genügt daher nicht, um die Budapester Mühlenindustrie in normalen Jahren hinreichend zu beschäftigen.

Gegenüber dem Mahlverkehr tritt alle übrige Veredlung weit zurück. Von einiger Bedeutung ist noch die Einfuhr von Reis in Hülsen, der, wenn für Reismühlen zum Poliren bestimmt, nur die Hälfte, zur See eingeführt nur den vierten Theil des bestehenden niedrigsten Zolles zu entrichten hat. Im genannten Jahre gelangten zur Einfuhr hauptsächlich aus Britisch-Indien 0.322 Millionen Metercentner Reis im Werthe von 3.1 Millionen Gulden, wovon nur ein kleiner Theil (0.027 Millionen Metercentner im Werthe von nicht ganz 0.5 Millionen Gulden) zur Wiederausfuhr gelangte. Von den übrigen Arten des Veredlungsverkehrs wären noch hervorzuheben: die Einfuhr von Reis aus Britisch-Indien zur Stärkefabrication unter den oben genannten Zollbegünstigungen; ferner die Bleiche von Flachsgarnen, das Färben von Baumwollgarn (Bezug aus England, Absatz nach der Türkei); das Bedrucken von Baumwollwaaren, gemeinen, glatten, rohen (Bezug aus der Schweiz, Absatz nach Hamburg, Deutschland und Italien), von Baumwollwaaren, feinen, rohen (Bezug vornehmlich aus England, Absatz hauptsächlich nach Italien); das Besticken von feinsten Baumwollwaaren (Bezug aus der Schweiz zur Wiederausfuhr — 10 Millionen Gulden — nach der Schweiz); weiters die Anfertigung von Kleidern (1.8 Millionen Gulden Wiederausfuhr), das Nähen von Handschuhen (Wiederausfuhr 1.8 Millionen Gulden), die Erzeugung von Handfeuerwaffen (China), Locomotiven, Waggons, Schiffen und Anderes mehr.

Die Losung im Inlandverkehr (der ungewisse Verkauf durch Beschickung inländischer Märkte) und ebenso die Reparaturen im Inlande sind unbedeutend.

Einen grösseren Umfang dagegen hat wieder der «sonstige Vormerkverkehr», zu dem der Verkehr in Mustern zum Vorzeigen, Ausstellungsgegenständen, Emballagen zur Füllung

und anderen Gegenständen zum vorübergehenden Gebrauche gehört. Darunter ist hervorzuheben die Einfuhr von 641.651 und die Ausfuhr von 950.078 Stück gebrauchten Jutesäcken, die unserem Getreideexporte als Emballage dienen. Die vorübergehende Einfuhr von Zweirädern, Eisenbahnwaggons und Güterwagen u. s. w. gehört ebenfalls hieher.

Der Vormerkverkehr im Ausgange, insbesondere die Veredlung im Auslande ist unbedeutend. Etwas Weizen geht nach Italien zum Vermahlen, kleine Mengen Garne nach dem Deutschen Reiche zur Erzeugung von Wirkwaaren und mehrfarbig gewebten oder bedruckten Baumwollwaaren.

Welches die Hauptländer sind, mit denen Oesterreich im Vormerkverkehre steht, ist zum Theile schon durch das oben Gesagte festgestellt. Sieht man von den übrigen Gattungen des Vormerkverkehres ab, dann kommen für die Veredlung im Inlande, wenn man die Werthe zu Grunde legt, der Reihe nach folgende Staaten als Bezugsländer in Betracht: die Schweiz, das Deutsche Reich, Britisch-Indien, Serbien, England, Russland, Rumänien u. s. f.; als Absatzländer hingegen die Schweiz, das Deutsche Reich, England, die Türkei u. s. f.

Eine Vergleichung mit früheren Jahren ist schwer durchführbar. Nimmt man das Jahr 1852, das erste nach der Auflassung der Zollgrenze gegen Ungarn, dann gibt die amtliche Statistik nachstehende Angaben an die Hand:

	Einfuhr	Ausfuhr
	Millionen Gulden	
Zur Zubereitung	5.000	0.542
Auf ungewissen Verkauf	0.516	2.404

Die Einfuhr zur Zubereitung, der etwa die Einfuhr im Veredlungsverkehre von heute entspricht, enthielt als wichtigste Posten:

	Zollcentner	Mill. Gulden
Getreide zum Vermahlen	419.872	im Werthe von 1.3
Rohe Leinengarne zum Bleichen und Weben	27.218	» » » 1.2
Feine Baumwollwaaren zum Besticken und für Kleider	2.314	» » » 1.5

Getreide kam hauptsächlich von den Seehäfen, Leinengarne aus dem deutschen Zollverein, Baumwollwaaren aus der Schweiz. Ausserdem kamen aus Triest Felle und Häute zum Gerben oder Färben, aus Venedig wieder Schafwolle zum Verspinnen (Schafwolle war mit einem Zolle belegt), Altkupfer zum Umgiessen, Hüte aus Filz zum Waschen, solche aus Seide zum Färben, mittelfeine Wollwaaren (Kotzen, Loden) zum Färben u. s. w.

Die Ausfuhr zur Zubereitung beschränkte sich in der Hauptsache auf Weizen zum Vermahlen in den italienischen Staaten, Wachs zum Bleichen und zu Kerzenerzeugung nach Venedig.

Der Verkehr auf ungewissen Verkauf umfasste in der Einfuhr zumeist Vieh, und zwar Ochsen und Stiere, die aus Russland und der damaligen Türkei auf unsere Grenzmärkte gebracht wurden, in der Ausfuhr waren es dagegen vornehmlich Webe- und Wirkwaaren, Kurzwaaren, Goldarbeiten und Edelsteine, womit die fremden Märkte, namentlich Triest, Venedig und Sachsen beschickt wurden. Die Viehmärkte des Auslandes wurden seltener aufgesucht.

Der Unterschied zwischen Einst und Jetzt fällt stark in die Augen. Der Mahlverkehr beschäftigte anfangs der Fünfzigerjahre die in der Nähe der Grenze befindlichen kleineren Mühlen und war ein sehr beschränkter. Das Entstehen der Budapester Dampfmühlen und die Einführung des sogenannten Mahlverkehres steigerte diesen Veredlungsverkehr ins Grosse. Der Appreturverkehr wurde durch zollpolitische Massregeln eingedämmt. Durch den Bau

von Eisenbahnen verloren die Jahrmärkte fast ganz ihre Bedeutung und mit ihnen auch der Verkehr, speciell die Ausfuhr auf ungewissen Verkauf.

* * *

GROSSBETRIEB UND KLEINBETRIEB IM AUSSENHANDEL.

Eine andere Frage ist, welchen Antheil der Grossbetrieb und Kleinbetrieb an unserem Aussenhandel, insbesondere an unserer Ausfuhr nehmen. Bei den zur Ausfuhr gelangenden Bodenproducten lässt sich diese Frage schwer beantworten, da die Unterscheidung, ob sie der Grossgrundbesitzer oder der Kleinbauer liefert, nicht durchführbar ist. Im Allgemeinen kann man wohl sagen, dass der kleine Landwirth nicht exportirt, dass also im Aussenhandel das im Wege des Grossbetriebes gewonnene Product vorherrschen wird. Allerdings gibt es einige Artikel, die der Kleinbesitzer erzeugt, und die, durch Zwischenhand gesammelt, in erheblicher Menge zum Exporte gelangen. Beispiele dafür sind Eier, Bettfedern, Butter, Käse, Obst, Saat, Vieh, auch Flachs, Hanf, Wolle und Anderes. Bei Holz, Wein und Getreide dürfte diese Annahme nur in einem beschränkten Masse zutreffen. Ausgesprochene Erzeugnisse des Grossbetriebes sind jedoch Malz, Erze, Rohmetalle und vor Allem Kohle.

Eine etwas genauere Scheidung lassen die Erzeugnisse des Gewerbefleisses zu. Da der Grossbetrieb die billigste Productionsform ist, so wird auch im Allgemeinen vornehmlich die Fabrik und nicht der Handwerker exportiren. Doch gibt es einige bemerkenswerthe Ausnahmen. Wir erwähnen nur die Hausindustrie oder die von kleinen Meistern betriebene nordböhmische Glasindustrie, die Wiener Artikel, in der Hauptsache Kurzwaaren aus Leder, Metall, Holz oder Bein, einzelne Eisenwaaren (Sensen, Messerschmiedwaaren u. s. w.). Dagegen sind die Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie, wie Zucker, Bier, Spiritus, Mehl, ferner die Erzeugnisse der Textil-, Papier-, Metall-, Maschinen- und chemischen Industrie vornehmlich fabrikmässig hergestellt. Eine unter diesen Gesichtspunkten vorgenommene Scheidung ergab, dass die Einfuhr an Erzeugnissen des Grossbetriebes mit etwa 250 und jene des kleinen und mittleren Betriebes mit etwa 100 Millionen Gulden veranschlagt werden kann. Sicher anzunehmen ist, dass die Grossindustrie das Doppelte bis zum Dreifachen des Werthes des Kleingewerbes exportirt, eine Erscheinung, die zum Theile erklärt, warum hauptsächlich die Grossindustrie und weniger das Kleingewerbe die Klagen über zu geringe Förderung des Exportes erhoben hat.

Wirft man einen Blick auch auf die Einfuhr, dann zeigt sich, dass wir hauptsächlich Fabrikate, und sehr wenige Producte des Klein- oder Kunstgewerbes (Kurzwaaren, Edelsteine, Eisenwaaren, Gemälde u. s. w.) einführen.

Dem Werthe nach kann die Einfuhr von handwerksmässig oder im Kleinbetriebe erzeugten Artikeln auf vielleicht 60 Millionen, von Artikeln der Grossindustrie auf rund 250 Millionen geschätzt werden, so dass das Werthverhältniss, in welchem das Kleingewerbe und der Grossbetrieb an der Einfuhr theilnehmen, sich ungefähr wie 1 : 4 stellen dürfte. Die starke Einfuhr fabrikmässig erzeugter Waaren, worunter sich nur wenige Specialitäten befinden, beweist jedenfalls die noch mangelhafte Entwicklung des inländischen Grossbetriebes in einzelnen Industriezweigen.

Der Aussenhandel des Staates.

In der oben vorgenommenen Trennung haben wir das k. k. Aerar als Handeltreibenden nicht berücksichtigt. Aber auch der Staat ist Importeur und Exporteur. Sein Antheil am Aussenhandel ist geringe. Vor Allem kommen die beiden Monopolartikel Tabak und Salz in Frage, deren Bilanz sich folgendermassen stellt:

	Einfuhr Millionen	Ausfuhr Gulden
Rohtabak	24.2	0.4
Tabakfabrikate	3.4	0.6
Salz	0.5	0.2

In der Hauptsache führt daher der Staat nur Rohtabak für den Bedarf seiner Tabakfabriken ein. Die Einfuhr von Tabak und Cigarren für Private ist durch Verbote, hohe Zölle und hohe Lizenzgebühren, welche den Ertrag des Monopols sicherstellen sollen, fast unmöglich gemacht, die Ausfuhr von Tabakfabrikaten nicht erheblich. Der Aussenhandel in Salz ist unbedeutend, weil unorganisirt, könnte aber mit Rücksicht auf den Reichthum unserer Salzlager einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Damit sind allerdings die Artikel, welche der Staat aus dem Auslande bezieht, nicht erschöpft. Der Staat ist selbst Unternehmer, und zwar in mehrfacher Hinsicht: die Post, der Telegraph, das Telephon, zum grösseren Theile auch die Eisenbahnen sind Unternehmungen des Staates. Der Bedarf für diese Verkehrsanstalten wird aber heute, wo an dem Grundsatz der Inlandbestellung festgehalten wird, fast ausschliesslich von den heimischen Producenten bezogen. Aber es ist nicht lange her, dass der Staat einen Theil dieses Bedarfes aus dem Auslande beschaffte; es sei hier nur an die Bestellungen von Eisenbahnmaterialien (Schienen, Radkränze, Eisenbahnbetriebsmittel etc.), an die Beschaffung von Artikeln für das k. k. Heer und für die k. k. Kriegsmarine erinnert. Heute werden bekanntlich Gewehre und Kriegsschiffe durchwegs im Inlande hergestellt. Eine Ausnahme davon machen nur gewisse Specialitäten (Krupp's Kanonen, patentirte Artikel, einzelne Maschinen etc.) oder Kohle für die Kriegsmarine, welche letztere des besonders grossen Preisunterschiedes wegen noch aus England bezogen wird. Für die Einfuhr kommt der Staat daher nicht so sehr in Betracht, mehr bei der Ausfuhr. Der Staat ist Besitzer von Bergwerken und ausgedehnten Domänen und treibt die Pferdezucht im militärischen Interesse. Am Export von Metallen, Pferden und Holz dürfte das Aerar einen grösseren Antheil haben. Wie gross jedoch dieser Antheil ist, lässt sich auf Grund der amtlichen Ausweise nicht feststellen.

* * *

DIE VERTHEILUNG DES AUSSENHANDELS AUF DIE EINZELNEN MONATE IM JAHRE.

Eine weitere Frage ist, wie der Aussenverkehr sich auf die einzelnen Monate des Jahres vertheilt, ob Zu- und Abfluss stossweise erfolgt, oder ob er sich in einem mehr oder weniger constanten Strome über unsere Grenzen ergiesst. Es ist im Voraus klar, dass der Empfang und der Versandt von Rohstoffen mit der Erntezeit im innigen Zusammenhange steht und daher die Ein- und Ausfuhr von Bodenproducten, die unmittelbar zum Genüsse dienen und leicht dem Verderben unterliegen, unregelmässig und

stossweise erfolgt, dass dagegen die Industrieerzeugnisse, von einigen Saisonindustrien abgesehen, gleichmässig zu- und abfliessen. Letztere sind eben unabhängig vom Boden und nur abhängig vom Verbrauche; auch lassen sie sich auf längere Zeit aufstapeln.

Was die Gesamtmengen betrifft, die in den einzelnen Monaten im Specialhandel ein- und austreten, so schwanken die Ziffern der Einfuhr etwa zwischen 6₅ und 10₀ Millionen Metercentner, jene der Ausfuhr etwa zwischen 8₅ und 14₅ Millionen Metercentner, in der Weise, dass die Frühjahrsmonate die kleineren, die Herbstmonate die grösseren Ziffern aufweisen. Ernte und offene Schifffahrt kommen hier in erster Linie in Betracht. Geht man beispielsweise für das Jahr 1897 auf die einzelnen Artikel näher ein, dann kommt man bei den Bodenproducten auf grössere Verschiedenheiten.

Citronen, Limonien und Orangen — fast nur aus Italien — weisen im März die höchste (118.000 Metercentner), im September die niedrigste Zufuhr (13.000 Metercentner) auf. Kartoffel aus dem Süden haben die höchsten Ziffern in den Monaten April—Juni (25.000—52.000 Metercentner), die niedrigsten in den darauffolgenden drei Monaten (7000 Metercentner), wo die Ernte im Inlande ausländischen Bezug nahezu überflüssig macht. Jute trifft in unseren Seehäfen in den Monaten November—December ein. Baumwolle und Kaffee, die nicht leicht dem Verderben unterliegen und aus den entferntesten überseeischen Ländern bezogen werden, zeigen etwas unregelmässige Ziffern, die vornehmlich durch die Ernte, aber auch durch Preisschwankungen beeinflusst sind. Steinkohle, die bei der Einfuhr am meisten ins Gewicht fällt, zeigt ihr Minimum mit 3,317.000 Metercentner im Juni, ihr Maximum mit 5,123.000 Metercentner im Jänner, was mit dem grösseren Bedarf für Hausbrand im Winter zusammenhängt. Der Bezug von Mineralien dagegen, welche nach Steinkohlen die höchste Einfuhrziffer aufweisen, fällt in die wärmere Jahreszeit, wo die Bauthätigkeit eine stärkere ist. Die Einfuhrmenge schwankt zwischen 248.000 Metercentner im Februar und 794.000 Metercentner im Juli. Die Einfuhr von Getreide hängt wieder von der Erntezeit ab. Mais und Roggen treten in den letzten Monaten des Jahres stärker über die Grenzen.

In der Ausfuhr fällt die Braunkohle am meisten ins Gewicht. Ihre niedrigste Ziffer mit 5,461.000 Metercentner findet sich im Februar, ihre höchste im October mit 7,882.000 Metercentner. Die aus Oesterreich-Ungarn ausgeführte Braunkohle ist weniger für den Bedarf der Haushaltung als für die Feuerung der sächsischen Dampfkessel bestimmt. Die Versorgung vollzieht sich auch in jener Jahreszeit, wo der billige Wasserweg der Elbe noch offen ist. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in den monatlichen Einfuhrziffern der Steinkohle und den Ausfuhrziffern der Braunkohle.

Die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Wein vollzieht sich nach Beendigung der Erntearbeiten im Herbste, das im Winter zu Thal gebrachte Holz, sowie Vieh gelangt vorwiegend in den Sommermonaten zur Ausfuhr.

Ueberhaupt drängt der Ueberschuss des Rohproductes unmittelbar nach der Ernte zur Ausfuhr, während das Halb- und Ganzfabrikat mit grösserer Regelmässigkeit abfliesst. Ausgenommen Roheisen und die Fabrikate der landwirthschaftlichen Industrien wie Bier, Branntwein und Zucker weisen fast alle Industrieerzeugnisse eine ziemlich gleichmässige Verkehrsmenge auf.

In welcher Weise sich eine schlechte Ernte in unserem Aussenhandel fühlbar macht, dafür bieten die folgenden Ziffern von Weizen ein lehrreiches Beispiel.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1896	1897	1898	1896	1897	1898
	Tausende Metercentner					
Jänner	10	.	244	30	39	1
Februar	11	5	281	30	35	.
März	20	8	419	27	53	.
April	15	8	396	34	45	.
Mai	6	4	374	65	45	.
Juni	11	13	?	56	31	?
Juli	10	42	?	40	23	?
August	4	102	?	57	6	?
September	29	203	?	43	1	?
October	30	211	?	47	1	?
November	4	285	?	57	.	?
December . . . . .	.	421	?	76	.	?
	150	1302	1714	562	279	1

Man kann daraus ersehen, wie die ungünstige Ernte von 1897 unseren Aussenhandel in Weizen beeinflusste. Die Einfuhr im Jahre 1896 wird von der Ausfuhr, die nach der Ernte ein gleichmässiges Anschwellen erkennen lässt, erheblich übertroffen. Die Missernte 1897 lässt die Einfuhr in der zweiten Hälfte des Jahres stark und beständig zunehmen, und hält diese Zunahme bis zum nächsten Frühjahre an. Umgekehrt hört die Ausfuhr von Getreide in der zweiten Hälfte von 1897 und naturgemäss auch in der ersten Hälfte von 1898 vollständig auf.

Die Zolleinnahmen.

Der Staat hat an der Entwicklung der Production und des Verkehrs ein nur mittelbares Interesse. Ein unmittelbares finanzielles Interesse knüpft ihn aber an den Aussenhandel. Die Ein-, Aus- und Durchfuhr war in der Mitte dieses Jahrhunderts ausserordentlich erschwert. Verbote und Prohibitivzölle für alle drei Verkehrsrichtungen, Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr sperrten oder hemmten den Verkehr mit dem Auslande. Immer aber zog der Staat erhebliche Einnahmen aus den Zöllen. Die ursprünglich prohibitiven Zölle sind nach und nach ermässigt worden und zu Schutzzöllen oder Ausgleichszöllen herabgesunken. Den dadurch drohenden Ausfall hat der Staat dadurch verhindert, dass er seit 1882 Genussartikel, die im Inlande nicht gedeihen und deshalb keines Schutzes bedürfen, bei ihrem Eintritte erheblich besteuerte. So entstanden die sogenannten Finanzzölle auf Kaffee, Thee, Gewürze und Petroleum, welche heute den Haupttheil der Zolleinnahmen ausmachen und mit einem Gewichtszolle belegt sind, der 40 bis 100 Percent des Waarenwerthes beträgt. Ein Vergleich von 1847 und 1896 gibt folgendes Bild.

Die Zolleinnahmen im Jahre 1847¹⁾ betragen

bei der Einfuhr	19.0	Millionen	Gulden	Conv.-Münze
> > Ausfuhr	2.7	>	>	>
> > Durchfuhr	0.1	>	>	>

¹⁾ Und zwar bei der

	Einfuhr	Ausfuhr
	Millionen	Millionen
	Gulden	Conv.-Münze
der österreichischen Länder	16.6	1.5
Dalmatiens	0.2	0.02
Venedigs	0.02	.
im Zwischenverkehr mit Ungarn und Siebenbürgen	2.1	1.1

Im Einfuhrverkehre der im Zollverbande befindlichen Länder des österreichischen Kaiserstaates und den in den Zollausschlüssen gelegenen Theilen der österreichischen Monarchie stellten sich die Zolleinnahmen des Jahres 1847 wie folgt:

Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	13.2	Millionen Gulden Conv.-Münze
Fabrikationsstoffe und Halbfabrikate	2.3	» » »
Ganzfabrikate	1.1	» » »
	<u>16.6</u>	

Darunter:

Zuckermehl für Raffinerien	4.86	Millionen Gulden Conv.-Münze
Kaffee	2.55	» » »
Olivenöl	1.06	» » »
Getränke	0.83	» » »
Vieh (vorwiegend Ochsen, Schweine)	0.81	» » »
Getreide	0.67	» » »
Garne (vorwiegend aus Baumwolle)	0.72	» » »
Baumwolle	0.71	» » »
Schafwolle	0.03	» » »
Felle und Häute	0.11	» » »

u. s. w.

Im Einfuhrverkehre mit Ungarn und Siebenbürgen waren die bedeutendsten Zolleinnahmen erzielt bei

Getreide mit	0.68	Millionen Gulden Conv.-Münze
Getränke »	0.28	» » »

Im Ausfuhrverkehre von den im Zollverbande befindlichen Ländern des österreichischen Kaiserstaates wurden an Zöllen vereinnahmt bei

Seide	0.66	Millionen Gulden Conv.-Münze
Schafwolle	0.11	» » »

In der Ausfuhr nach Ungarn waren es wieder hauptsächlich die Zölle der Fabrikate (0.89 Millionen Gulden), die in Betracht kamen.

Trotz der hohen Zölle waren die Zolleinnahmen zu dieser Zeit verhältnismässig gering, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Aussenhandel ein noch unentwickelter war. Zucker lieferte den höchsten, Kaffee den zweithöchsten Ertrag.

Heute ist das Bild ein wesentlich anderes. Im Jahre 1895 bewerthete sich der Ertrag der Einfuhrzölle folgendermassen:

	Zollertrag Millionen Gulden ö. W.	Einfuhr	Durchschnitts- procente
Finanzzölle	19.4	49.7	39.0
Agrarzölle	14.1	266.2	5.3
Industriezölle	19.5	352.7	5.3
Im Ganzen somit	53.0	668.6 ¹⁾	7.9

Ein Ausfuhrzoll besteht heute nur noch auf Hadern, der dem Staate im genannten Jahre rund 7000 Goldgulden eintrug.

Am einträglichsten sind die auf wenige Artikel sich erstreckenden Finanzzölle, nämlich die Zölle auf: Colonialwaaren, Gewürze und Petroleum. Der einträglichste Artikel überhaupt

¹⁾ Ohne Edelmetalle.

ist Kaffee (über 14 Millionen Goldgulden). Von den landwirthschaftlichen Producten sind es namentlich Getreide und Wein, von den industriellen Erzeugnissen Eisen und Eisenwaaren, Maschinen, Baumwollgarne und Wollwaaren, welche dem Staatsschatze nennenswerthe Erträge zuführen.

Seit dem Bestehen des gemeinsamen Zollgebietes (1852—1897) sind dem Staate aus den Zolleinnahmen für die Einfuhr allein rund 1,3 Milliarden Gulden ö. W. zugeflossen.

* * *

URSACHEN UND WIRKUNGEN IM AUSSENHANDEL.

Es sollen in diesem Abschnitte einzelne Thatsachen in ihrer Wirkung auf den Aussenhandel beleuchtet werden.

Eine nachhaltige Beeinflussung hat der Aussenhandel der Monarchie durch die Zoll- und Handelspolitik erfahren. Jede Zollerhöhung bedeutet im Allgemeinen eine Verminderung, jede Zollermässigung eine Vermehrung der Einfuhr. In dieser Hinsicht hat jede Aenderung des autonomen Tarifes, jede Grenzsperrung und jeder neue Handelsvertrag Spuren im Aussenhandel hinterlassen, die hier zu verfolgen, wenn auch nur für die wichtigeren Waaren, zu weit führen würde. Es seien daher im Nachstehenden nur einige der allerwichtigsten zollpolitischen Massnahmen in ihrer Wirkung auf den Aussenhandel beleuchtet.

Eine grössere Bedeutung für unseren Aussenhandel hatte seinerzeit beispielsweise die Aufhebung des freien Appreturverkehrs. Ein Appreturverkehr bestand mit Italien (Einfuhr von Eisen nach Tirol), mit der Schweiz (Gewebe zum Besticken), Rumänien (Eisen zum Umschmelzen) u. A. Doch war dieser Verkehr nicht von Belang. Der wichtigste Verkehr bestand mit dem Deutschen Reiche, wohin österreichische Gewebe gesendet wurden, um dort bedruckt, gefärbt oder gebleicht zu werden. Die so veredelte Waare konnte zollfrei wieder nach Oesterreich eingeführt werden. Sowohl Oesterreich-Ungarn als auch Deutschland schränkten in den Achtzigerjahren diesen Verkehr ein. So ordnete die gemeinsame Regierung (31. December 1879) an, dass Gewebe, die zum Bedrucken oder Färben ausgeführt werden, nur bis zum 16. Februar 1880 zollfrei eingehen können. Von diesem Zeitpunkte an betrug der Zoll bei der Wiedereinfuhr für bedruckte Gewebe 14 Gulden Gold, für gebleichte Gewebe 4 Gulden Gold. Die Durchführung dieser Massregel hatte einen durchgreifenden Erfolg.

Der Veredlungsverkehr in Garnen und Geweben hat mit Anfang 1883 nahezu ganz aufgehört, so dass Deutschland seine Garne mit Ausnahme geringer Mengen selbst verwebt und bleicht, anstatt sie nach Oesterreich zu senden, und umgekehrt Oesterreich-Ungarn seine Gewebe selbst bedruckt, färbt und bleicht, statt wie bis dahin diese Veredlung im Deutschen Reiche vornehmen zu lassen. Der Einfluss dieser Zollmassnahmen auf den Aussenhandel zeigt sich in folgenden Ziffern:

Veredlungsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche.

	Garne		Gewebe	
	Einfuhr aus Deutschland	Ausfuhr nach Deutschland	Einfuhr aus Deutschland	Ausfuhr nach Deutschland
	Metercentner			
1879	26.873	6224	2955	41.873
1880	8.558	4618	1275	28.213
1881	3.736	5829	380	24.469

	Garne		Gewebe	
	Einfuhr aus Deutschland	Ausfuhr nach Deutschland	Einfuhr aus Deutschland	Ausfuhr nach Deutschland
	Metercentner			
1882	1.400	4445	671	21.590
1883	1.548	858	1296	.
1884	1.124	1278	1471	6
1885	925	941	548	.
1886	322	931	416	.
1887	386	794	675	.
1888	1.158	684	412	1
1889	911	625	509	1
1890	950	421	521	1

Ein Beispiel für die Wirkung einer Zollermässigung bieten die Differentialzölle. Seit 1. Juni 1882 geniessen nämlich Colonialwaaren, Gewürze und einige andere Artikel, wenn sie zur See eintreten, die Begünstigung eines niedrigeren Zollsatzes.¹⁾

Der Zweck dieser Differentialzölle war, den Handel in diesen Artikeln, der früher den Weg über Hamburg oder Bremen, also den Landweg einschlug, nach Triest zu ziehen. Dieser Zweck ist vollständig erreicht worden.

Ein Vergleich des Jahres 1880 mit dem letzten Jahre (1896) zeigt dies in besonders anschaulicher Weise. Es gingen zur See ein:

	1880	1896
	Procente der Gesamteinfuhr	
Cacaobohnen	0.6	61.8
Kaffee	23.5	87.2
Thee	1.7	84.8
Gewürze	24.0	98.1

Ein starker Beweis, wie einschneidend und wie erfolgreich staatliche Massnahmen sein können.

Ein zweites bemerkenswerthes Beispiel, welchen Einfluss Zollherabsetzungen auf den Aussenhandel haben, bietet die Herabsetzung des Zolles auf italienische Weine von 20 auf 3.²⁰ Gulden Gold Ende August 1892.

Es betrug nämlich die Einfuhr von Wein in Fässern aus Italien:

im Jahre	Metercentner	Mill. Gulden
1891	1.565	0.08
1892	475.867	4.78
1893	1,188.202	10.69

Die Beispiele liessen sich fortsetzen.

Nicht immer aber ist der Einfluss der Zölle so leicht festzustellen wie in den angeführten Fällen, denn mit den Zöllen ändern sich oft gleichzeitig die Geschäftslage, die Ernte, die politischen und andere Verhältnisse. Man kennt ja nicht die Ziffern, welche sich ergeben hätten ohne Vertrag oder ohne Aenderung der Zollpolitik. Auch müssen die Schlüsse vorsichtig gemacht werden, denn der mächtige Wettbewerb des Auslandes, die Ueberschwemmung

¹⁾ Cacao einen Zollnachlass von 5 Gulden Gold für 100 Kilogramm,
 Kaffee » » » 3 » » » 100 »
 Thee » » » 10 » » » 100 »
 Gewürze » » » 5 » » » 100 »

mit fremden Fabrikaten, kann oft nur durch grosse Preisopfer der heimischen Industrie zurückgeschlagen werden. Dann weist die Statistik zwar keine Mehreinfuhr aus, viele Fabriken aber haben mit Verlust gearbeitet.

Die vorstehenden Beispiele beleuchten den Einfluss, welchen die Erhöhungen oder Ermässigungen unserer Zölle auf die Grösse und Richtung unseres Einfuhrhandels genommen haben. Einen ähnlichen Einfluss üben die fremden Zölle auf unseren Ausfuhrhandel. In dieser Beziehung sind namentlich Zollkriege von verheerernder Wirkung.

Was ein Zollkrieg, was Kampfzölle für den Aussenhandel bedeuten, das hat in empfindlicher Weise unsere Monarchie erfahren, als der Handelsvertrag mit Rumänien nicht erneuert werden konnte und im Juni 1886 ein Zollkrieg ausbrach, der bis 10. Juli 1891 währte.

Da unsere Ausweise zu jener Zeit weder Herkunft noch Bestimmung einer Waare nachwiesen, greifen wir, um den Einfluss des Zollkrieges mit Rumänien auf unseren Aussenhandel kennen zu lernen, auf die rumänische Statistik, die nachstehende Ziffern an die Hand gibt:

Einfuhr Rumäniens aus		Oesterreich-Ungarn	Belgien	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England
		Millionen Francs					
1885	. . .	120.7	6.7	4.1	41.5	14.3	51.8
1886	. . .	93.5	14.5	2.6	73.3	14.5	71.4
1887	. . .	53.5	16.6	15.6	90.1	25.0	86.7
1888	. . .	50.9	16.4	19.2	83.2	28.1	84.8
1889	. . .	49.4	19.3	22.0	108.2	32.8	102.3
1890	. . .	52.7	18.9	8.0	109.3	39.6	97.6
1891, I. Sem.	.	34.3	10.8	5.7	95.8	24.5	85.9
1891, II. Sem.	.	36.8	8.6	2.9	43.8	17.3	28.8
1892	. . .	89.4	20.6	7.3	113.5	30.9	84.1
1893	. . .	110.4	22.1	8.0	117.9	35.5	94.0
Ausfuhr Rumäniens nach		Oesterreich-Ungarn	Belgien	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England
1885	. . .	83.8	9.9	0.1	2.9	11.6	85.0
1886	. . .	34.7	15.2	0.1	2.6	29.1	116.6
1887	. . .	21.2	15.7	0.2	8.8	19.8	154.2
1888	. . .	13.5	31.7	0.3	6.5	18.6	143.9
1889	. . .	16.9	37.5	3.0	15.5	13.1	140.6
1890	. . .	8.9	43.6	1.4	12.6	17.2	161.4
1891, I. Sem.	.	4.6	19.2	0.3	2.9	2.0	47.6
1891, II. Sem.	.	18.6	22.1	0.2	28.1	7.9	96.1
1892	. . .	31.6	43.9	0.6	33.2	11.0	120.6
1893	. . .	37.4	70.0	0.6	130.9	8.4	80.4

Aus dieser Zusammensetzung geht die gewaltige Verschiebung in Folge des Zollkrieges hervor. Ein fünfjähriger Zeitraum genügte, um den Absatz des österreichischen Erzeugnisses auf dem rumänischen Markte um mehr als die Hälfte zu vermindern. An seine Stelle trat das französische, englische, zumeist aber das deutsche Fabrikat. Der Verlust Oesterreich-Ungarns bedeutete einen directen Gewinn seiner Mitbewerber, und er kann für die österreichische Industrie allein mit rund 120 Millionen Goldgulden geschätzt werden, worin mindestens¹⁾ 7, möglicherweise aber auch 20 Millionen Goldgulden Arbeitslohn enthalten sein dürften.

¹⁾ Der Schätzung ist der fünfjährige Durchschnitt des österreichisch-ungarischen Exportes (1881—1885) zu Grunde gelegt und berücksichtigt, dass die Bezüge Rumäniens während des Zollkrieges gute Conjunction boten. Inbegriffen sind die Verluste, welche die Donau-Dampfschiffahrts- und die Staatseisenbahn-Gesellschaft durch Frachientgang erlitten haben, und inbegriffen auch jene geschätzten Beträge, die im Wege des Naturalisationsverfahrens über die Schweiz und Belgien eingetreten sind, ausgeschlossen jedoch die Verluste, welche Ungarn erlitten hat.

Da das österreichische Fabrikat so hohe Zollsätze des autonomen Tarifes nicht überspringen konnte, schlug der Handel andere Wege ein und versuchte durch Naturalisierung der Waare in der Schweiz und Belgien den Absatz in Rumänien aufrecht zu erhalten. Das war nur bei jener Waare möglich, welche die damit verbundenen Fracht- und Zollspesen vertrug, also vorwiegend bei hochwerthigen Artikeln. In dieser Beziehung sehen wir gewisse, durch den Zoll hervorgerufenen Reflexerscheinungen in der Richtung des Aussenhandels, und zwar in einer vermehrten Ausfuhr nach den letztgenannten Ländern.

Beispielsweise betrug die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns über die schweizerische Grenze:

	in Lederwaaren	Kurzwaaren	Baumwollwaaren
	Millionen Gulden		
1884	0.012	0.040	0.068
1885	0.062	0.281	0.052
1886	0.314	0.930	0.097
1887	1.243	0.590	0.981
1888	1.745	0.627	0.361
1889	1.569	0.629	0.202
1890	0.322	0.486	0.065

Einen massgebenden Einfluss auf unseren Aussenhandel übte seit jeher die Getreidernte. Jede gute Ernte schnellt die Exportziffer in die Höhe, jede mittelmässige oder gar schlechte Ernte bringt sie wieder zum Sinken. Die Handelsziffern in Getreide bewegen sich in Folge dessen sprunghaft und entbehren jener Gleichmässigkeit, die im Allgemeinen die Verkehrsziffern der Industrieerzeugnisse aufweisen. Als Beispiel für eine gute Ernte sei das Jahr 1882 angeführt.

Es betrug in diesem Jahre:

	Weizen				Roggen			
	Ernteertrag	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrausfuhr	Ernteertrag	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrausfuhr
	Mill. Hektoliter	Mill. Metercentner			Mill. Hektoliter	Mill. Metercentner		
1882 . . .	63.168	2.298	4.336	+ 2.038	47.253	0.645	0.746	+ 0.101
1883 . . .	46.266	1.664	2.809	+ 1.145	38.554	0.784	0.266	- 0.518
1884 . . .	54.260	1.286	1.110	- 0.176	42.605	1.237	0.077	- 1.160

Die gute Ernte des Jahres 1882 findet in der hohen Exportziffer und in einer grossen Mehrausfuhr seinen Ausdruck. Die darauffolgenden Jahre waren minder gute Erntejahre, welcher Umstand — allerdings auch in Verbindung mit anderen — die Ausfuhr auf den vierten Theil herabminderte und die Mehrausfuhr sogar in eine Mehreinfuhr umwandelte. Bei Roggen ergibt sich ein ähnliches Bild, obschon in dieser Frucht in Oesterreich-Ungarn in der Regel ein erheblicher Export nicht besteht.

Ein Beispiel für schlechte Ernte aus jüngster Zeit bietet das Jahr 1897, in welchem die Weizenernte der Monarchie nur rund 32 Mill. Metercentner gegenüber 44 1/2 im Jahre 1896 erreichte.

Es gestaltete sich der Aussenhandel in Weizen wie folgt:

	1896	1897	1898
	Tausende Metercentner		
Einfuhr	150	202	1714
Ausfuhr	562	279	1

Die Ziffern sprechen für sich. Starkes Anwachsen der Einfuhr und völliges Aufhören der Ausfuhr.

Änderungen des Zollgebietes sind ebenfalls von einschneidender Wirkung auf den Handel. Die Einbeziehung von Dalmatien, Bosnien und der Hercegovina, der Zollausschlüsse in Istrien und anderer spiegelt sich beispielsweise in folgenden Ziffern:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1879	1880	1879	1880
	Metercentner		Metercentner	
Wein	106.580	32.912	434.674	905.841
Olivenöl	129.913	88.950	5.923	14.401
Fische, zubereitet . . . . .	.	.	734	14.175

Durch den Anschluss von Dalmatien entfiel einerseits die Verzollung von Olivenöl und Wein, wodurch die Einfuhrziffern erheblich sanken; andererseits stieg die Gesamtexportziffer in diesen Artikeln, weil zu der früheren Ausfuhr die Ausfuhr aus Dalmatien hinzutrat.

Der Verlust von Venedig, die Einbeziehung Triests und Fiumes in das österreichisch-ungarische Zollgebiet spiegeln sich in einer der früheren Tabellen.

In welcher Weise Viehseuchen den Aussenhandel schädigen, dafür gibt die Schweineseuche im Jahre 1895 ein bemerkenswerthes Beispiel. Es betrug nämlich:

	Schweine		Spanferkel	
	Ausfuhr	+ Mehrausfuhr - Mehreinfuhr	Ausfuhr	+ Mehrausfuhr - Mehreinfuhr
1894 . . . Stück	485.064	+ 205.791	4.222	+ 2.263
1895 . . . >	113.676	- 50.503	989	- 40.245
1896 . . . >	6.669	- 79.360	370	- 21.713
1897 . . . >	2.054	- 134.021	200	- 2.777

Auch die betreffenden thierischen Producte, wie Schweinefett, Speck und Borsten erlitten einen ähnlichen Rückgang. Alles in Allem dürfte der Verlust im Aussenhandel nicht weit von 100 Millionen Gulden entfernt sein.

Ausser den im Vorhergehenden durch Beispiele belegten Factoren kommen noch zahlreiche andere in Betracht, die nicht weniger unseren Aussenhandel beeinflussen. Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes von 1514 *km* im Jahre 1848 auf rund 35.000 *km* im Jahre 1898, die dadurch hervorgerufene Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs, die Zunahme der Verkehrsgeschwindigkeit, all das hat naturgemäss den Aussenhandel mächtig beeinflusst. Jeder neue Eisenbahnanschluss hatte einen erhöhten Gütertausch mit dem Auslande, fast jede neue Localbahn neue Gütermengen den grossen Märkten zugeführt.

Nicht dasselbe kann man von den billigeren Wasserstrassen behaupten. Der Verkehr auf der Donau hat sich zwar sehr bedeutend gehoben, aber der Mangel an Canälen musste eine grössere Entwicklung unterbinden. Während im Deutschen Reiche nach Oelwein 20% des Gesamtverkehrs die Wasserstrassen benützen, sind es in Oesterreich-Ungarn nur 0,7%. Viele minderwerthige Producte liegen infolge dessen unverwerthet oder schlecht verwerthet an Ort und Stelle. Vielen Producten wird durch theure Eisenbahnfracht der Weg gekürzt und gewisse Absatzgebiete ihnen verschlossen.

Auch die Steuerpolitik (Exportprämien, Steuerrestitution), neue Erfindungen, selbst die Mode hat gewaltige Verschiebungen im Aussenhandel hervorgerufen, die alle zu verfolgen hier jedoch der Raum fehlt.

* * *

DIE STELLUNG OESTERREICH-UNGARNS AM WELTMARKTE.

Die bisher gemachte Betrachtung erstreckte sich auf unseren Aussenhandel an und für sich, ohne Beziehung auf den Aussenhandel der übrigen Länder. Die übrigen Staaten der Erde entfalten jedoch eine parallele Thätigkeit, welche natürlich auf die Richtung und den Umfang unseres Aussenhandels von rückwirkendem Einflusse ist. Gleichviel, ob wir als Käufer ausländischer oder als Verkäufer einheimischer Waare unsere Grenzen verlassen, in beiden Fällen stossen wir auf die Handeltreibenden anderer Nationen als Mitwerber. Suchen wir Kaffee zum gewohnten Genusse, oder brauchen wir Baumwolle, um daraus unsere Kleider zu verfertigen, wir begegnen in den fernen Märkten allen Ländern Europas; und wir müssen die Meistbietenden oder die Bevorzugten sein, wollen wir unsere Bedürfnisse befriedigen und wollen wir nicht aus zweiter, aus theurer Zwischenhand unseren Bedarf decken. Umgekehrt: Suchen wir für böhmischen Zucker, steirisches Eisen oder Wiener Kurzwaaren Absatz, dann sehen wir Deutschland, England und Frankreich an unserer Seite, und wir müssen den niedrigsten Preis stellen, wollen wir unseren Ueberschuss an den Mann bringen. Es ist dies ein friedlicher Wettbewerb der Völker, aber ein harter Kampf, oft ein Kampf ums Dasein. In seinem Dienste steht ein Heer von tüchtigen Soldaten. Millionen geschickter Arbeiter, findige Ingenieure, scharf denkende Erfinder, unentbehrliche Verwaltungsbeamte, leitende Directoren und Industrielle, regsame Kaufleute, kluge Reisende arbeiten mit vereinten Kräften, um den industriellen Producten Absatz zu verschaffen. Oft reicht ihre Thätigkeit nicht aus, und der Staatsmann und Diplomat müssen unterstützend eingreifen, müssen die ganze Wucht des Staatsansehens in die Wagschale werfen, um dieser Summe von gethaner Arbeit den erhofften Erfolg zu sichern. Und die Arbeit dieser grossen industriellen Armee drängt sich in eine einzige Ziffer, den Waarenpreis zusammen. Jene Industrie wird bei gleicher Güte des Erzeugnisses Siegerin bleiben, welche die geringsten Gestehungskosten hat.¹⁾

Besehen wir uns diesen internationalen Wettkampf, bei dem weniger die absoluten Beträge, als vielmehr die Verhältnisszahlen die Stärke und Schwäche eines Landes ausdrücken, etwas näher.

Nach v. Juraschek betrug (1892) der Umsatz im Welthandel rund 35 Milliarden Goldgulden, wovon auf die Ausfuhr etwa 16, auf die Einfuhr 19 Milliarden entfallen.²⁾ Nach einer Arbeit, die für das Jahr 1892 das erste Mal versucht wurde,³⁾ haben vierzig der hervorragendsten Staaten⁴⁾ Waaren im Werthe von 14.6 Milliarden Goldgulden auf den Weltmarkt geworfen und dafür Güter im Werthe von 16.6 Milliarden⁵⁾ bezogen. Europa mit etwa 12 Milliarden — dem $\frac{3}{4}$ Theile vom Ganzen — steht im Mittelpunkte des Welthandels; zu ihm streben die Schätze der Natur aus allen anderen Welttheilen, und von ihm strömen die Fabrikate nach den entferntesten Welttheilen ab. Und das Herz von Europa ist wieder England, das allein für $3\frac{1}{2}$ Milliarden Goldgulden Waaren kauft und damit mehr als den fünften Theil des Weltverkehrs an sich gekettet hat.

¹⁾ Dr. Alexander Peez: «Zur neuesten Handelspolitik», Absch. IV, Wien 1895.

²⁾ Hier sei bemerkt, dass eine Darstellung des Welthandels nicht die in Verkehr gesetzte Waarenmenge zur Grundlage nehmen kann. Das ist für einzelne Artikel thunlich, wie für Getreide, Kohle, Baumwolle u. s. w., wo die Umrechnung auf ein Einheitsgewicht, die Tonne, möglich, oder wie bei Vieh, wo eine Summirung der Stückzahl ohneweiters durchführbar ist. Nicht so bei den mannigfachen Artikeln, die in den verschiedenen Handelsstatistiken bald nach Gewicht, bald nach Raummass, bald nach Stück ausgewiesen werden. Für den Handel ist ausschliesslich der Preis massgebend, für die Handelsbilanz daher nur der Handelswerth brauchbar. Es ist ein grosser Unterschied, ob ein Staat eine Million Metercentner Getreide, oder ob er eine Million Metercentner Kurz-

Trennt man den Verkehr der 40 genannten Länder in Rohstoffe und Fabrikate, so zeigt es sich, dass dem Werthe nach ungefähr drei Fünftel des gesammten Welthandels auf erstere, zwei Fünftel auf letztere entfallen. Unter den ersteren, unter den Rohstoffen, sind die wichtigsten: Spinnstoffe (1,9 Milliarden Goldgulden), Getreide (1,5 Milliarden), Colonialwaren (1,1), Rohstoffe des Bergbaues und der Metallindustrie (0,7), der chemischen Industrie (0,6), der verschiedenen anderen Industrien (1,0), anderen Nahrungsmittel (1,0) u. s. w. Unter den letzteren, den Fabrikaten, stehen die Erzeugnisse der Textilindustrie (2,3 Milliarden), des Bergbaues und der Metallwarenindustrie (1,4) obenan. Dann folgen der Reihe nach Fabrikate der verschiedenen Industrien (1,0), Fabrikate der chemischen Industrie (0,8), Zucker (0,7), Mehl (0,2), schliesslich Bier, Sprit und Tabakfabrikate.

Die Nahrungsmittel spielen jedoch nicht die Hauptrolle. Nur ungefähr ein Drittel der in den Welthandel gebrachten Güter sind als Nahrung oder zu unmittelbarem Genusse (darunter Tabak) geeignet, zwei Drittel dienen dazu, die Bedürfnisse der Völker nach Kleidung, Wohnung und anderen Gebrauchsgegenständen zu befriedigen.

Nach dieser Abschweifung, die den Zweck hatte, die Grösse der Waarenumsätze am Weltmarkte anzudeuten, kehren wir zur Stellung zurück, die Oesterreich-Ungarn auf dem Weltmarkte einnimmt. Wir beginnen mit der Industrie, der, wie wir in früheren Abschnitten gezeigt haben, der Vorrang gebührt.

Der Weltmarkt in Fabrikaten beträgt ungefähr $6\frac{1}{2}$ Milliarden Goldgulden.

Welchen Antheil hat nun jedes einzelne Industrieland an dieser ungeheuren Nachfrage? Darüber geben die in diesem Aufsätze enthaltenen und in dieser Vollständigkeit bisher nicht veröffentlichten Tabellen Aufschluss, welche neben unserem Antheil auch die Antheile des Deutschen Reiches, Frankreichs und Grossbritanniens in Percenten ersichtlich machen. Aus

waare ausführt. Ja selbst bei einer und derselben Waarengattung kann der Preis, weil er eben durch die Güte bestimmt wird, nicht ausser Acht gelassen werden. Ein nach Oesterreich-Ungarn eingeführter serbischer Ochs ist beispielsweise viel weniger werth als ein ausgeführter ungarischer Mastochs. Die Werthbestimmung einer Waare ist nun allerdings in den verschiedenen Ländern eine verschiedene und die Umrechnung auf eine Einheitsmünze eine zweite Schwierigkeit, welche Fehler nicht vermeiden lässt. Immerhin geben die Werthe einen annähernden Massstab für die Beurtheilung des Welthandels. Auf die weiteren Fehlerquellen, wie Aenderung des Marktpreises, weniger genaue Erhebung und niedrigere Bewerthung des Exportes u. s. w., welche der Handelsstatistik anhaften, hier näher einzugehen, würde zu weit führen, und verweisen wir diesbezüglich auf die «Uebersicht der Weltwirthschaft», Jahrgänge 1885—1889, von Dr. Franz v. Juraschek.

²⁾ Siehe den Artikel «Der Welthandel» vom Verfasser in Nr. 34 der «Mittheilungen des Industriellen-Club» vom Jahre 1895. Da die Bearbeitung von mehr als 40 Handelsstatistiken eine ausserordentlich mühevoll und zeitraubende ist, so war es nicht möglich, für den vorliegenden Zweck ein späteres Jahr in der gleichen Weise zu bearbeiten. Bei dem Conservatismus des Welthandels wird sich das Bild indess kaum stark verändert haben.

⁴⁾ Diese Staaten sind: Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Niederlande, Belgien, Schweiz, Italien, Spanien, Portugal, Russland, Finnland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Türkei, Britisch-Ostindien, China, Japan, Niederländisch-Ostindien, Cochinchina, Ceylon, Hawai, Neu-Südwaales, Victoria, Neu-Seeland, Südastralien, Queensland, Vereinigte Staaten, Canada, Argentinien, Mexico, Aegypten, Capcolonie, Algerien und Tunis. Nur von diesen Staaten lagen seinerzeit derart ausführliche Statistiken vor, dass eine Trennung in die wichtigsten Waarenklassen durchgeführt werden konnte. Die Summenciffern der genannten 40 Staaten ist natürlich kleiner als die Summenciffer aller Staaten der Erde. Die Ausfuhr von Gesamtamerika ist beispielsweise um rund 1 Milliarde zu gering, weil Brasilien, Cuba, Chile und die übrigen mittel- und südamerikanischen Republiken nicht in Rechnung gestellt werden konnten. Der Minderbetrag bei Australien, Afrika und Asien schwankt zwischen 30 und 180 Millionen Goldgulden, ist also verhältnismässig gering.

⁵⁾ Der Werth der Einfuhr ist, weil immer höher geschätzt als die Ausfuhr und viel genauer als diese (wegen der Zölle) erhoben, immer grösser als der Werth der Ausfuhr, obgleich man im ersten Augenblicke versucht sein könnte, zu glauben, die beiden Ziffern müssten sich die Wage halten.

ihnen kann nicht nur das absolute, sondern auch das relative Stärkeverhältnis der genannten Länder abgelesen werden. Auch die Ziffern für die Einfuhren findet man dort beigesetzt.

Das Ergebnis dieser Tabellen ist ein wenig erfreuliches. Oesterreich-Ungarn versorgt den Weltmarkt in Fabrikaten mit etwa 300 Millionen Goldgulden oder 4.6 Percent, womit es an sechster Stelle steht. Grossbritannien mit 29.5, das Deutsche Reich mit 17.8 und Frankreich mit 13.1 nehmen am Fabrikaten-Weltmarkte den ersten, beziehungsweise zweiten und dritten Platz ein. Mit anderen Worten: das Stärkeverhältnis ist etwa

$$\begin{aligned} & \text{Oesterreich : Frankreich : Deutsches Reich : Grossbritannien} = \\ & = 1 : 2.7 : 3.9 : 6.4 \end{aligned}$$

Dieses Verhältnis kennzeichnet in beunruhigender Einfachheit unsere Stellung als Industriestaat und zeigt, wie schwer es dem österreichischen Industriellen wird, gegenüber der mächtigen Concurrenz Englands und des Deutschen Reiches sich neue Kunden im Auslande zu erwerben. Es ist eine laute Mahnung, alle Massregeln zu ergreifen, um den Export unserer Monarchie zu heben und uns einen grösseren Antheil an der Versorgung des Weltmarktes zu erringen.

Wie gross der Antheil Oesterreich-Ungarns am Weltmarkte in den wichtigen Waarengattungen und Waarenklassen sich gestaltet, darüber geben ausser dem an anderer Stelle wiedergegebenen Diagramm folgende Ziffern Aufschluss:

Percentantheil an der Versorgung des Weltmarktes mit Fabrikaten

	Oesterreich-Ungarn	Deutsches Reich	Frankreich	England
Garne	3.1	11.1	3.8	43.1
Gewebe	2.3	16.5	17.8	44.8
Metallwaaren	1.9	17.5	6.9	36.8
Verschiedene	9.6	24.3	19.4	13.2
Chemische	1.6	17.7	11.1	18.2
Zucker	16.7	24.6	10.0	2.4
Tabak	1.3	2.5	0.5	0.3
Bier	19.1	20.1	2.8	50.8
Sprit	5.7	3.7	43.2	22.4
Mehl	2.6	3.8	1.2	0.7
Fabrikate überhaupt	4.6	17.8	13.1	29.5

Nach dieser Tabelle haben wir eigentlich nur im Artikel Zucker einen erheblicheren Antheil am Weltmarkte. Er beträgt 16.7%. Der Export von Bier, welcher mit 19.1% in der Tabelle erscheint, ist mit Rücksicht auf die absolute Gesamtziffer (32.5 Millionen) unbedeutend zu nennen. In den wichtigsten Industriezweigen, jenen der Textil- und Metallindustrie, kommt Oesterreich gar nicht in Betracht, denn sein Antheil am Weltmarkte beträgt in Garnen 3.1%, in Geweben 2.3%, in der Metallindustrie gar nur 1.9%. Das grosse Uebergewicht des Deutschen Reiches, namentlich aber Englands, macht sich hier in erdrückender Weise geltend. Noch kleiner ist der Antheil der chemischen Industrie. Nur in der Sammelpost «Verschiedene Industrien» weist Oesterreich-Ungarn eine nennenswerthe Betheiligung (9.6%) auf. Welchen Antheil am Weltmarkte wir in einzelnen anderen Industriezweigen und einzelnen Artikeln errungen haben, das geht aus nachstehender Tabelle hervor, in welcher diese Antheile in absteigender Folge aneinandergereiht sind.

Waarenbezeichnung	Per- cente	Millionen Goldgulden	Waarenbezeichnung	Per- cente	Millionen Goldgulden
Bier	19.1	6.2	Tabakfabrikate ¹⁾	2.7	0.5
Papierstoff	18.9	3.7	Steinwaaren	2.6	1.4
Glas	18.5	15.5	Chemische Hilfsstoffe	2.6	4.1
Zucker ¹⁾	16.7	62.3	Mehl	2.6	6.2
Lederwaaren	14.2	23.5	Seidenwaaren	2.5	7.2
Holz- und Beinwaaren	13.1	16.3	Stroh- und Bastwaaren	2.4	0.5
Leinengarne	12.8	6.0	Chemische Producte	2.2	5.3
Kurzwaaren	11.7	19.8	Eisen und Eisenwaaren	1.9	10.5
Edelsteine	11.7	6.7	Leder	1.8	2.4
Seide, gesponnen	9.8	5.8	Fahrzeuge	1.7	1.0
Kunst und Literatur	9.2	10.3	Jutegarne	1.5	0.1
Thonwaaren	8.9	6.3	Maschinen	1.2	3.2
Papier	8.1	10.8	Wachstuch	1.1	0.1
Metallwaaren (Ganzfabrikate)	7.6	5.5	Seide	1.1	0.2
Leinenwaaren	6.9	5.7	Wollgarne	0.9	1.0
Wissenschaftliche Instrumente	6.6	1.6	Rohmetalle	0.9	2.1
Zündwaaren	6.3	1.8	Mineralöle	0.8	0.1
Branntwein	5.7	3.5	Kürschnerwaaren	0.8	0.3
Bürstenbinderwaaren	5.5	0.7	Baumwollgewebe	0.6	5.2
Kleidung, Wäsche etc.	5.2	11.8	Jutewaaren	0.6	0.4
Seilerwaaren	4.1	0.7	Baumwollgarne	0.6	1.4
Musikalische Instrumente	3.3	1.0	Kerzen	0.5	0.1
Kautschukwaaren	3.1	1.1	Uhren	0.4	0.2
Wollwaaren	3.1	14.3	Fette, Oele	0.1	0.2
Metallwaaren (Halbfabrikate)	2.9	1.3			

Die ersten zwei Artikel, Bier und Papierstoff, in denen wir ungefähr ein Fünftel des Weltverkehrs exportieren, kommen, wie schon erwähnt, wegen der kleinen Beträge nicht sehr in Betracht. Wir stehen auch nicht an erster Stelle, denn der Antheil des Deutschen Reiches in Bier ist 20.1%, jener Englands 50.8%. Auch in Papierstoff überflügelt uns das Deutsche Reich mit 33.7%, und Norwegen kommt uns ziemlich nahe. Zucker ist, wie schon erwähnt, unser Hauptartikel, aber auch in Zucker stehen wir erst in zweiter Linie, denn das Deutsche Reich behauptet mit 20.4 den ersten Rang. Uebrigens muss hier wohl berücksichtigt werden, dass in unserer Tabelle Cuba nicht berücksichtigt wurde, diese spanische Colonie aber für den Zuckermarkt von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der nächst wichtige Artikel ist Glas mit 18.9%; der Antheil der Niederlande und jener des Deutschen Reiches ist jedoch grösser als jener Oesterreich-Ungarns. In Lederwaaren machen uns England, Frankreich und Deutschland den Rang streitig, in Holz- und Beinwaaren wieder das Deutsche Reich, während Frankreich, Schweden und die Vereinigten Staaten fast ebensoviel auf den Weltmarkt bringen wie Oesterreich-Ungarn. Die Ziffern in Leinengarnen beruhen, da das wichtigste Land hierfür, Belgien, Leinen- und Jutegarne nicht getrennt ausweist, auf einer Schätzung. Sicher ist jedoch, dass England das Doppelte und Belgien das Dreifache von Oesterreich-Ungarn exportiert. Selbst in Kurzwaaren, eine der entwickeltsten Industrien Oesterreichs, überragt uns das Deutsche Reich und Frankreich um das Doppelte und Dreifache.

¹⁾ Da Westindien und andere Länder Amerikas nicht berücksichtigt werden konnten, sind die Ziffern viel zu hoch gegriffen.

Auch in Thonwaaren, Metallwaaren (Ganzfabrikate), Kunst- und Literaturgegenständen, Leinenwaaren, Papier u. s. w. begegnen wir einem viel stärkeren Ausgebote unserer Concurrenten, Englands und Deutschlands, zum Theile auch Frankreichs. In Papier treten noch insbesondere die Niederlande und Schweden hinzu. In dieser Weise könnten wir das wenig erfreuliche Bild fortsetzen. Je tiefer wir aber in der obigen Tabelle steigen, um so grösser wird die Ueberlegenheit des übrigen Europa. Insbesondere bei der Textil-, Eisen- und Maschinen-Industrie haben wir es nicht mehr mit dem Doppelten bis zum Vierfachen, wie oben, sondern mit viel grösseren Vielfachen zu thun. Wir wollen als Beispiel nur anführen, dass unser Export an Seidenwaaren den 10. und 14. Theil von der Ausfuhr des Deutschen Reiches und Frankreichs und die Hälfte desjenigen von China und Japan beträgt. Es stellt sich weiter das Verhältniss

	Oesterreich-Ungarns	Deutschland	Frankreich	England
in Wollwaaren wie	1	8	9	12
» Baumwollwaaren wie	1	15	7	104

Dazu muss was die übrigen hier nicht verglichenen Länder betrifft, bemerkt werden, dass der Export Russlands in Baumwollwaaren grösser, jener von British-Indien doppelt so gross als der unserige ist; dass ferner Spanien das Dreifache, die Vereinigten Staaten das Vierfache, die Niederlande das Sechs- und die Schweiz das Zehnfache auf dem Weltmarkte absetzen. Ebenso klein ist unsere Ausfuhr in Eisen- und Eisenwaaren, sowie Maschinen. Das Deutsche Reich exportiert mehr als das Zehn-, England mehr als das Zwanzigfache. Aber sie sind nicht die einzigen Mitwerber, die uns gefährlich werden, wofür nachstehende Zusammenstellung spricht:

	Ausfuhr in Millionen Goldgulden	
	Eisenwaaren	Maschinen
Oesterreich-Ungarn	10.5	3.2
Deutsches Reich	116.2	30.8
Frankreich	26.8	14.5
England	255.2	140.7
Niederlande	60.4	6.4
Belgien	38.0	15.4
Schweden	20.1	1.8
Vereinigte Staaten	24.9	39.3

Da die Behandlung der übrigen Artikel zu weit führen würde und das betreffende Kräfteverhältniss am Weltmarkte aus den beiden Tabellen entnommen werden kann, übergehen wir dieselben. Nur so viel sei festgestellt, dass wir am Weltmarkte in keinem einzigen Artikel die führende Rolle spielen, und dass in den allerwichtigsten Artikeln unser Antheil nur wenige Procente erreicht.

Da man namentlich im Auslande gewohnt ist, Oesterreich-Ungarn als Agrarstaat hinzustellen, so seien auch unserem landwirthschaftlichen Exporte im Vergleiche mit anderen Staaten einige Worte gewidmet und dies umsomehr, als es im Interesse einer ungefärbten Darstellung liegt, auch die Kehrseite des Bildes zu zeigen.

Auf Grund der Eintheilung unserer Tabelle erhalten wir für die wichtigsten drei Agrarstaaten¹⁾ nachstehende Zusammenstellung:

¹⁾ In der Tabelle nicht angeführt.

Waarenklassen	Procente des Antheiles am Weltmarkte			
	Oesterreich-Ungarn	Russland	Vereinigte Staaten	Britisch-Indien
Spinnstoffe	0.8	4.6	23.0	12.0
Roh- und Hilfsstoffe der Bergbau- und Metall-Industrie	6.2	0.8	5.7	0.2
Roh- u. Hilfsstoffe der chemischen Industrien	3.9	1.6	8.5	32.7
» » » » verschied. Industrien .	9.5	10.1	8.2	5.9
Colonialwaaren (ausgenommen Zucker) .	.	.	.	24.0
Rohtabak	1.0	1.3	50.3	1.4
Mineralwässer	26.3	.	.	.
Wein	1.9	.	0.3	.
Nahrungsmittel	3.3	2.7	33.5	0.2
Thiere	11.7	4.7	20.7	0.4
Thierische Producte	9.5	6.8	15.0	1.4
Getreide	4.1	23.2	23.1	14.4
Andere landwirthschaftliche Producte . .	5.3	5.3	4.3	20.7
Roh- und Hilfsstoffe überhaupt . .	4.1	7.5	10.8	17.6

Darnach beträgt der Antheil Oesterreich-Ungarns an der Versorgung des Weltmarktes mit landwirthschaftlichen Producten nur 4,1 %₀, womit wir die siebente Stelle einnehmen, gegenüber 7,5, 10,8 und 17,6 %₀, welche die Antheile von Russland, den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien darstellen. Der Antheil unserer Landwirthschaft am Weltmarkte ist also nicht grösser, verhältnismässig sogar etwas kleiner als der der Industrie.

Vor Allem fällt in obiger Tabelle die Post «Mineralwässer» mit 26,3 %₀ auf. Sie hat jedoch, da ihr nur der Betrag von 2,5 Millionen Goldgulden zu Grunde liegt, keine grössere Bedeutung. Ihr zunächst stehen Thiere mit 11,7, thierische Producte und Rohstoffe der verschiedenen Industrien mit einem Antheile von je 9,5 %₀. Doch wird hierin Oesterreich-Ungarn von den Vereinigten Staaten, beziehungsweise von Russland übertroffen. Die wichtigste Gruppe «Getreide» schneidet mit 4,1 %₀ ab. Britisch-Indien exportiert jedoch mehr als das Dreifache, die Vereinigten Staaten und Russland fast das Sechsfache. Eine Auflösung dieser Gruppensummen in die Ziffern für die einzelnen Producte gibt einen grösseren Einblick in das Wesen und die Stärke unseres landwirthschaftlichen Exportes, weshalb — nach der Procentziffer geordnet — nachstehende Reihe hier Platz finden möge:

Waarenbezeichnung	Procente	Mill. Goldgulden
Malz	78.8	13.1
Braunkohle	65.3	19.5
Schweine	33.7	13.3
Geflügeleier	31.1	19.8
Schmuck- und Bettfedern . .	29.5	10.7
Gerste	21.3	25.3
Geflügel und Wildpret . . .	25.1	5.7
Pferde	15.9	9.4
Hopfen	14.8	4.0
Holz	13.9	46.9
Mineralien	13.1	7.6

u. s. w.

Mit Ausnahme von Holz findet man in dieser Zusammenstellung wenige Welthandelsartikel. Malz, auch Gerste und Hopfen erscheinen procentuell sehr hoch; sie gehen ausschliesslich nach dem benachbarten Deutschen Reiche. Dasselbe gilt von der minderwerthigen Braunkohle, von Geflügeleiern (in der Hauptsache Durchfuhr) und lebenden Schweinen; das Gleiche von Bettfedern, Geflügel und Wildpret, sowie Pferden, wovon Einiges ausser nach Deutschland auch nach England geht. Die Artikel, in denen wir einen höheren Antheil an dem Weltmarkte haben, bilden somit den Kern unseres Nachbarverkehres mit dem Deutschen Reiche und sind nicht Artikel, die im Grossen und ohne Rücksicht auf Bedarf producirt werden. In den eigentlichen Welthandelsartikeln wie Weizen, Roggen, Mais, Reis, Rindvieh, Nahrungsmitteln (Fleisch, Fische, Butter), Samen und Pflanzen, selbstredend Colonialwaaren und Tabak ist der Antheil Oesterreich-Ungarns ganz unbedeutend. Er betrug nämlich im Jahre 1892

	Procente		Procente		Procente
in Weizen	0.9	in Rindern	7.2	in Steinkohle	1.5
» Roggen	2.6	» Fischen	3.1	» Erzen	1.3
» Mais	3.3	» Fleisch	0.5	» Baumwolle	0.2
» Samen und Saaten	3.9	» Käse	0.3	» Wolle	1.4
» Pflanzen	2.3	» Schweinefett, Speck	0.6	» Flachs	1.4
» Wein	1.9	» Häuten und Fellen	4.5		

Das Bild hat viel Aehnlichkeit mit dem früheren. Wie der österreichisch-ungarische Export in den wichtigsten Fabrikaten, nämlich jenen der Textil- und Metallindustrie sich auf wenige Procente beschränkt, gradeso behauptet er in den wichtigsten Getreidearten, in Vieh, Nahrungsmitteln und Spinnstoffen wenige oder gar nur Bruchtheile von Procenten. Es wäre sehr interessant, auf die vergleichende Ziffernreihe näher einzugehen; wir müssen uns indes begnügen, festzustellen, dass — wenn man den Weltmarkt im Auge hat — Oesterreich-Ungarn eine Zwischenstellung einnimmt. Es ist seinem Exporte nach weder ein ausgesprochener Industrie- noch ein ausgesprochener Agrarstaat.¹⁾ Es beherrscht weder in einem einzelnen Fabrikate, noch in irgend einem landwirthschaftlichen Producte den Weltmarkt. Sein Antheil in den Welthandelsartikeln ist sehr gering, manchmal verschwindend.

Zwischen Zucker und Holz, als den Spitzen seiner industriellen und landwirthschaftlichen Ausfuhr, liegt jedoch eine grössere Reihe von Artikeln, in denen Oesterreich-Ungarn einen beachtenswerthen Antheil am Weltmarkte sich errungen hat. Eingekeilt in Europa zwischen dem landwirthschaftlichen Osten und dem industriereichen Westen, ist der Handel unserer Monarchie nicht Welt-, sondern vorwiegend Nachbarhandel, nicht See-, sondern Landhandel. Unser Aussenhandel hat erfreulicher Weise an und für sich stark zugenommen, das ist richtig. Aber unser Wachsthum war im Verhältnisse zu den übrigen Staaten, die, begünstigt durch zahlreiche Umstände, mit Riesenschritten vorwärts gingen, ein zu langsames, und schliesslich sind wir zurückgeblieben.

Welchen Ursachen dieser Rückgang zuzuschreiben ist, das auseinanderzusetzen ist hier nicht unsere Aufgabe. Zweifellos sind auch bei der Entwicklung unseres Aussenhandels die Thatsachen stärker als die Menschen gewesen. Unsere ungünstige geographische Lage, binnenländisch und abseits vom Strome des Weltverkehres, der sich heute auf den zwei Weltmeeren vollzieht, die oro- und hydrographische Beschaffenheit der Monarchie, der den

¹⁾ Das gilt von der Gesamtmonarchie; Oesterreich für sich ein Industrie-, Ungarn ein Agrarstaat.

Verkehr hindernde Riesenwall der Alpen, der damit verbundene Mangel an Canälen nach der See, das Fehlen von Colonien, die politischen Verhältnisse, darunter der Mangel an Einheit in staatsrechtlicher und nationaler Hinsicht, alle diese natürlichen Momente wiegen schwer und können durch menschliche Thätigkeit nicht oder nur mit unverhältnismässigen Opfern beseitigt, im Allgemeinen aber nur wenig geändert werden. Dadurch hat unsere volkswirtschaftliche Entwicklung sich mehr nach Innen vollzogen und eine angesichts der hochgethürmten Hindernisse fast berechnete Resignation hat den Blick in das Weite getrübt, die Lust an der Ferne verleidet.

Die Frage ist nun: Welche Entwicklung dürfte unser Aussenhandel in Zukunft nehmen? So viel steht fest, dass diese Entwicklung sich nur nach der industriellen Seite hin vollziehen kann. Denn die Ergiebigkeit des alten, seit Jahrhunderten ausgebeuteten Bodens kann durch intensivere Bewirtschaftung zwar erheblich, aber doch nur innerhalb sehr enger Grenzen gesteigert werden. Auch muss mit der Zunahme der Bevölkerung der heute noch verfügbare Ueberschuss in Brotfrüchten rasch abnehmen, eine Entwicklung, die, wie früher gezeigt wurde, in den Exportziffern der letzten Jahrzehnte seine Bestätigung findet, eine Entwicklung, die auch England und nach ihm das Deutsche Reich genommen hat. Die Ernährung des Volkszuwachses kann daher nur durch die Industrie geschehen, und zwar nur in der Art, dass die inländische Arbeiterschaft Fabrikate für den Export erzeugt, um dafür die zur Ernährung unserer Bevölkerung noch mangelnden Nahrungsmittel einzutauschen.

Welche Aussichten eröffnen sich aber für eine solche Industriepolitik der Zukunft? Die Frage ist gleichbedeutend mit der Frage nach der Grösse des Consums in den einzelnen Ländern, wenn man von Productionsbedingungen und allen anderen Nebenumständen absieht. Für jede Industrie ist der inländische Markt, namentlich in den ersten Stadien der Entwicklung, der allerwichtigste. Erst mit ihrem Wachsthum stellt sich ein Bedarf nach Absatz im Auslande ein. Dass wir hierin noch nicht weit genug sind, dafür dienen folgende Verhältniszahlen, die einen Massstab für die Dichte der Industrie in den einzelnen Ländern geben. Es betrug der Export in Fabrikaten per Kopf der Bevölkerung:

Schweiz	73.3	Goldgulden
Niederlande	70.4	„
Grossbritannien	48.9	„
Belgien	46.7	„
Deutsches Reich	23.3	„
Frankreich	22.2	„
Vereinigte Staaten	7.0	„
Oesterreich-Ungarn	6.8	„

Darnach ist die kleine Schweiz das industriell entwickeltste Land und ein Beispiel dafür, dass auf sehr kleinem Gebiete sich eine grosse Industrie zusammendrängen lässt.

Und trotzdem die alpine Schweiz keine Kohlen- und Erzlager und keine Seeküsten hat, ist seine Industrie doch zehnmal entwickelter, zehnmal dichter als die österreichisch-ungarische. Freilich ist dieser Umstand den industriell passiven Gebietstheilen der Monarchie, wie Ungarn, Galizien und den südlichen Alpenländern zuzuschreiben. Die Rechnung für unsere industriell entwickeltste Provinz, für Böhmen, gemacht, dürfte der Schweiz gleichkommen, wenn sie nicht übertreffen. Diese niedrige Kopffziffer, 6,8 Goldgulden, hat namentlich

¹⁾ Eine gewiss zu hohe Ziffer, da Theile des Durchfuhrverkehrs darin enthalten sein dürften.

darin ihren Grund, dass unsere Ausfuhr in Erzeugnissen der Textil- und Metallindustrie eine sehr geringe ist.

Es beträgt nämlich die Ausfuhr per Kopf der Bevölkerung in diesen wichtigen Erzeugnissen:

	Textilindustrie	Metallindustrie
	Goldgulden auf den Kopf	
Oesterreich-Ungarn	1.3	0.6
Deutsches Reich	7.6	4.7
England	27.8	12.7
Schweiz	46.8	16.0

Gegenüber den anderen Industriestaaten ist der österreichisch-ungarische Export erst im Beginne seiner Entwicklung und deshalb einer ganz ausserordentlichen Steigerung fähig. Würde die Textil- und Metall-Industrie Oesterreich-Ungarns in demselben Masse wie jene der Schweiz entwickelt sein, dann müsste unsere Ausfuhr in diesen beiden Industriezweigen allein 3,2 Milliarden betragen oder auf das Fünffache unserer gegenwärtigen Gesamtausfuhr in Industrie- und Landwirthschaftsproducten sich vermehren. Die Ausfuhr, speciell jene in Fabrikaten, ist selbst ein Massstab für die Culturstufe, auf der ein Volk steht. Eine grössere Ausfuhr ist stets von einer grössere Einfuhr begleitet, und besteht erstere hauptsächlich aus Fabrikaten, so wird letztere viele Genussmittel enthalten. Arbeitstuchtige Völker haben grössere Bedürfnisse und höhere Lebenshaltung; neben der nothwendigsten Nahrung wird ein grössere Theil des Einkommens des Einzelnen für Genuss und Luxus verwendet. Es ist daher kein Zufall, sondern eine Folge, dass die entwickelteren Industriestaaten einen grössere Consum an Genussmitteln per Kopf aufweisen als Oesterreich-Ungarn. Es gibt leider nur wenige Genussgegenstande, die einen statistischen Vergleich in dieser Hinsicht ermöglichen. Die nachstehende Tabelle bietet dafür einige Beispiele:

Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung						
	Oesterreich-Ungarn	Deutsches Reich	Frankreich	England	Schweiz	Belgien
Kaffee . . (1885/89) . . Kilogr.	0.9	2.4	17.8	03.4	27.8	4.0
Thee . . . (1885/89) . . Dekagr.	1.2	4.0	1.4	224.3	4.7	1.0
Bier . . . (1890) . . . Liter	32.0	105.8	22.5	136.2	40.0	177.5
Wein . . (1886/90) . . . »	22.1	5.7	94.4	1.7	60.7	3.2
Tabak . . (1885/90) . . Kilogr.	1.7	1.5	10.1	0.67	2.1	2.1
Zucker . . (1885/90) . . . »	7.4	7.8	10.7	32.6	16.2	4.2
Kohle . . (1890) . . . Tonnen	0.6	1.84	0.9	4.12	?	2.6
Roheisen . (1890) . . Kilogr.	25.0	99.1	39.7	184.0	?	170.3
Baumwolle (1886/90) . . . »	2.2	4.2	3.0	19.00	8.1	3.7

Die niedrigeren Ziffern dieser Tabelle stehen in gewisser Uebereinstimmung mit den früher angefuhrten Ziffern über unseren Export. In Kaffee, Thee, Tabak, Zucker haben wir in Vergleich zum industriereichen Westeuropa den niedrigsten Consum per Kopf; nur im Bierconsum übertreffen wir die Weinländer, wie z. B. Frankreich, und als selbst Weinbau treibendes Land die nördlichen Länder im Weinconsum. Der geringe Verbrauch an Baumwolle charakterisirt wieder den bescheidenen Stand unserer Baumwoll-Industrie, Kohle und Eisen, als wichtige Culturmittel der Menschheit, den bescheidenen Stand unserer Volkswirthschaft überhaupt. Dieser Unterconsum hängt zweifellos mit dem Umstande zusammen, dass unsere Industrie noch zu wenig entwickelt ist und so wenig exportirt. Der Consum im Inlande und die freien Ueberschüsse für den Export ins Ausland müssen gesteigert werden.

Die Frage ist nur: Ist auf der weiten Welt noch Raum genug für solche Eroberungen vorhanden, und wohin sollen wir unsere Fabrikate absetzen?

Auch für die Beantwortung dieser Frage gibt uns die Handelsstatistik Ziffern an die Hand. Was ein Land an Fabrikaten nicht selbst erzeugt, muss es aus dem Auslande beziehen, dem Weltmarkte entnehmen. In diesem Sinne geben die Einfuhrziffern einen Massstab für den Verbrauch, der um so genauer messen wird, je weniger ein Land selbst erzeugt, je geringer seine industrielle Entwicklung ist. Dies trifft namentlich bei den überseeischen Ländern, bei Afrika und Ostasien zu. Unsere Zifferntabellen, wo neben dem Export auch der Import Aufnahme fand, geben, weil auf ersteren das Hauptgewicht gelegt wurde, nur für die vier wichtigsten Industriestaaten die betreffenden Verhältniszahlen wieder, und insoferne lässt sich nicht erkennen, welche Staaten auf dem Weltmarkte als Verkäufer, welche als Käufer erscheinen. Da die graphische Tabelle dies nur für die wichtigsten Artikel andeutet, ergänzen wir im Nachstehenden das Gegebene durch die Angabe der Fabrikateinfuhr mehrerer Staaten auf den Kopf der Bevölkerung. Es beträgt nämlich der Kopfantheil der Fabrikateinfuhr:

	Goldgulden		Goldgulden
Schweiz	62.8	Bulgarien	7.5
Norwegen	31.5	Serbien	5.2
Dänemark	29.7	Russland	1.7
Grossbritannien	27.7	Vereinigte Staaten	12.5
Belgien	26.6	Canada	19.5
Schweden	21.5	Argentinien	47.0
Frankreich	10.9	Mexico	2.9
Deutsches Reich	10.0	Capcolonie	18.9
Spanien	6.9	Niederländisch-Ostindien	2.8
Oesterreich-Ungarn	5.4	Aegypten	2.7
Italien	5.3	Britisch-Ostindien	1.7
Türkei	29.0	China	0.4
Rumänien	22.5		
Griechenland	9.1		

Während also die Fabrikateinfuhr der westlichen und nördlichen europäischen Industriestaaten 10—30 Goldgulden per Kopf beträgt, weisen die östlichen und südlicheren Staaten, trotzdem sie vorwiegend Agriculturstaaten sind, viel geringeren Bedarf auf; Rumänien und die Türkei heben sich davon vortheilhaft ab. Diese beiden Länder haben einerseits keine Industrie, andererseits aber grossen Bedarf an Kleidung, Zucker und Fabrikaten der Metallindustrie. Griechenland, Bulgarien und Serbien dagegen sind weniger kaufkräftig. Im Allgemeinen kann man sagen, die Bedürfnislosigkeit der landwirthschaftlichen, südlicheren ärmeren Länder ist eine grosse; erst die höhere Cultur in den Städten und industriereichen Ländern der gemässigten Zone erhöht die Ansprüche an das Leben, vermehrt die Ausgaben für Bequemlichkeit, Luxus und Vergnügen und schafft gute Märkte. In dieser Richtung stehen Russland, die ostasiatischen Länder und Afrika noch weit zurück. Im Verhältnisse zu ihnen sind die Balkanstaaten mit 5.2 bis über 20 Goldgulden per Kopf vorgeschritten zu nennen. Gerade diese niedrigen Ziffern sind aber Lichtblicke in die Zukunft der Industrie. Mit zunehmender Cultur werden sich auch in diesen Ländern die Bedürfnisse steigern müssen und damit der europäischen Ueberproduction ein begehrenswerthes und dankbares Abfluss-

gebiet eröffnet werden. Russland kommt hier nicht so sehr in Betracht; denn das riesig ausgedehnte Reich schliesst sich noch immer durch hohe Zölle gegen den europäischen Westen ab, arbeitet aber energisch an der Entwicklung seiner Grossindustrie und wird als tonangebende Grossmacht in Europa und Asien wohl seinen eigenen Weg gehen. Aber Ostasien, politisch schwächer, steht heute schon unter dem Einflusse der Industriemächte, und an seinem wirtschaftlichen Aufschwunge sind alle europäischen Grossmächte im hohen Grade interessirt. Allerdings wird ein solcher Aufschwung nur dann Europa zugute kommen, wenn die Industrie Ostasiens nicht allzu rasche Fortschritte macht. Um die Grösse dieses Marktes auch durch eine Ziffer anzudeuten, sei erwähnt, dass im Jahre 1892 Niederländisch- und Britisch-Ostindien, Japan und China für ungefähr 860 Millionen Goldgulden Fabrikate bezogen; heute dürfte der Markt von einer Milliarde nicht weit entfernt sein. Hebt sich in diesen Ländern der Verbrauch von Fabrikaten per Kopf nur auf das Doppelte — ein Fall, der bei der Erschliessung von China durch Oeffnung der Seehäfen und den Bau von Eisenbahnen sicher eintreten würde — dann würde das für die europäischen Industriestaaten schon einen Mehrabsatz von 1 Milliarde Goldgulden bedeuten. Würde aber der Chinese jährlich so viel verbrauchen wie heute der Serbe (5,2 Goldgulden), der bescheidenste Consument unter den Balkanvölkern, so würde der Mehrbedarf Chinas an Fabrikaten allein schon über 2 Milliarden Goldgulden anwachsen. Was dies für die europäischen Fabriken zu bedeuten hätte, ist kaum auszudenken. Hier liegt eine grosse Conjunction in nicht allzuferner Zukunft.

Dass von dieser Conjunction Oesterreich-Ungarn nicht ausgeschlossen bleibe, ist gewiss der heisse Wunsch jedes Oesterreichers, dem die wirtschaftliche Entwicklung des Vaterlandes am Herzen liegt.

* * *

Ueberblickt man nun das Ergebnis der Entwicklung des Aussenhandels der Monarchie, dann ergibt sich, dass der Aussenhandel in den letzten fünfzig Jahren erfreuliche Fortschritte aufzuweisen hat, dass aber diese Entwicklung, gemessen an den Fortschritten der grossen Industriestaaten, eine sehr bescheidene war. Der Uebergang vom Agrar- zum Industriestaat im Rahmen des Aussenhandels ist nicht zu verkennen, aber der Aussenhandel blieb in der Hauptsache ein Handel mit unseren Nachbarn, und er vollzog sich vorwiegend auf dem Landwege. In Bezug auf die Durchfuhr sind wir die Verbindungsbrücke zwischen dem industriellen Westen und dem landwirtschaftlichen Osten und Süden, eigentlich das Durchfuhrland des Deutschen Reiches. Die Zukunft unseres Aussenhandels wird von der weiteren Entwicklung der vaterländischen Industrie abhängig, sein Aufschwung nur von einer Steigerung des Fabrikatenexportes zu erwarten sein. Dazu ist aber ein Eintreten in den Wettbewerb, ein Eintreten in den Kampf um die noch so entwicklungsfähigen überseeischen Absatzgebiete unbedingt erforderlich. Diese Ueberzeugung hat sich in letzterer Zeit Bahn gebrochen und verschiedene Vorhaben der Regierung wie der Geschäftswelt gezeitigt, von denen sich einige Besserung erhoffen lässt. Beginnend bei der Wurzel, soll das Unterrichtswesen (Consular-Akademie, Export-Akademie) reformirt, den Bedürfnissen der producirenden Kreise grössere Aufmerksamkeit geschenkt (Industrie und Landwirthschafts-Rath), der österreichisch-ungarische Staatsbürger im Auslande mehr geschützt, seine Interessen nachdrücklicher gefördert werden. Das soll durch Abschluss von neuen Handelsverträgen, insbesondere mit überseeischen Staaten, Reform des Consularwesens, Regelung der Auswanderung (Colonialgesellschaft, Auswanderungsgesetze), Unterstützung der Handels- und Vermehrung der Kriegsmarine erreicht werden.

Daneben gehen Bestrebungen einher, den Verkehr zu verbilligen und den Abfluss der Waaren ins Ausland zu erleichtern. Dahin zielen der Bau einer zweiten Eisenbahnlinie nach Triest und der Bau neuer Wasserstrassen (Donau-Oder- und Donau-Moldau-Elbe-Canal) nach dem Norden.

Ausserdem sollen die Schätze der österreichischen Alpenländer gehoben, die grossen Wasserkräfte durch Besiedlung mit neuen Industrien ausgenützt, ihre Naturschönheiten durch Zuleitung des Fremdenverkehrs besser verwerthet werden.

Eine solche Entwicklung ist kein Traum, sie ist möglich und das beste Beispiel hierfür ist das Deutsche Reich, das im Laufe weniger Jahrzehnte im Welthandel den Platz unmittelbar hinter England sich erobert hat. Dem Deutschen Reiche war es sogar möglich, in kurzer Zeit sich einen Colonialbesitz von 2,6 Millionen *km*² mit einer Bevölkerung von 7 1/2 Millionen zu sichern. Es stand eben, da seine Landwirthschaft ein Mehr von einer halben Million nicht ernähren konnte, vor der Frage, ob es Waaren oder Menschen exportiren sollte. Es entschied sich dafür, seine Landleute im Lande zu behalten und die Aufgabe, sie zu ernähren, der Industrie zu übertragen.

Vor derselben Entscheidung steht Oesterreich-Ungarn, und die patriotische und social befriedigende Antwort darauf kann nur lauten:

Hebung der Industrie, Hebung des Fabrikaten-Exportes.

